

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6931.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 95 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärts. Anzeigen 20 R.-Pfg., drittl. Reklamen R.-M. 1.— auswärts. Reklamen R.-M. 1.40 für die einseitige Kolonietabelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffaus.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 269.

Montag, 17. November 1930.

78. Jahrgang.

## Die Wahlen des Sonntags.

Polen und Danzig wählten. — Gemeindevahlen in Mecklenburg und Baden.  
Die radikale Flut steigt weiter.

### Eine Mahnung an die Regierung.

aus Berlin, 17. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Den gestrigen Sonntag kann man mit Zug und Recht als Wahlsonntag bezeichnen. In Polen wurde ein neuer Sejm gewählt, doch kann man diese Wahl nicht als eine freie Meinungsäußerung des polnischen Volkes betrachten. Mit unerhörtem Terror ist die Regierung Pilsudski gegen die Opposition vorgegangen, ebenso wie gegen die Minderheiten, wovon die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien ein Lied singen können. Man erklärte einen Teil der oppositionellen Wahllisten für ungültig, man zwang die Wähler, offen ihre Stimmen abzugeben, kurzum, man wandte Methoden an, die in zivilisierten Ländern unbekannt sind. Gleichzeitig wählte sich auch Danzig eine neue Volksvertretung, und schließlich fanden auch in unserem engeren Vaterlande Wahlen statt, nämlich

### Gemeindevahlen in Baden und Stadtratswahlen in Mecklenburg.

Bei einem Vergleich dieser Wahlergebnisse mit dem Resultat der Reichstagswahlen wird man eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen. Bei solchen Gemeindevahlen vollzieht sich der Aufmarsch der Parteien in veränderter Form, wie überhaupt für diese Wahlen andere Gesichtspunkte als bei der Reichstagswahl maßgebend sind. Trotzdem wird man aber ganz allgemein eine starke Wahlmüdigkeit feststellen können. Unter dieser Wahlmüdigkeit haben auch die radikalen Parteien etwas gelitten, aber diese

### radikalen Parteien konnten doch auch jetzt wieder beträchtliche Erfolge buchen.

Das gilt vor allem für die Nationalsozialisten, das gilt aber auch für die Kommunisten. Die radikale Welle in Deutschland hat offenbar ihren Höhepunkt noch nicht erreicht. Für die Reichsregierung sollte das Mahnung und Anlaß sein, ihre Preisentkennungspolitik mit aller Macht zu fördern und nichts unversucht zu lassen, um die Arbeitslosigkeit zu mindern. Wie man über diese Dinge in weiten Kreisen denkt, das hat gestern auch sehr klar die Tagung des Gewerkschaftsbundes in Berlin gezeigt. Hier erntete nämlich der preussische Handelsminister Dr. Schreiber zunächst starken Beifall, als er sagte, daß die Reichsregierung ebenso wie die preussische Regierung bereit sei, den Preisabbau mit allen Mitteln zu fördern. Dieser Beifall schlug aber in Widerspruch um, als diesen Worten des Ministers die Erklärung folgte, daß man sich falsche Hoffnungen mache, wenn man einen Abbau aller Preise innerhalb weniger Tage erwarte, zumal ja auch die Gehälter nicht in einem einzigen Tage gesenkt würden. Der Widerspruch steigerte sich dann noch, als der Minister die von den Gewerkschaften als Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geforderte 5-Tage-Woche ablehnte. Vollen Beifall fand dagegen der Vorherrscher des Gewerkschaftsrings, der staatsparteiliche Reichstagsabgeordnete Schneider, als er betonte, daß

die Maßnahmen der Regierung die Probleme nicht meistern könnten, daß vielmehr sortige wirksame Hilfe nötig sei.

Gewiß soll man solche Versammlungsvorfälle nicht überschätzen. Sie sind aber für die Stimmung charakteristisch wie auch die Wahlen in Mecklenburg und Baden. Es wird Sache der Regierung sein, aus diesen Vorgängen die notwendigen Konsequenzen zu ziehen und im Verein mit den bürgerlichen Parteien einen wirksamen Dammbruch gegen die radikale Hochflut zu errichten.

### Badische Wahlergebnisse.

Karlsruhe, 16. Nov. Im Bürgerausschuss Karlsruhe erhalten Sitze: Zentrum 16 (19), Sozialdemokraten 18 (24), Deutsche Volkspartei 3 (12), Nationalsozialisten 28 (—), Staatspartei 3 (5), Kommunisten 8 (16), Evangelischer Volksdienst 3 (—), Deutschnationale 2 (9), Wirtschaftspartei und Konservative 3 (3).

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Freiburg haben die Deutschnationalen und Bürgerlichen gegenüber den Reichstagswahlen weitere Verluste erlitten. Neu in den Bürgerausschuss ziehen die Nationalsozialisten ein mit 14 Mandaten. Im übrigen erhielten die Sozialdemokraten 18 gegen 20 im letzten Bürgerausschuss, Zentrum 30 gegen 29, Kommunisten 3 gegen 2, Wirtschaftspartei 9 gegen 14, Evangelischer Volksdienst 3 gegen 0, Bürgerliche Mittelparteien 7 gegen 14.

In Konstanz ziehen in den Bürgerausschuss ein die Sozialdemokraten mit 13 gegen 14, das Zentrum mit 31 gegen 33, die Nationalsozialisten mit 12 gegen 1, die Kommunisten mit 6 gegen 11, die Wirtschaftspartei mit 5 gegen 8, die Deutschnationalen mit 4 gegen 4, Deutsche Volkspartei 3 gegen 3, Staatspartei 8 gegen 10, Evangelischer Volksdienst 2 gegen 0.

In Rehl, das sich bei den letzten Reichstagswahlen besonders stark für die Nationalsozialisten entschieden hatte, entfielen diese in den neuen Bürgerausschuss allein 21 nationalsozialistische Vertreter gegen bisher 0 im alten Bürgerausschuss. Die Sozialdemokraten gingen zurück von 14 auf 10, die Staatspartei von 7 auf 4, die Kommunisten von 5 auf 2, die Wirtschaftspartei gewinnt von 6 auf 7, die Wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft hat von ihren 20 Mandaten 13 hauptsächlich an die Nationalsozialisten verloren.

### Die Ergebnisse von Schwerin und Rostock.

Rostock, 17. Nov. Mandatsverteilung für die Stadtverordnetenversammlung in Rostock: Sozialdemokraten 23 Sitze (1927: 26), Deutschnationale 6 (3), Wirtschaftspartei 2 (5), Haus- und Grundbesitz 5 (5), Deutsche Volkspartei 1, Kommunisten 5 (3), Gruppe für Mieter, Angestellte und Beamte 1, Nationalsozialisten 15 (3 Völkische), Christlichsozialer Volksdienst 1, Freiheitlich-nationale Angehörige 1.

Die Mandate zur Stadtverordnetenversammlung in Schwerin verteilen sich wie folgt: Bürgerliche Einheitsliste 11 (23), Gruppe für Volkswohlfahrt 3 (4), Nationale Wirtschaftliche Vereinigung 4 (—), Sozialdemokraten 15 (18), Kommunisten 1 (—), Christlichsozialer Volksdienst 1 (—), Nationalsozialisten 13 (—), Staatspartei 1 (2), Freiheitlich-nationale Angehörige G.V. 1 (—), andere Gruppen 2; zusammen 50 Mandate.

## Krisengefahr?

Wenn man gewisse Vorgänge und Äußerungen der letzten Tage folgerichtig nähme, so würde man zu dem Ergebnis kommen, daß eine neue und schwere Krise unmittelbar bevorstehe. Der Ton in der Presse ist zum Teil so, daß das Ausland an eine unmittelbare Gefahr glauben muß, wie wir es ja eben erst aus der Rede Tardieu ersehen haben. Ruhige Betrachtung aber wird zunächst einmal feststellen, daß die Lage gegenüber der Zeit unmittelbar nach den Wahlen sich in keiner Hinsicht verschlimmert hat. So wenig wir geneigt sind, uns einem übertriebenen Optimismus hinzugeben und lieber alle Vorkehrungen getroffen haben, um selbst schwersten Erschütterungen begegnen zu können, erscheint es uns doch in diesem Augenblick ein gewagtes Spiel, die Verhältnisse schwarz in schwarz zu malen. Damit treibt man nur die Gegner des heutigen Staates zu neuen Aktionen vor. Vor allem darf der Versuch, eine wirtschaftliche Gesundung herbeizuführen, nicht durch solche Stimmungen durchkreuzt werden. Dietrich-Baden hat auf dem Parteitag in Hannover es als seine wichtigste Aufgabe bezeichnet, die Kapitalflucht zu überwinden nicht durch gesetzgeberische Maßnahmen, von denen er sich wenig verspricht, sondern durch Wiederherstellung des Vertrauens zu Staat und Wirtschaft. Freiwillig müssen die im Ausland oder in fremden Werten verfesteten Gelder in den deutschen Produktionsprozeß zurückfließen, angezogen durch die höheren Zinsen und die größeren Zukunftsmöglichkeiten. Mit Gewalt läßt sich nichts ausrichten, das haben wir nun oft genug erlebt. Wer dieses jetzt leimende Vertrauen zerstört, verübt Sabotage.

Es hat gewiß stärkstes Befremden erregt, daß im Haushaltsausschuss des Reichstags ein kommunistischer Antrag angenommen werden konnte, der auf Reichskosten die Verbilligung des Frischfleischs für Minderbemittelte gefordert hat. Der Betrag, den dieser Scherz erfordert, beläuft sich auf rund 640 Millionen im Jahr. Das haben die Parteien, die dafür eintraten, auch sehr wohl gewußt. Sie würden in arge Verlegenheit geraten, wenn sie dazu angehalten würden, für die Deckung dieses Defizits zu sorgen. Daß Kommunisten und Nationalsozialisten hier gemeinsame Sache machten, überrascht nicht, aber die Sozialdemokratie hätte etwas mehr Verantwortlichkeitsgefühl zeigen dürfen. Wir können auch die Erklärung, die bestimmt noch kommen wird, daß es keine endgültige Entscheidung sei, nicht gelten lassen. In keiner Einzelhandlung darf aus agitatorischen Gründen etwas geschehen, was den Eindruck der Krise hervorrufen kann. Christlich-Soziale und Landvolk haben mit den Marxisten mitgehalten. Weshalb, ist ihnen wahrscheinlich genau so unverständlich wie uns. Am unbegreiflichsten ist die Stellungnahme der Deutschnationalen, die sich enthalten haben. Sachlich waren sie eigentlich Gegner des Antrages, wenn nicht nach ihrer bisher immer betonten Anschauung. Offenbar wollten sie dem Kabinett einen kleinen Schabernack spielen. Dazu sind aber die Dinge zu ernst. Sie zeigen wieder ein hemmungsloses Agitationsbedürfnis, das ja schon so viel Unheil angerichtet hat.

Irgend welche Folgen hat der Beschluß des Haushaltsausschusses nicht. Die Reichsregierung wird über ihn zur Tagesordnung übergehen, das ist verfassungsmäßig durchaus zulässig, wird es auch dann, wenn etwa das Plenum des Reichstages die gleiche Torheit begehen sollte. Im Rostfalle wird man ein Veto des Reichsrates herbeiführen. Nur hat diese Vorentscheidung erhebliche Besorgnisse erweckt, daß es bei der Besprechung der Rotverordnungen ähnlich kommen könnte. Richtig ist daran nur, daß den einzelnen Parteien die eine oder andere Verordnung nicht schadet. Manche davon sind auch vor den Wählern schwer zu tragen, wenn man die Dinge lediglich vom Standpunkte der betreffenden Partei ansieht. In Wirklichkeit jedoch hat die Verantwortung der Reichspräsident übernommen. Sie stehen tatsächlich gar nicht mehr zur Erörterung, denn sie sind längst praktisch ausgeführt und können gar nicht mehr rückgängig gemacht werden. Es würde jedenfalls ein Chaos entstehen wenn die auf Grund dieser Verfügungen bezahlten Steuern zurückerstattet werden müßten. Das würden selbst die Deutschnationalen kaum vertreten. Brüning hat als Zugeständnis an die Sozialdemokratie diese Maßnahmen einer nachträglichen Genehmigung unterbreitet. Wir zweifeln nicht im mindesten daran, daß er sie erhält. Bezeichnend ist es, daß man bisher im Ausschuss noch gar nicht die Zeit finden wollte, sich mit ihnen zu beschäftigen. Das hat seine guten Gründe. Soviel Verständnis für die Lage hat auch die Sozialdemokratie. Sie weiß sehr genau, daß sie schließlich doch zustimmen muß.

Etwas anders können sich natürlich die Dinge beim Sanierungsprogramm gestalten. Am 3. Dez.

### Vor dem Rücktritt Dr. Scholz'.

Dingeldeys sein Nachfolger als Partei- und Fraktionsführer?

Berlin, 16. Nov. In Berliner politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach Dr. Scholz seine Ämter als Partei- und Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei niederlegen haben soll. Aus dem Reich liegt eine gleiche Meldung des „Viegnitzer Tagesblattes“ vor, das über die Vorgänge innerhalb der Deutschen Volkspartei immer richtig unterrichtet ist. Das Blatt führt als Grund an, die Gesundheit von Dr. Scholz sei schon seit Wochen so angegriffen, daß er sich äußerster Schonung unterlegen muß und sich den Aufregungen des politischen und parlamentarischen Lebens bis auf weiteres nicht aussetzen darf. Als voraussichtlicher Nachfolger wird der Abgeordnete Dingeldey genannt. Wie wir von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei zu diesem Gerücht erfahren, liegt dort eine Rücktrittserklärung von Dr. Scholz noch nicht vor. In diesem Zusammenhang ist aber von Interesse, daß Dr. Dingeldey gestern abend nach Locarno abgereist ist, wo Dr. Scholz zur Erholung weilte. Als Zweck dieser Reise wird angegeben, daß Dr. Scholz voraussichtlich nicht rechtzeitig wieder in Berlin sein wird, um die Vorbereitungen für die Sitzung des Zentralvorstandes zu treffen, der am 20. November und 1. Dezember in Berlin tagen wird. Auf der Tagesordnung steht auch die Neuwahl des Parteivorstandes, die nach jeder Reichstagswahl vorgenommen wird. Es ist wohl sicher, daß auch diese Frage in Locarno besprochen wird. Nach der Rückkehr Dr. Dingeldeys wird der Parteivorstand zusammentreten. In volksparteilichen Kreisen rechnet man damit, daß bis Mitte dieser Woche eine Klärung erfolgt.

### Die Arbeiterunruhen in Madrid.

Ein 48stündiger Generalstreik.

Madrid, 16. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierung hat umfangreiche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei dem gegenwärtig durchgeführten Generalstreik getroffen. Die Zahl der Streikenden beträgt über 40 000. Der am Samstagmittag als Protest gegen die Zusammenhänge zwischen Polizei und Arbeitern, bei denen 4 Arbeiter getötet und etwa 50 verletzt wurden, beschlossene Generalstreik ist auf 48 Stunden befristet. Die Arbeiter und Angestellten der öffentlichen Dienstverweigungen werden nur 24 Stunden lang die Arbeit einstellen, und zwar von Sonntagmittag bis Montagmittag. Die Bäcker, die Drucker, die Arbeiter der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, die Transport- und Verkehrsarbeiter beteiligen sich an dem Ausstand. Straßen- und Untergrundbahnen, Autobusse und Taxis haben den Verkehr eingestellt und die Zeitungen konnten nicht erscheinen, mit Ausnahme des „ABC“ und „El Debate“, deren Personal nicht gewerkschaftlich organisiert ist.

Der Generalstreik ist am Sonntag ruhig verlaufen. Im ganzen wurden 29 Personen, darunter zwei Frauen, verhaftet. Es handelt sich zumeist um Kommunisten, die die Streikenden zu Ausschreitungen aufzureizen suchten. Die Theater und Kinos haben am Sonntagabend ihre Pforten geöffnet. Dagegen blieben die meisten Kaffeehäuser und Geschäfte geschlossen.

Die Leichen der Opfer des letzten Freitags sind in aller Stille auf dem städtischen Friedhof beigesetzt worden. An der Feierlichkeit nahmen nur die Angehörigen und Vertreter der Bauarbeitergewerkschaft teil.

wird der Reichstag die erste Lesung des Etats für 1931 und die 28 Vorlagen in erster Lesung beraten. Vermutlich schon am 4. Dezember kann er, wenn sich nichts Unvorhergesehenes ereignet, alles zusammen seinen Ausschüssen überweisen, für deren Tätigkeit man ungefähr zwei Wochen anzusehen hat. Es bleiben dann noch wenige Tage bis zum Weihnachtsfest. Nach den Absichten des Kabinetts sollen in ihnen die zweite und dritte Beratung vorgenommen werden, sodas die Verabschiedung spätestens am 23. Dezember zu erfolgen hätte. Das ist eine etwas kühne Absicht, zumal noch nicht sichergestellt ist, ob nicht einzelne Vorlagen als verfassungsändernd angesehen werden und dementsprechend eine Zweidrittelmehrheit erfordern. Wie diese zustande kommen soll, ist uns allerdings auch nicht klar. Obwohl wir im Auswärtigen Ausschuss bereits erlebt haben, daß die Nationalsozialisten als freiwillige Helfer Brünings in die Erscheinung getreten sind.

Bei der Entschlossenheit, die endlich innerhalb der Regierung herrscht, unter allen Umständen zu Rande zu kommen, wird man erwarten dürfen, daß, wenn der Reichstag wieder einmal versagt, — und das ist seine Lieblingsbeschäftigung — sofort nach seiner Vertagung, die befristung vor Weihnachten erfolgt, weil die Volksboten das Fest daheim feiern wollen, unter Anwendung des Artikels 48 das ganze Programm und der Etat in Kraft gesetzt werden. Wir haben keine Begeisterung für ein solches Verfahren aufzubringen, aber Staatsnotwendigkeiten gehen auch dem geschriebenen Recht vor. Es gibt eben Zeiten, in denen der Buchstaben glaube so ziemlich das Verhängnisvollste ist. Man würde im deutschen Volke jedenfalls der Regierung keinen Vorwurf daraus machen, wenn sie dafür sorgt, daß am Ultimo des Jahres die Zahlungen geleistet werden können, auch um den Preis eines diktatorischen Gebahrens. Man würde es einer Einstellung der Gehaltszahlungen sicherlich vorziehen.

Haben wir dann die große Krise? Ausgeschlossen ist sie natürlich niemals. Wir haben ja schon Zeiten gehabt, in denen nicht das geringste Gewölle am politischen Horizont festzustellen war und dann doch ein Gewitter losbrach. Aber die Parteien werden sich wohl darüber nicht hinwegtäuschen, daß ein Konflikt das Ende des Parlamentarismus bedeuten würde. Das legt der Sozialdemokratie die Verpflichtung auf, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um einen geordneten Gang der Staatsmaschine zu ermöglichen. Unter Sozialdemokratie verstehen wir in diesem Falle Otto Braun, auf dessen Einsicht wir uns einigermassen verlassen können. Wir glauben auch, in der Annahme nicht fehlzugehen, daß der preussische Ministerpräsident, dessen Verdienste eine spätere Zeit erst voll würdigen wird, bereit ist, manches zu schlucken, was nach den heiligen Programmsätzen untragbar ist. Bei dieser Gelegenheit auch ein offenes Wort über den Heeres- und Marineetat, der ja die schärfste Kritik auf der Panzerkreuzer B hat. Die neu geforderte Rote für den Panzerkreuzer A selbst dem Reichstag zugeleitet hat. Da es sich um eine Serie handelt, gilt hier das Wort „Wer A sagt, muß B sagen“.

Am Etat selbst kann man naturgemäß sparen. Die Abstriche sind nicht überwältigend groß. Wenn jedoch die Preissenkungssaktion Erfolg hat, und die Ansätze sind vorhanden, dann senkt sich auch der Etat gerade dieses Ressorts von selbst, weil es einen Hauptteil seiner Ausgaben für Materialien verwendet. Schätzungen gehen dahin, daß auf diesem Wege 20 Millionen eingespart werden können. Das sind aber interne Fragen, mit denen sich die zuständigen Stellen allein befassen müssen, namentlich dann, wenn es sich als unbedingt notwendig erweist, den Haushaltungsan auf dem Wege der Roterordnung in Kraft zu setzen, eine eingehende Nachprüfung also durch das Parlament nicht stattfinden kann. Worauf es heute ankommt, ist der Beweis einer Energie, eines Zielbewusstseins, die nicht über Buchstaben stolpert. Im Ausland war der Eindruck des Sanierungsprogramms viel tiefer als bei uns. Das haben eben erst amerikanische Wirtschaftsführer offen ausgesprochen. In der Preissenkungssaktion darf die Regierung nicht müde werden. Die Anfangserfolge sind nicht übermäßig. Entscheidend aber ist die psychologische Wirkung. Das ist immerhin etwas, was dieses Kabinett erreicht hat. Wir können uns nicht durch Parteien, am allerwenigsten durch solche, die den heutigen Staat verneinen, die mühselige und aufreibende Arbeit der letzten Wochen zerstören lassen. Wir wollen keine Krise, und wenn man hinter diesen Willen auch die notwendige Rücksichtslosigkeit stellt, die bereit ist, jede Verantwortung zu übernehmen, braucht sie nicht zu kommen.

**Das Schicksal der Finanzgesetze im Reichstag.**

Die Vertreter der Sozialdemokratie bei Brüning.  
 Berlin, 15. Nov. Wie wir erfahren, hat Reichskanzler Dr. Brüning heute mittag die Abgeordneten Dr. Breitfeld, Müller-Franken, Dr. Dillinger und Dr. Hersen empfangen, um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. Der Empfang liegt im Zuge der parlamentarischen Besprechungen, die der Reichskanzler bereits vor einigen Tagen hatte und die auch mit anderen bis zum Zusammenritt des Reichstags fortgesetzt werden dürften. Ihr Ziel ist die Vorbereitung einer möglichst schnellen parlamentarischen Erledigung der Finanzgesetze und des Etats.

**Der Preisabbau.**

Im Einklang mit der natürlichen Entwicklungsrichtung.

Berlin, 16. Nov. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, veröffentlicht in der „Post“ einen Artikel über die Probleme des Preisabbaus. Nach amtlichen Feststellungen betragen die Lebenshaltungskosten im Durchschnitt des Jahres 1929 153,6 Prozent des Vorkriegswerts. Unter diesen Lebenshaltungskosten sind die meisten jetzt geltenden Lohnreduzierungen erfolgt. Seitdem ist der Lebenshaltungsindex unter dem Einfluß der schweren Wirtschaftskrise und der Senkung vieler Rohstoffpreise bis auf 145,4 Prozent im Oktober d. J. gesunken. Das bedeutet eine Senkung unseres Gesamtpreispennens um 8,4 Punkte oder um 5,4 Prozent. Nicht die Gesamtlebenshaltungskosten in dem angegebenen Umfang senkt haben, so ermutigt das zu der Überzeugung, daß die Tendenz unierer Preisentwicklung auf eine allgemeine Senkung gerichtet ist, und daß deshalb die Bemühungen der Regierung, diese Tendenz in der Preisgestaltung auf allen wichtigen Gebieten stärker als bisher zum Ausdruck zu bringen, von Erfolg begleitet sein werden, weil sie mit der natürlichen Entwicklungsrichtung des Welt- und Binnenmarktes im Einklang stehen.

**Vorbilder aus dem Reich.**

Berlin, 16. Nov. Die Bäckereien in Stettin hat beschloffen, den Brotpreis für das 2½-Pfund-Roggenbrot auf 47 Reichspennig auf 44 Reichspennig herabzusetzen, das sind 6,3 Prozent. Die Organisation der Kartoffelkäufer in Stettin hat ihre Mitglieder aufgefordert, die bisher für 30 Reichspennig je Zehn-Pfund verkaufte Kartoffeln künftig für 28 Reichspennig abzugeben, das sind 13 Prozent.

Die Schlächtereinnahme in Lüneburg gibt einen Preisnachlass auf Fleisch in Höhe von 5 Reichspennig auf das Pfund bekannt. Auf die ermäßigten Preise folgt ein weiterer Nachlass von 5 Reichspennig je Pfund bei Verzehrung.

Die Fleischerinnahme in Bremen wird die Spanne für Schweinefleisch um 10 Reichspennig je Kilogramm senken.

Die Fleischerinnahme in Welle (Hannover) sentie mit sofortiger Wirkung trotz der bereits kürzlich vorgenommenen Herabsetzung der Wurst- und Fleischwarenpreise die Preise für Schweinefleisch um 5 Reichspennig je Pfund. Die Milchhändler in Welle (Hannover) reduzierten den Milchpreis um einen Reichspennig je Liter. Die Lebensmittelhändler in Welle wollen durch Großverkauf der hauptsächlichsten Lebensmittel eine bedeutende Preisreduzierung durchführen.

Die Schlächtereinnahme in Hamburg wird im Laufe der kommenden Woche eine nähere Bekanntmachung über die Höhe der Herabsetzung der Fleischpreise veröffentlichen.

Die Reichsbahnverwaltung hat die Stützgutfrachttarife für die Beförderung von Kartoffeln mit sofortiger Wirkung herabgesetzt. Bei einer Beförderungsweite von 150 Kilometer beträgt die Senkung der Stützgutfracht für Sendungen von 100 Kilogramm 30 Prozent, von 200 Kilogramm 25 Prozent, von 300 Kilogramm 22 Prozent.

Die Hamburgerische Elektrizitätswerke A.G. haben beschloffen, den Lichtstrompreis ab 1. Januar 1931 um 6½ Prozent zu ermäßigen, d. h. den Preis pro Kilowatt von etwa 45 auf 42 Reichspennig zu senken.

Der Aufsichtsrat der Hamburgischen Gaswerke in Hamburg tritt im Laufe der nächsten Woche zusammen, um sich mit der Frage der Gaspreisermäßigung zu befassen.

Die Gas- und Wasserwerke in Bremen haben die Tarifföhe für Gas- und Wasseranschlüsse entsprechend den in letzter Zeit geltenden Preisen für Metalle und Eisen bereits um 5 bzw. 10 Prozent ermäßigt.

Der Deutsche Apothekerverein hat die Verbandsstoffpreise um 10 bis 15 Prozent herabgesetzt.

Es wird noch manchen Widerstand zu überwinden geben. Die Maßnahmen der Regierung werden aber um so sicherer zum Ziele führen, je mehr sie der Ausfluß eines einheitlichen und klaren Willens sind, wie ihn die Zusammenarbeit der Regierungen von Reich und Preußen täglich zum Ausdruck bringt.

**Der Prozeß Reich gegen Thüringen im Dezember.**

Hauptverhandlung wahrscheinlich noch im Dezember.

Berlin, 15. Nov. Der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes hat die Zeugenvernehmungen in Weimar in der Streitsache des Reiches gegen Thüringen beendet. Weiterer Termin zur Beweisaufnahme ist auf 21. November vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig anberaumt, wo auch über den Einwand des Reichspräsidenten Dr. Händschel entschieden werden soll, daß Minister Fried in diesem Verfahren, wo er in erster Linie Angeklagter und Vertreter des Landes Thüringen ist, nicht gleichzeitig als Zeuge vernommen werden könne. Wird die Vernehmung Frieds trotzdem beschloffen, so soll sie am 27. Nov. in Weimar stattfinden. Im übrigen sind nur noch einige Zeugen kommissarisch zu vernehmen. Bis jetzt sind über 50 Zeugen vernommen worden. Es wird angenommen, daß die Hauptverhandlung vor dem Staatsgerichtshof noch im Dezember stattfinden kann, wenn nicht am 21. November noch umfangreiche neue Beweisanträge von den Parteien gestellt werden.

**Verbot nationalsozialistischer Blätter.**

Berlin, 16. Nov. Der Polizeipräsident teilt mit: Die nationalsozialistischen Blätter „Straßerscher Richtung“, „Der Nationale Sozialist“, einschließlich des Kopfblattes „Sächsischer Beobachter“, und die „Berliner Arbeiterzeitung“ sind vom heutigen Tage an auf die Dauer eines Monats bis einschließlich 15. Dezember 1930 verboten, weil der in den genannten Blättern veröffentlichte Artikel „Letzte Verschärfung“ die Sprengstoffattentate der Jahre 1928 und 1929 verherrlicht und ausdrücklich billigt.

**Die Reise Stegerwalds nach London.**

Berlin, 15. Nov. Reichsarbeitsminister Stegerwald ist, der bekannten Einladung Englands folgend, am Sonntag, den 16. d. M., nach London gefahren, um am 17. und 18. November Besprechungen mit dem englischen Arbeitsminister, Mr. Bondfield, über Arbeitsfragen zu führen. In Begleitung des Ministers werden sich u. a. Ministerialdirektor Sigler und Ministerialdirigent Feig befinden.

**Arbeitszeitkürzung und Streckung der Arbeit.**

Eine Entschließung des Reichsarbeitsgeberverbandes.

Berlin, 16. Nov. Der Vorstand des Reichsarbeitsgeberverbandes kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschlands, E. B. (Reichsarbeitsgeberverband), hat sich in einer Sitzung mit den Fragen der Lohnpolitik und der Arbeitszeitverkürzung beschäftigt.

1. Der Vorstand ist aus allgemeinen sozialpolitischen Erwägungen bereit, seinen Mitgliedern als vorübergehende Maßnahmen dringend zu empfehlen, daß sie zwecks Einstellung weiterer Arbeitskräfte aus der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich überall da einführen, wo die betriebstechnischen und wirtschaftlichen Verhältnisse solche ermöglichen. Wo infolge Arbeitsmangels eine volle Beschäftigung der Belegschaft nicht mehr möglich ist, wird von den einzelnen Verwaltungen erwartet, daß sie, so weit solches möglich, vor Arbeiterentlassungen eine Streckung der Arbeitszeit vornehmen. Der Reichsarbeitsgeberverband wird mit den Gewerkschaften sofort die erforderlichen zentralen Besprechungen aufnehmen. Zugleich sollen die Reichs- und Staatsbehörden ersucht werden, in gleicher Richtung in ihren Betrieben vorzugehen.

2. Alle Bestrebungen auf Senkung der Preise, besonders auf dem Gebiete des notwendigen Lebensbedarfs, sind nachdrücklich zu unterstützen. Von den Mitgliedern des Reichsarbeitsverbandes wird erwartet, daß sie im Zusammenhang mit der in der öffentlichen Wirtschaft und der Privatwirtschaft eintretenden Lohnentwicklung die sich hieraus ergebenden Folgerungen ziehen werden.

**Gegen die Überstundenarbeit.**

Tagung des Gewerkschaftsrings.

Berlin, 16. Nov. Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, dem zehn Berufsverbände mit zirka 600 000 Mitgliedern angeschlossen sind, eröffnete heute seinen vierten Freiheitlich-nationalen Kongreßtag, zu dem viele ausländische Vertreter erschienen waren. Nach einer Begrüßung durch den zweitgeordneten Gustav Schneider (GMA) erstattete der Generalsekretär Lemmer, Mitglied des Reichstags, den Bericht über das erste Jahreslohnproblem bemerkte der Redner, daß auf jeden Fall eine ausreichende Unterstützung unverschuldet Arbeitsloser sichergestellt werden müsse. Die Trennung des Reichshaushaltes von der Arbeitslosenversicherung sei nur möglich, wenn die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung gesichert seien. Ein weiteres Ansteigen der Beiträge sei untragbar. Die katastrophale Arbeitsmarktlage erfordere eine Revision der Arbeitszeitdauer. Im besonderen sei der Kampf gegen die Überstundenarbeit aufzunehmen, um das geltende Arbeitszeitrecht darauf zu prüfen, in wie weit durch Abänderung die gesetzlich zulässigen Überstunden eingeschränkt werden könnten. Lemmer empfahl, die Politik der Reichsregierung zu unterstützen. Es sei dabei aber warendig, die Senkungsmaßnahmen aller Warenpreise bis zum Verbraucher durchzuführen. Gegen volkswirtschaftliche ungesunde Preisbildungen müssen mehr als bisher die staatlichen Nachtmittel eingesetzt werden. Die Senkung der Gestehungskosten durch Lohnreduktionen sei erst dann sozial und ökonomisch gerechtfertigt, wenn die Gesamtkosten des Arbeitnehmerhaushaltes fühlbar gesenkt worden sind.

**Das Gesamtergebnis der Danziger Volkstagswahlen.**

Danzig, 17. Nov. Die Wahlen zum Danziger Volkstag ergaben folgendes Gesamtergebnis: Bei den Mandats-sitzern ist zu berücksichtigen, daß der neue Volkstag nach der in Genf angenommenen Verfassungsänderung nicht 120, sondern nur 72 Abgeordnete zählt.: Sozialdemokraten 53 741 (1927: 61 779) 19 Mandate (1927: 42); Deutsche nationale Volkspartei 27 533 (1927: 35 826) 10 Mandate (1927: 25); Zentrum 30 841 (1927: 26 096) 11 Mandate (1927: 18); Kommunisten 22 489 (1927: 11 700) 7 Mandate (1927: 7); Nationalliberale Bürgerpartei 4465 (1927: 8331) 2 Mandate (7); Deutsch-Danziger Wirtschaftspartei 6056 (8010) 2 Mandate (6); Deutsch-Liberale 3400 (6204) 1 Mandat (4); Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamtenpartei) 4888 (4227) 1 Mandat (3); Polen und polnisch-katholische Partei 6441 (5784) 2 Mandate (3); Mieter 1206 (1686) null Mandate (1); Fischer 1637 (—) null Mandate (1); Nationalsozialisten 34294 (2130) 13 Mandate (1); Eisenbahner 3547 (—) 1 Mandat (null); Christliche Volkspartei (Zentrumsplitter) 1623 (—) null Mandat (null); Deutsche Volksgemeinschaft (Deutschnationale Splitter) (Stadt) 1527 (—) null Mandate (null); Deutsche Volksgemeinschaft (Deutschnationale Splitter) (Land) 6975 (—) 3 Mandate (null).

**Das Endergebnis der polnischen Wahl.**

Der Regierungsbund verdoppelt sich. — Verluste der Minderheiten.

Warschau, 17. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das vorläufige Endergebnis für den poln. Volkstag ist folgendes: Regierungsbund 246 (bisher 126), Nationaldemokraten 53 (37), Zentralklerikaler Block 70 (175 zusammen mit den Christlichen Demokraten, die in diesem Seim für sich markieren), Ukrainer 25 (26), Deutsche 4 Juden 10 (davon 5 regierungsfreundlich), Christliche Demokraten 15, Kommunisten 5.

In dem Zentralklerikalen Block sind die Polnische Sozialdemokratische Partei, drei Bauernparteien und die Nationale Arbeiterpartei vertreten. Diese fünf Parteien hatten im letzten Seim 175 Mandate, zusammen mit den Christlichen Demokraten. Der Minderheitenblock hatte im letzten Seim 55 Abgeordnete, so daß dieser Block nach dem jetzigen Ergebnis von 25 Ukrainern, 4 Deutschen und 10 Juden einen Verlust von 16 Mandaten aufweist. Das amtliche Wahlergebnis wird heute abend mitgeteilt.

# „Do. X“ in Bordeaux.

## Falsche Gerüchte über Motorenshäden. — Die Schaulüge des Sonntags.

### Von La Rochelle nach Bordeaux.

#### Eine Nacht am Telefon.

An Bord des „Do. X“, 15. Nov. (Copyright Wolffs Telegr. Bureau.) In der Nacht zum Samstag war große Aufregung. Man glaubte, daß unserm Flugboot ein Unfall zugefallen wäre, und dabei sind wir doch nur wegen der Dunkelheit und des Nebels draußen auf hoher See gelandet, um der Gefahr einer Kollision mit anderen Schiffen auszuweichen. Während der Nacht sollte das Flugboot zum Hafen von La Rochelle. Das Enttauchen dieser alten Hugenottenstadt war groß, als sie im Morgenrauschen wenige Meter vom Ufer entfernt den „Do. X“ auf den Wellen des Ozeans schaukeln sah.

Die ganze Nacht habe ich am Telefon verbracht, um den sorgenden Menschen in allen Teilen der Welt Auskunft über das Schicksal unseres Flugbootes zu geben. London, Paris, Madrid, Berlin, Zürich, New York versuchten durch den Draht zu erfahren, warum wir plötzlich bei Nacht und Nebel auf dem Ozean niedergegangen waren.

Im Auftrage der französischen Regierung begrüßte uns der Bürgermeister von La Rochelle. Ein kleines Boot brachte die Passagiere, die die Nacht in einem Hotel in La Rochelle verbracht hatten, an Bord, außerdem noch das lang entbehrte Trinkwasser und Proviant. Gegen 12 Uhr war die Einschiffung beendet, der „Do. X“ flugklar. Rasch werden die Motoren angeworfen. Punkt 11.44 Uhr hebt sich nach 800 Meter Start unser geflügeltes Schiff über die Wasser der Bucht von La Rochelle. 30 Sekunden Startzeit. Wir fliegen in Richtung Bordeaux, eine Höhe von 30 Meter haltend, in einem Abstand von einer Meile der Küste entlang nach Süden. Das Wetter ist mittelmäßig, die Wolken hängen tief.

Raum haben wir uns an Bord recht eingerichtet, so ist schon die Mündung der Gironde in Sicht. Große kilometerlange Inseln kommen in Sicht. Sie sind fast alle übersehbar. Wir landen mit großer Sicherheit neben den von der französischen Regierung bereit gestellten Dampfer. Beide Ufer sind schwarz von Reugierigen. Die Behörden von Bordeaux, die alle äußerlich lebenswürdig um unser Wohl bemüht sind, hatten eine sonderbare Vorstellung von unserem Flugboot. Um uns an die bestimmte Unterseite zu

schleppen, hatten sie zwei Dampfer bereit gehalten, die atob genug waren, eine „Bremen“ flugaufwärts zu schleppen. Das kleine Motorboot der Polizeibehörde schien uns weniger gefährlich und für unsere Zwecke geeigneter.

Wenige Minuten später liegen wir vor Anker am Bestimmungsort unserer dritten Etappe. Der schon gewohnte Ansturm der Journalisten und das Treiben um den „Do. X“ lebt ein. Inzwischen kommt der Landdampfer an, um uns Betriebsstoff zuzuführen.

### Am Dienstag Start nach Lissabon.

Bordeaux, 15. Nov. (Copyright Wolffs Telegr. Bureau.) „Do. X“ soden 2.16 Uhr deutscher Zeit bei Bordeaux glatt gelandet. Die Landung auf der Gironde erfolgte nach einflüchtigem Flug von La Rochelle um 1.02 Uhr bei Roque de Thau, 30 Kilometer vor Bordeaux.

Das Flugboot „Do. X“ bildete seit seiner Ankunft den Gegenstand des allgemeinen Interesses. Trotz der etwa 30 Kilometer betragenden Entfernung sind am Sonntag Tausende von Reugierigen nach La Roque gekommen, wo das Flugboot auf der Gironde verankert liegt. Zahlreiche Boote umfahren den „Do. X“. Bis her ist jedoch, abgesehen von den französischen Zollbeamten, niemandem eine Besichtigung des Flugbootes gestattet worden. Nur der bekannte französische Marineflieger Le Biz wurde von Dr. Dornier zu einem Besuch an Bord eingeladen. Der „Do. X“ hat heute einige Schaulüge über der Girondemündung ausgeführt. Er wird 10 000 Liter Benzin und fünf Hasser Öl an Bord nehmen und, sobald die Witterungsverhältnisse es gestatten, voraussichtlich am Dienstag, den Weiterflug nach Lissabon über La Coruna antreten.

### Das kleine Schwesterboot des „Do. X“ in Paris.

Amsterdam, 16. Nov. Das kleinere Schwesterboot des „Do. X“, das Dornierflugboot „Do. S“, das sich bekanntlich auf dem Flug von Friedrichshafen nach Paris zwei Tage in Holland aufgehalten hat, startete heute vormittag auf der alten Maas bei Papendrecht nach Paris. Es traf nach rund vierstündigem Flug wohlbehalten in Paris ein, wo es auf der Internationalen Luftausstellung gezeigt werden wird.

# Lord d'Abernon über die Ursachen der Wirtschaftskrise.

## Das Brachliegen des Goldes in USA. und Frankreich.

Liverpool, 15. Nov. Der frühere Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, erklärte in einer Rede vor der hiesigen Handelskammer, daß das Einhalten von Goldreserven in Frankreich und den Vereinigten Staaten und das Brachliegen des Goldes zu den hauptsächlichsten Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise in aller Welt gehören. Der erste Schritt, der unternommen werden müßte, sei eine sorgfältige, wissenschaftliche Diagnose. Wenn man eine Rückkehr guter Marktverhältnisse in Baumwolle, Weizen oder sonstigen Lebensnotwendigkeiten, oder wenn man höhere Frachten und eine Belebung des Handels herbeiführen wüßte, so könne dies mit größerer Gewißheit und Schnelligkeit erreicht werden, wenn man sich zunächst mit dem Geldproblem beschäftige.

### Bündnis zwischen Patentrecht und Heimwehren.

#### Starbemberg für gemeinsame Front.

Wien, 16. Nov. Fürst Starbemberg hielt heute einen Generalappell über die Sturmabteilungen des Deutschnationalbundes in Wien, vor allem die Starbemberger Jäger, ab. In einer Ansprache erklärte er unter Hinweis auf die im Wahlkampf lautgegetretene Zunahme der Nationalsozialisten in Österreich, daß die nationalen Heimwehren mit den Nationalsozialisten in Zukunft eine gemeinsame Front bilden müßten. Die erforderlichen Vereinbarungen sollten in nächster Zeit getroffen werden. Die verarmtesten Heimwehren brachten hierauf Hochrufe auf Hitler aus.

### Wieder deutsche Tonfilme in Prag.

Prag, 15. Nov. In drei Lichtspieltheatern wurden gestern zum ersten Male wieder deutsche Tonfilme aufgeführt. Die Theater sind für die nächsten Tage ausverkauft. Zu Störungen ist es nicht gekommen. Die Behörden haben ein starkes Polizei- und Gendarmerieaufgebot zur Verhütung von Zwischenfällen in Bereitschaft gehalten. Die tschechische Presse äußert sich dahin, daß es nicht möglich sei, auf die Dauer deutsche Tonfilme in Prag auszuspielen, denn sonst würde insbesondere die Existenz der tschechischen Filmproduktion bedroht.

### Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin.

Berlin, 16. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen wird in Begleitung seiner Gattin seinen angekündigten Besuch in Berlin am 22. Nov. abstaten. Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten verfolgt keinerlei politischen Zweck. Es handelt sich um einen reinen Höflichkeitsbesuch. Graf Bethlen hat in den bisherigen neun Jahren seiner Amtstätigkeit Deutschland noch nicht besucht.

### Friedensreden und Kriegstaten.

#### Was ein französischer General ausrechnet.

Paris, 16. Nov. In der radikalsten „Republique“ richtet der General Cairanne heftige Angriffe gegen die Rüstungspolitik der Regierung Tardieu, die im Budget für 1931 19 Milliarden Franken für Militärausgaben vorsehe, das stärkste Heer der Welt unterhalte und trotzdem fortgesetzt für Frankreichs Sicherheit fürchte. Wenn man die Rüstungsausgaben Frankreichs seit dem Waffenstillstand zusammensätze, so gelange man zu der Summe von 130 Milliarden Franken, und wenn man die in den Jahren 1919—1927 ausgegebenen Beträge auf ihren gegenwärtigen Wert umrechne, sogehe man zu 240 Milliarden Franken. Nachdem Frankreich zwölf Jahre lang Europa das Schauspiel einer bezartigen militärischen Verschwendung geboten habe, brauche es sich nicht mehr zu wundern, daß Europa seinerseits zögere, die Friedensbündnisse anzustimmen.

# Amerikanische Wirtschaftsführer über den Young-Plan und die BZ.

## Durchsichtiger Optimismus.

New York, 16. Nov. Der Young-Plan bildete das Thema der Reden anlässlich des 50. Jahrestages der Academie of political science. Shepard Morgan führte u. a. aus: Durch den Young-Plan habe Deutschland die Herrschaft im eigenen Hause wieder erlangt. Nach Zurückerlangung der vollen Verantwortung habe die deutsche Regierung als ersten wichtigen Schritt ihres Programms die Sanierung der Staatsfinanzen unternommen. Die früheren Regierungen hätten das gleiche versucht, aber ohne die Unterstützung des Reichstags und des Hauptteils des Volkes seien ihre Bemühungen gescheitert. Jetzt jedoch scheine die öffentliche Meinung mehr als je zuvor aufgerollt, eine Tatsache, die in der Beschlussfassung des Reichstages selbst ihren Ausdruck finden sollte. Falls die Finanzreform durchgeführt und die Folgen der übermäßigen Ausgaben und der Kreditaufnahmen beseitigt würden, dürfte Deutschland wahrscheinlich als erstes der großen Industrieländer die gegenwärtige Depression überwinden. Shepard Morgan wies auf die größere Dehnbarkeit des Young-Planes hin und betonte, keine verantwortliche Regierung würde den beratenden Sonderauschuss einberufen oder eine Aufschub erklären, ohne die eigenen Angelegenheiten zuvor in Ordnung gebracht zu haben. Die Reden des

deutschen Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers im deutschen Reichstage müßten in diesem Lichte betrachtet werden. Es sei jetzt keine Erklärung über eine Aufschubung des Transfers zu erwarten.

Der Präsident des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, Mac Garrah, sprach über die Tätigkeit der BZ. seit ihren Anfängen, wobei er u. a. ausführte, obwohl er nicht die Investierung in einzelnen bekannt geben könne, könnten gewisse Richtlinien angegeben werden, die u. a. vorsehen: Erhaltung der großen Liquidität, Förderung des Handels, Überleitung des Kapitals aus den Ländern mit Kapitalüberfluß in kapitalarme. Falls gefragt würde, was er als die hervorragendste Betätigung der BZ. im letzten halben Jahre betrachte, würde er sagen: die Zusammenarbeit der Zentralbanken. Die BZ. dürfte im Laufe der Zeit der große Mittelpunkt der Zentralbankreserven sowie ein allgemeines Clearinghouse werden. In Verbindung mit der Erleichterung der Geldüberweisung aus einer Währung in eine andere schlossen wir, sagte Mac Garrah, gewisse Diskontabkommen mit den Emissionsbanken der verschiedenen Länder ab. — Unterstaatssekretär Ogden Mills erstattete dann Bericht über das amerikanische Sonderabkommen mit Deutschland.

# Der Mensch Karl Bücher.

Am 12. November starb, wie schon kurz gemeldet, in Leipzig Professor Karl Bücher im 84. Lebensjahre.

Das Elternhaus des großen Nationalökonomens stand im Nassauischen, und zwar in Kirchberg. Der Vater war ein mittlerer Handwerker, ein Bürstenmacher. Etwas Kräftigeres und von handwerklichem Ernst erfülltes ist in dem Sohn immer lebendig geblieben.



Die Schule besuchte er in Habamar. Nach seinen Universitätsstudien in Bonn und Göttingen war Bücher von 1871 bis 1875 Gymnasial-Oberlehrer. Aber seine geistige Bewusstheit drängte früh über die Schule hinaus. Schon als Student beschäftigte er sich mit sozialen Fragen und schrieb für die „Frankfurter Zeitung“, in der er dann Redakteur wurde. Aber schon hier trat ein Zug seines Wesens hervor, der sich immer stärker durchsetzte. Die lebendige Wirklichkeit seiner Zeit stand ihm nahe, war ihm Lebensbedürfnis, aber nicht als Feld eigener politischer Betätigung, sondern als Gegenstand des Nachdenkens, als großes und weites Problem des Daseins. Die Universitäts-Vorbereitung blieb unter diesen Umständen der wünschenswerte Weg. Über München, Dorpat, Basel und Karlsruhe kam er 1882 nach Leipzig, wo er bis 1917 als ordentlicher Professor wirkte, um danach noch das Institut für Zeitungskunde an der Universität zu begründen und zu leiten. Generationen von Nationalökonomien, Sozialpolitikern und jungen Journalisten haben hier zu seinen Füßen gesessen. Die wissenschaftliche Forschung Büchers ist in drei Gipfelwerke zusammengefaßt, die zweibändige „Entstehung der Volkswirtschaft“, das große Werk „Arbeit und Rhythmus“ und die gesammelten Aufsätze zur Zeitungskunde. In seinem Frühwerk hat Bücher in scharf geprägten Begriffen jene nationalökonomischen „Wirtschaftstypen“ dargestellt, die noch heute einen Grundstock der Forschung bilden: die geschlossene Hauswirtschaft,

die Stadtwirtschaft und die Volkswirtschaft. In seinem zweiten Werk hat er dann, wohl geleitet von heimatländischen Erinnerungen, jene rhytmischen Gesetze aufgespürt, die von den Arbeitsleistungen der primitiven Völker an den Produktionsprozess bestimmten. Eine Vorstudie der heutigen „Rationalisierung“, aber eine geistvolle, die sehr um die bittere Reife makte. Da ihm nun der Tod die Feder aus der Hand genommen hat, ist es eine Pflicht, dieses großen deutschen Mannes zu gedenken. Er steht in der Geschichte gleichrangig neben einem Adolf Wagner, Knapp, Brentano und Schäffle. Die deutsche Sozialforschung ist von ihm aufs tiefste befruchtet worden.

# Staatstheater.

## (Kleines Haus.)

Zum erstenmal: „Geschäft mit Amerika“. Lustspiel in 3 Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld.

Bekanntlich litt schon Napoleon I. sehr unter der Hundsnartheit von Josephine Beauharnais, seiner ersten Frau; wo sie ging und stand, mußte der „Liebling“ dabei sein, was den Kaiser oft bis zur Raserei aufbrachte. Dieser Liebling heißt in dem neuen Stück „Bibi“, die Frau Clara, der Mann Paul. Wie Josephine besteht Clara darauf, daß „Bibi“ auch beim Essen mit am Tisch sitzt, sogar in Anwesenheit eines Großindustriellen aus Amerika, mit dem Paul in Geschäftsbeziehung steht. Aber diese Zumutung gerät Paul in solchen Zorn, daß er Clara wegen ihrer Hundsnartheit als dumme Gans bezeichnet, worauf sie kurz vor Eintreffen des Amerikaners, Hanoman, heißt er und stammt aus dem Schwarzwald, das Haus verläßt. Paul ist in Verzweiflung; Hanoman kommt und hat Hunger, aber es fehlt die Dame des Hauses. Da rettet Alma, Pauls Sekretärin, die Situation, indem sie die Rolle der Frau spielt. Hanoman, ein fürchterlicher, gewalttätiger Fünfundvierzigjähriger, fängt Feuer und bittet Paul um die Hand seiner Frau. Aber nun erscheint auch Clara — als Sekretärin, während über Almas Streich und Erlöse Alis mondäne Frau, in der Technik raffinierterer Tricks geübt als die einfache Alma, berückt sie Hanoman berart, daß er nun auf Alma verzichtet und Clara heiraten will. Große Verwirrung, die durch offene Aussprache geklärt wird, worauf sich Hanoman endgültig für Alma entscheidet. Eine wirklich originelle Lustspielidee ist heute kaum noch zu erwarten, und man muß schon zufrieden sein, wenn

sich unsere Autoren wenigstens als geschickte Mixer erweisen und verstehen, die oft benutzten Motive mit Eleganz auf neu aufzuküßern. So geht das neue Stück von etwa einem halben Duzend anderer und wird wieder fruchtbar für weitere Stücke sein. Sein Grundeinfalt trägt nicht durch das ganze Stück, doch wissen die Autoren sich immer wieder durch gute Bemerkungen, kleine Zweideutigkeiten und apophoristische Redlichkeiten vor völliger Erstarrung des Lustspielgeschehens zu retten; auch schwanzartige Elemente müssen aushelfen, andererseits amüßigeren ganz hübsche Anlässe zur Gesellschaftsatire. Im Ganzen ein nicht übles, gefälliges Tändeln mit Worten und Szenen, das hier und da den Eindruck macht, als sei das Talent der beiden Verfasser von größerer Spannweite und Stärke, als sie hier verraten.

Das Stückchen gefiel, was neben der sauberen Inszenierung Horst Hofmanns dem gewandten Zusammen- und hübsch nuancierten Einzelspiel von Trude Wessely (Clara), Otto Seidenreich (Alma), Bertha Ritter (Jose), Paul Breitkopf (Paul), Kurt Sellin (Hanoman) und nicht zu vergessen — Bibi (Bibi) zu danken ist.

# Aus Kunst und Leben.

Dr. Wolfram Waldschmidt über „Jüngste Kunst“. Für seine vierte diesjährige Veranstaltung hatte der Volksbildungsverein als Redner Dr. Wolfram Waldschmidt gewonnen, der in einem Vortragsvortrag den künstlerischen Stilwechsel, der moderne und die verschiedenen Ausdrucksformen neuzeitlicher Kunst in Wesen und Ursache deutete und sie in den großen Rahmen kultureller Umgestaltung einbezog. Die sehr klaren und erfahrungsreichen Ausführungen gaben zunächst ein Bild der allgemeinen Situation. Es ist Zeitenwende; die Maschine wurde dominierender Faktor. Malerei, Plastik und Architektur scheinen in der Vergangenheit alle ihre Möglichkeiten erschöpft zu haben. Die Photographie kann die Natur künstlerisch wiedergeben, das Problem der Bewegung hat der Filmstreifen gelöst. Die bildende Kunst sucht daher nicht mehr äußere Realität, sondern leibliche Vision der Dinge. Der Impressionismus löste die scharfen Linien in Farbflöckchen auf, wollte in vermischten Konturen den Eindruck des Atmosphärischen wiedergeben. Der Expressionismus, aus der Zeitnot geboren, strömte revolutionär die reale Welt. Er gleicht der Gotik in effe-

# Wiesbadener Nachrichten.

## Die politischen Kundgebungen des Sonntags.

Oberpräsident Haas spricht.

Der gestrige Sonntag sah in Wiesbaden zwei große politische Veranstaltungen sich auswirken. Die sozialdemokratische Partei, vertreten durch den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und ihren vielen Sonderorganisationen veranstaltete Sonntagmittag 4 Uhr im „Paulinenschlößchen“ bei überfülltem großen Saal eine republikanische Kundgebung gegen Faschismus, Bürgerkrieg und Sozialreaktion für Demokratie und Republik, sozialen Ausgleich und Frieden, Arbeitsbeschaffung und Arbeitszeitverkürzung. In einem mächtigen Zuge, das Reichsbanner mit Reichsflaggen, zogen die nach Tausenden zählenden Teilnehmer vom Elßler Platz unter den Klängen dreier Trommlerchor und Musikbegleitung zum Versammlungsort. Hier sprach nach einleitenden Worten des Reichsbannerführers Stadterordneten Arndt Oberpräsident Haas in längerer Rede. Er gab ein überschichtliches Bild vom Verlauf der politischen Ereignisse in Deutschland seit dem Ende des Weltkrieges und hob besonders die Momente hervor, in denen die Reaktion die neuen Verhältnisse zu hintertreiben versuchte, den Kapp-Putsch 1920, von der organisierten Arbeiterschaft zurückgeschlagen, 1923 Hitler-Putsch in München und mitteldeutschen Aufstand, 1924 glaubte sich die Reaktion durch die Deutschnationalen stark vertreten, 1928 erscheinen die Nationalsozialisten im Reichstag. Der 14. September 1930 hat ihnen unter der Freiheit der Verfassung und den Wirkungen der Wirtschaftskrise bei dem großen Heer der Unzufriedenen einen laminenartigen Aufschwung gebracht. Die bürgerlichen Parteien wurden durch sie stark geschwächt. Jetzt glauben die Nationalsozialisten bald am Ziel ihrer Wünsche, dem Sturz des gegenwärtigen Regimes, zu sein. Der Redner beleuchtete nunmehr eingehend das widersprüchliche Verhalten der Nationalsozialisten nach der Wahl zu ihren vielen Versprechungen vor der Wahl in den Fragen der auswärtigen Politik und ihre Stellung zur Innenpolitik. Er führte dabei eine Anzahl Ausprüche und Äußerungen ihrer Führer an. Ihnen gegenüber sei es die Pflicht der Republik, nunmehr zur zielbewußten Abwehr überzugehen. Der Redner rechtfertigte dabei seine Zeitungserbote durch Verlesen der Zeitungsausschnitte, die die Republik auf alle Weise beleidigten und verhöhnten. Wenn der Mittelstand jetzt mit Hilfe der Nationalsozialisten auf die Straße zu Protesten ziehe, so sei dieses Mittel völlig verfehlt. Die preussische Regierung werde ein Rotprogramm durchführen. 1931 solle ein 9. Schuljahr eingeführt werden, um die Jugend vor der Gefahr der Verrohung zu bewahren. Kein ausländischer Arbeiter dürfe mehr in Deutschland zu finden sein. Den Landarbeitern sei ein menschenwürdiges Dasein zu verschaffen. Meliorationsarbeiten bei Hoch- und Niederrungsmooren sollten in einer dreijährigen Folge Arbeit bringen. Die Verkürzung der Arbeitszeit werde die Arbeitslosigkeit vermindern. Die Wirtschaftskrise, hervorgerufen durch die kapitalistische Wirtschaftsweise, die Profitwirtschaft keine Bedarfswirtschaft treibe, sei internationaler Natur und könne nur durch eine andere Wirtschaftsart behoben werden. Demokratie auf dem Boden der Republik, nicht Diktatur von rechts oder links, sei das Ziel der weiteren deutschen Zukunft. Die deutsche Arbeiterkammer sei voll bereit, die Republik zu verteidigen. Sie werde mit allen Kräften den Ansturm des Radikalismus abzuwehren wissen. Der Redner erntete starken Beifall. Mit zehenden Worten forderte Stadterordneter Arndt die Arbeiterkammer auf, die Augen offen zu halten und auch in Wiesbaden ihre Pflicht zu tun. Die Zeit des Zusehens sei vorbei. Jetzt heiße es, Taten zu vollbringen. Mit einem Hoch auf die Republik schloß er die Versammlung. Im neuen Saal des „Paulinenschlößchen“ wurde eine Parallele zur Versammlung abgehalten. Hier sprach zuerst der heftige Landtagsabgeordnete Neuter, nach ihm Oberpräsident Haas. Nach Schluß der Versammlung zog man im geschlossenen Zuge zum Hofplatz.

Eine Gegen demonstration anlässlich der Anwesenheit des marxistischen Oberpräsidenten Haas: gegen die Terrorakte der Preussischen Regierung für ein freies, völkisches Groß-Deutschland veranstalteten um 3 Uhr auf dem Marktplatz die Nationalsozialisten. Auch sie waren im geschlossenen Zuge, mit Fahnenzügen, heranmarschiert bei ansehnlicher Beteiligung. Herr Habicht hielt

die Rede mit den üblichen scharfen Worten einer Beurteilung des heutigen Systems, ohne freilich zu sagen, wie es besser werden solle, es sei denn, daß man die unterstrichene leidenschaftliche Verheißung der neuen Herrschaft des Nationalsozialismus für die ersehnte Besserung halten wolle. Nach Beendigung der Kundgebung ordnete man sich zu einem Umzug.

## Wiesbadens Fremdenverkehr.

In den zehn Monaten bis 31. Oktober betrug die Fremdenziffer 142 335, während in der gleichen Zeit des Vorjahres 139 580 Besucher gezählt wurden, die Zahl ist also um 2755 gestiegen; diese Zunahme betrifft allerdings den Passantenverkehr, während die Zahl der Kurgäste sich von 40 633 (1929) auf 37 978 vermindert hat. Einen erfreulich starken Zuwachs zeigt die Zahl der Auslandsäste, sie ist von 40 111 auf 48 714 gestiegen, ein Beweis für die Geltung Wiesbadens im Auslande und ein Erfolg der geschickten Werbung. Den Hauptanteil an dieser Zunahme der Auslandsäste haben die Vereinigten Staaten, 1929 zählte man 12 462 Besucher, 1930 dagegen 18 936. Bedeutend höher ist auch die Fremdenziffer für die Tschechoslowakei 798 gegen 493, auch für die übrigen Balkanländer erscheinen höhere Ziffern: Südbanien 68 (55), Rumänien 164 (140), Griechenland 88 (80), nur der Besuch aus Bulgarien ist um 24 Personen geringer. Höher stiegen auch die Fremdenziffern für die Gäste aus der Schweiz 1154 gegen 1141, aus Frankreich 1207 gegen 1110, aus Spanien 185 gegen 143; eine Zunahme von 2635 zeigt die Ziffer für die Engländer, dagegen ist als Folge der Zolldifferenzen die Zahl der Holländer von 11160 auf 10 560 gesunken. Gestiegen sind ferner die Zahlen für den Besuch aus Belgien 622 gegen 587, aus Luxemburg 256 gegen 169, aus Dänemark 789 gegen 698, aus Finnland 119 gegen 109, aus Estland 74 gegen 42. Kleinere Rückgänge weisen auf Schweden, Lettland, Polen und Rußland. Die Zahl der Gäste aus Südamerika hat dagegen zugenommen von 617 auf 646. Die chinesischen Wirren haben einen Rückgang in der Besucherzahl verursacht, 1929 wurden 67, 1930 nur 39 chinesische Gäste gezählt, dagegen ist erfreulicherweise die Zahl für das übrige Asien und die Gäste aus dem anderen Kontinent angestiegen, so wurden gezählt aus Japan 146 Besucher (1929 139), aus dem übrigen Asien 200 (148), aus Afrika 189 (134) und aus Australien 357 (183). Die steigende Zahl der Auslandsäste erbringt den Beweis für Wiesbaden, daß sein Ruf als Kurort und Heilbad sich konsequent weiter verbreitet; sofern erst die Wirtschaftslage in Deutschland sich bessert und auch die Zahl der deutschen Gäste wieder stärker zunimmt, dürfte Wiesbaden seine eindrucksvollen Fremdenziffern von früher, die mehr an 200 000 gingen, erreichen.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 12. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 120,5 gegenüber der Vormode (120,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,5 v. H. auf 112,9 (112,3) gestiegen. Die Indexziffer für Kolonialwaren lag mit 108,6 (109,8) um 1,1 v. H. niedriger als in der Vormode. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist mit 112,9 (113,6) um 0,6 v. H. gesunken. Gleichzeitig hat auch die Indexziffer für industrielle Fertigwaren weiter auf 145,1 (145,8) oder um 0,5 v. H. nachgegeben.

Was hat der Landwirt bei der Entlassung von Arbeitskräften zu beachten? Mit Beendigung der Feldarbeiten wird mancher Landwirt infolge der ungünstigen Wirtschaftslage gezwungen sein, Arbeitskräfte zu entlassen, die er während des Sommers beschäftigt und die nicht auf Jahresvertrag eingestellt sind. Da nun die arbeitslos gewordenen fast alle das Arbeitsamt zwecks Unterstützung in Anspruch nehmen müssen, genügt es nicht, wenn der Arbeitgeber die Invaliden- und Steuerkarte in Ordnung bringt, sondern es ist jeder Arbeitgeber gemäß § 170 Abs. 2 A.B.G. verpflichtet, dem Entlassenen eine Arbeitsbescheinigung auszustellen, aus der hervorgeht, wie lange der Arbeiter bzw. die Arbeiterin beschäftigt war, welcher Lohn gezahlt wurde und aus welchem Grunde die Entlassung erfolgt. Bei der Lohnangabe ist der Bruttolohn der letzten 26 Wochen anzugeben. Wenn Kost und Wohnung gewährt wurde, so ist dieses auf der Arbeitsbescheinigung zu bemerken. Vordrucke der Arbeitsbescheinigung geben alle Arbeitsämter sowie deren Neben-, Hilfs- und Meldestellen und die Bür-

germeisterämter kostenlos aus. Die Arbeitsbescheinigung ist gewissenhaft und mit Tinte auszufüllen, um unbefugte Änderungen zu vermeiden. Arbeitgeber, die vorzüglich falsche oder unvollständige Angaben machen, werden schadenlospflichtig und können mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft werden. Durch die sofortige und richtige Ausfüllung der Arbeitsbescheinigung bei der Entlassung erparit sich der Arbeitgeber manche Unannehmlichkeiten, da andernfalls das Arbeitsamt zur Gewährung der Arbeitslosenunterstützung Rückfragen und Feststellungen bei dem Arbeitgeber treffen muß.

Der Verein Wiesbadener Immobilien- und Hypothekensachverständiger, E. B., erhebt in einer in der Mitteilungsverammlung vom 11. November gefassten Entscheidung den schärfsten Protest gegen die neuerliche Erhöhung der städtischen Realsteuerschläge. Es heißt darin u. a.: Der gesamte Grundstücks- und Hypothekensachverständigen liegt seit langer Zeit infolge der Wirtschaftskrise, der gesunkenen Kaufkraft, der Kapitalnot, der ständigen Erhöhung der Steuern und Abgaben außerordentlich darnieder, so daß das Geschäft praktisch fast zu einem Stillstand gekommen ist. Unter den erhöhten Mieten ist für den Wiesbadener Hausbesitzer und damit auch für unsere Vermittlungstätigkeit eine überaus ernste Situation geschaffen, die schon dazu geführt hat, daß von einer Flucht aus Wiesbaden gesprochen wird. Die Besitzer von Häusern mit großen Wohnungen befinden sich schon von vornherein in einer denkbar ungünstigen Lage, ebenso ist dies bei Einfamilienhäusern und Villen der Fall. Die neubeschlossenen Realsteuerzuschläge, zusammen mit der Erhöhung der Hauszinssteuer werden einen großen Teil des Hausbestandes dem Ruin zuführen und zu einer gänzlich unwirtschaftlichen Verkleinerung des Grundbesitzes Veranlassung zu geben. Auch die Wertzuwachssteuer wirkt seit langem als ein schweres Hindernis auf dem Grundstücksmarkt aus und hätte schon längst eine weitgehende Milderung erfordert, um den vollständig darniederliegenden Markt zu beleben. Aus zahlreichen Fällen können wir feststellen, daß Familien, die hierher zu ziehen beabsichtigten, dies unterlassen, sobald sie Kenntnis von den hiesigen Steuerverhältnissen erhalten. Als Kennzeichen der überaus traurigen Lage stehen hier 200 Läden und 600 Wohnungen leer.

Der Wiesbadener Hausfrauenbund fordert zum Einkauf am Platze auf. Man schreibt uns: „Man war an den Wiesbadener Hausfrauenbund heranzutreten, um ihn zu veranlassen, sich an einer hauswirtschaftlichen Ausstellung in Verbindung mit Wiesbadener Geschäften im Paulinenschlößchen zu beteiligen. Der W. H. B. hat aber angesichts der Notlage weiter Kreise in unserer Stadt, in Sonderheit in Rücksicht auf die kleinen Geschäfte, welche die Unkosten einer Ausstellung nicht tragen können, von der Mitarbeit für eine solche Ausstellung abgesehen. Der W. H. B. hofft aber, daß, wenn sich die wirtschaftliche Lage gebessert hat, es doch noch einmal in Verbindung mit der hiesigen Kaufmannschaft und dem hiesigen Gewerbe zu einer solchen Ausstellung kommt. Diese soll den Zweck haben, die Bewohner Wiesbadens und Umgebung mit den neuesten praktisch erprobten hauswirtschaftlichen Gegenständen bekannt zu machen mit dem Hinweis: „Kauf am Platze.“ Der W. H. B. möchte aber nicht verkäumen, jetzt vor Weihnachten die Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß es das Gebot der Stunde ist, deutsche Waren in hiesigen Geschäften zu kaufen, denn kein Mensch darf unnötig der deutschen Wirtschaft entzogen werden. Millionen kleiner Einkäufe summieren sich zu großen Beträgen und wenn sie unnötiger Weise für Auslandsware verausgabt werden, bringen sie zu Weihnachten Leid in alle die Familien, die durch die fallgeschätzten Einkäufe unserer Hausfrauen arbeits- und verdienstlos werden.“

Der Nassauische Bund für evangelisches-bibliisches Christentum und freie Volksschule veranstaltete Sonntagabend im „Evangel. Vereinshaus“ unter den vorgesehenen Winterveranstaltungen den ersten Vortragsabend. Pfarrer Karl Schmidt sprach die Einleitungs- und Schlussworte. Pfarrer Lang sprach in allgemeinverständlicher Weise über „Luther im Jahre 1530“. Es war das Jahr, in dem der Reformator auf der Feste Coburg weilte, vom 23. April bis zum 11. Oktober. Der gedächte Glaubensbekenntnis den Reichstag von Augsburg, auf dem das Glaubensbekenntnis der evangelischen Christen und freien Stände verhandelt wurde, nicht persönlich besuchen. Niemand wagte es, ihm den Schutz für die Teilnahme, für die er von allen als der erste Mann im Glaubensfreit in Betracht gekommen wäre,

tischer Indrust, seelisches Sein will körperlichen Ausdruck haben. Der französische Kubismus, der italienische Futurismus sind Variationen. Der Konstruktivismus zerlegt die Wirklichkeit und baut sie auf wie aus Maschinenteilen, die absolute Materie gibt nur Farbklänge und linearen Rhythmus, beide führen in eine Sackgasse und bedeuten leblich Übergang. Die neue Sachlichkeit kehrt wieder zum Gegenstand zurück, bleibt indes von allem Naturalismus weit entfernt, sie ist „Überrealismus“ oder „magische Wirklichkeit.“ Das Wesen der Dinge deutend, gibt sie Eindrücke von Erscheinung und Idee, kalt, hart, wie stählen in ihren Konturen. Alle diese Konstruktivismen, in raschem Wechsel neben- und nacheinander, stellen kein Ende dar, sie sind Anfang vielmehr, Vorbereitung, Symptome einer Zeit, da Altes noch nicht gestorben, Neues erst im Werden ist. Die Führerrolle in der modernen Kunst hat die Architektur; sie schafft mit neuem Material, Beton, Eisen und Glas, bereits einen neuen Stil, gibt etwas von spielender Leichtigkeit und zugleich Vergeistigung der Materie fast wie himmelstrebende Gotik der Kathedralen und findet ein neues Feld in der Schönheit und Zweckmäßigkeit. Alle diese Einzelsätze im Ganzen der Entwicklung, die er mit prägnanter Eindringlichkeit schilderte, wußte Dr. Waldschmidt zugleich mit ausgewählten, mehr instruktiven Lichtbildern zu belegen und fand die rechte Art, ohne eigentliche Publikumskonzessionen doch auch jedem Laien die großen Zusammenhänge eingänglich zu machen. Dementsprechend blieben die zahlreichen Gäste, die sich im Paulinenschlößchen eingefunden hatten, bis zuletzt auf das höchste gespannt. Die Erkenntnisse des Abends sollen Führungen Dr. Waldschmidts durch die Gemäldesammlungen unseres Museums noch ergänzen und erweitern.

Birgils-Ausstellung in Frankfurt. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Die Feier der Universität Frankfurt a. M. zur 2000. Wiederkehr des Geburtstages von Virgil wurde durch einen Vortrag des Ordinarius für klassische Philologie, Professor Dr. Walter Otto, in der Aula der Universität eingeleitet. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Vorträge der Straßburger wissenschaftlichen Gesellschaft statt. Anschließend daran wurde die von den Städtischen- und Universitätsbibliotheken ins Leben gerufene Virgil-Ausstellung mit einer lateinischen Ansprache des Direktors der Freiherrlich Carl von Rothschild'schen Bibliothek, Dr. Joachim Kirchner, eröffnet, in der der Redner die vielseitigen geistigen Anregungen und Wirkungen Virgils auf die verschiedenen Völker im Laufe der Jahrhunderte schil-

derie. Die Ausstellung „Virgil im Spiegel der literarischen Überlieferung“ ist von 28 Bibliotheken des In- und Auslandes beigesteuert und bietet eine außerordentlich reichhaltige Übersicht über das Nachleben des Dichters durch 17 Jahrhunderte. Von den ältesten Handschriften, die in guten Facsimilia ausliegen, führt die Entwicklung zu den lateinischen Handschriften und weiter zu den Manuskripten der Humanistenzeit. Die Handschriften aus dem lateinischen Zeitalter stammen aus der Bibliothek in Wolfenbüttel. Sehr eindrucksvoll ist die Schau der Infunabeln und Trude des 16. bis 18. Jahrhunderts, die zum Teil aus berühmten Druckerwerkstätten stammen und mit reichem Bilderschmuck versehen sind. Besondere Beachtung verdient eine Darstellung der Übersetzungen der Poesie von Virgil in alle europäischen Sprachen. Der Katalog dieser in Deutschland einzig dastehenden Virgil-Ehrung ist von privater Seite gestiftet worden.

Africaforscher Steinhardt 50 Jahre alt! Einer der bekanntesten Africaforscher, Hauptmann a. D. Steinhardt, vollendet am 25. November 1930 sein 50. Lebensjahr. Steinhardt war als Forscher und Jäger von 1909 bis 1919 in Westafrika, 1924/25 in Nord-, 1929/30 in Ostafrika. Seine Erlebnisse und Beobachtungen, besonders die Tierwelt betreffend, hat er in nunmehr schon vierzehn Werken niedergelegt, davon sind drei Abenteuerromane für die Jugend. Alle diese Bücher sind von parteilos-deutschem Geist getragen, in einer hervorragenden Sprache geschrieben, spannend und kenntnisvermittelnd; sie stellen sich die Aufgabe, das Tier dem Menschenherzen näher zu bringen und im Vaterlande den kolonialen Gedanken in unaufdringlicher Weise wach zu halten. Vielen Lesern wird Steinhardt nicht nur aus seinen Büchern, sondern auch aus seinen öffentlichen und Rundfunkvorträgen gut bekannt sein, ebenso aus seinen Aufsätzen in den verschiedensten Zeitungen und Zeitschriften. I. B.

Neil Grant: „Die Politik der Weiberröde.“ (Deutsche Uraufführung im Bremer Schauspielhaus.) Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Ein fröhliches, heiteres Stück. Mit ein bisschen Liebe, ein wenig Politik und viel Frauenkl. Grant läßt die kleine Mrs. Chalfort geschickt und überlegen ihre Gegnerin einschüchtern, den Herrn Minister verblüffen und ihrem idealen Gatten, der selbst nichts für sich tut, das Amt ergattern, das ihm allein zukommt. Und das alles spielt sich ohne Verbitterung, ohne Zweideutigkeiten ab, bleibt frisch und lebenswürdig. Dabei ein bewundernswürdiger Unterhaltungston und manch treffendes Wort. Die Aufführung fand stärksten Beifall, nicht zu-

letzt durch Wilhelm Schmelnikows ganz hervorragende Regieführung, die alles leicht und deutlich herzustellen und ihre besondere Sorgfalt dem geschliffenen Dialog widmete. Eine sehr feine Leistung bot Viktor van Buren als Lord Darnaway, stark Maria Karstens fräulich tief erfaste Lady Darnaway und höchst „riszoll“ Derttha Ulricis Kitts Chalfort. Das Bremer Schauspielhaus hat wieder einen guten Griff getan. D. K.

Kektoratswechsel an der Frankfurter Universität. Am Samstagvormittag fand in der Aula der Universität Frankfurt a. M. die traditionelle akademische Feier des Rektoratswechsels statt. Die Aula mußte wegen Überfüllung geschlossen werden. Die Rede wurde durch Lautsprecher in einen gegenüberliegenden Hörsaal übertragen. Der scheidende Rektor Prof. Künzler erstattete den Bericht des vergangenen Universitätsjahres und übergab dann dem neuen Rektor, Prof. D. Fischer-Wasels die goldene Amtskette als äußeres Zeichen der Rektoratswürde, die zugleich eine Bürde sei. Prof. Dr. Fischer-Wasels sprach dann in einem längeren wissenschaftlichen Vortrag über „Deskriptive und experimentelle Morphologie“, wobei er zum Schluß besonders auf die Verdienste der deutschen Wissenschaft auf diesem Gebiete hinwies und die Teilnehmer zum gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes aufforderte.

Theater und Literatur. Einen Lessingpreis, der alle zwei Jahre in der vorläufigen Höhe von 1000 Mark verteilt werden soll, hat die unabhängige Großloge des „Freimaurerverbandes zur aufgehenden Sonne“ gestiftet. Die Preisaufrage für dieses Jahr lautet: „Was hat uns Lessing als Freimaurer zur kulturpolitischen Lage der Gegenwart zu sagen?“ Die Bewerbungsarbeiten sind bis zum 28. Februar 1931 an das Sekretariat des Bundes, Hamburg 37, Rothenbaumchaussee 158 einzulenden. — Intendant Dr. Georg Paul von Stadttheater Saarbrücken hat die Rächener „Dornröschen Erwachen“ von Eugen Fodor zur Uraufführung angenommen. Das Werk wird im Laufe dieser Spielzeit zusammen mit demselben Komponisten Oper „Amal Rembrandt“ zur Aufführung gelangen.

Wissenschaft und Technik. In Marburg sind die Inmatrikulationen zum Marburger Wintersemester zu Ende. Insofern haben sich 3632 Studierende einschreiben lassen (2870 Männer und 762 Frauen). Damit ist die bisher höchste Studierendenzahl zu einem Wintersemester wieder um etliche hundert überboten. Die Inmatrikulationsfeier findet am 21. November in der Universitätsaula statt.

zu gewöhnen. So mußte er fernbleiben. Er war aber, wenn auch abwesend, mit der ganzen Seele bei der Sache, die in auch seine Sache war. Durch Briefe, die aber mitunter wochenlang ausblieben, wurde er über den Stand der Verhandlungen unterrichtet. Auf die gleiche Weise suchte er die Freunde zu rufen und zu fördern. Der friedliebende Melanchthon, so sehr er dem diplomatischen Freund Gerechtigkeit widerfahren ließ, war ihm oft zu zaghaft und nachgiebig, wo er mit seinem feurigen Wesen ganz anders aufgetreten wäre. Sehr anschaulich und ergreifend trug die Mädchenkapelle der Blatter Straße eine Szene aus einem Spiel vor, in der Luther auf der Feste Coburg dargestellt wird. Den Beispruch des Abends machte eine kurze geschlossene Mitgliederversammlung des Bundes.

Ein Lehrgang für evangelische Religionslehrer an den höheren Schulen der Provinz Hessen-Nassau zur Einführung in die preussischen Richtlinien in Hinblick darauf, daß der Religionsunterricht an höheren Schulen als Arbeitsunterricht gestaltet werden soll, fand in den Tagen vom 12. bis 15. November in Wiesbaden unter Leitung von Oberschulrat Dr. Kau vom Provinzialschulkollegium in Kassel statt. Zu dem Lehrgang waren aus allen Teilen der Provinz von der Regierung Teilnehmer geladen worden. Vorbereitung und Durchführung am Ort lagen in den Händen von Studienrat Ott (Wiesbaden). Es fanden einerseits praktische Unterrichtsstunden in den hiesigen Gymnasien, dem Reformrealgymnasium, der Realschule und dem Oberlyzeum statt. Daneben wurden einige religionspädagogische Vorträge gehalten. Prof. Martin Schmidt (Frankfurt a. M.) sprach über das Ziel des evangelischen Religionsunterrichts in der religionspädagogischen Auseinandersetzung der Gegenwart, Oberschulrat Dr. Kau über die Frage: "Wie führen wir die Schüler zur richtigen Stellung zur Bibel?" Studienrat Dr. Kaiser behandelte die beiden Themen: "Das Weltgericht in der mittelalterlichen Plastik" und "Unser Eberbach und seine Tochterklöster" als einführende Vorbereitung für den Besuch von Kloster Eberbach am Freitagnachmittag. Hier hatte Dr. Kaiser die Führung, die mit Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten unter außerordentlichem Entgegenkommen der preussischen Domänenverwaltung erfolgen konnte. Ein angeregtes geistliches Beisammensein in Eberbach gab der Tagung den Abschluß.

Mit Monatskarten für Personenzüge durften bisher Sitzgüge nur gegen Zahlung des tarifmäßigen Sitzzuschlags, Schnellzüge nur gegen Schnellzuschlag benutzt werden. Mit sofortiger Gültigkeit wird jetzt bei der Reichsbahn zugelassen, daß mit Monatskarten 2. Klasse für Personenzüge Sitzgüge ohne Zuschlag, Schnellzüge gegen Zahlung des tarifmäßigen Sitzzuschlags in der 3. Klasse benutzt werden dürfen. Bei Karten auf Entfernungen bis 35 Kilometer ist hierbei in der 3. Klasse für Schnellzüge eine Sitzzuschlagkarte 3. Klasse der Zone 1 zuzulassen. Für Schüler- und Teilmonatskarten gilt die neue Bestimmung aber nicht.

Neuerungen beim Rundfunk. Im neuen Sendesaal der "Korax" (Norddeutsche Rundfunk-A.G., Hamburg) finden seit einigen Tagen die Sendeaufnahmen statt. An der Klangreinheit der letzten Darbietungen konnten die Radiohörer feststellen, daß bei dem an sich sehr starken, in Wiesbaden sehr gut hörbaren Sender eine unwahrscheinliche Neuerungen vorgenommen wurde, deren gutes Gelingen um so erfreulicher ist, als mit der Ausführung dieser Reueheit und umfangreichen Anlage die hiesige Industrie betraut war. Die Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. H., Wiesbaden, hat die gesamte maschinelle Apparatur des neuen Senderraumes entworfen, ausgeführt und an Ort und Stelle montiert. Zum erstenmal wurde dort ein Sendesaal errichtet, dessen akustische Eigenschaften während der Sendung, je nach der Art des Vortrages, durch zahlreiche maschinelle Einrichtungen sich beliebig ändern lassen. Zu diesem Zweck ist die gesamte Querwand des Saales fahrbar und kann beliebig dem Orchester genähert oder entfernt werden. Die Decke über der Bühne kann gehoben und gesenkt, die Galerien an den beiden Längsseiten des Saales können durch 48 große Schiebewände geöffnet oder geschlossen werden. Ein Orchesterpodium kann mit voller Beleuchtung gehoben und gesenkt werden. Alle Bewegungen werden geräuschlos ohne Störung während der Vorträge vorgenommen. Die Steuerung aller Bewegungen wird von einer Regiebox aus vorgenommen, in der sich ein Abhörgerät befindet.

Rückgang bei den Krankentassen. Der Mitgliederbestand der Krankenversicherung hat sich 1929 nur noch um 294 000 erhöht gegen 700 000 im Jahr vorher. Die Hauptursache des Rückgangs ist die größere Arbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt 1929 waren ohne die Erkrankten 21,0 Millionen Personen bei 7362 Krankentassen versichert. Am Anfang 1929 waren infolge einer Grippeepidemie etwa 1,5 Millionen Personen mit den Wächterinnen arbeitsunfähig krank. Im ganzen wurden von den reichsrechtlichen Krankentassen 12,4 Millionen Krankheitsfälle mit 293,9 Millionen Krankentagen gezählt. Auf ein Mitglied kamen 14,0 Krankentage gegen 13,6 im Vorjahr. Die Beitragsentnahmen sind um 7,6 Prozent auf 2058,5 Millionen Mark gestiegen. Die Gesamteinnahmen der Krankentassen mit Einschluß der Erkrankten betragen etwa 2,3 Milliarden Mark. Fast so stark wie die Einnahmen sind auch die Ausgaben der Versicherung gestiegen, mit dem Ertragsanteil insgesamt auf 2,2 Milliarden Mark. Auf ein Mitglied entfielen 95,84 Mark gegen 90,30 Mark im Vorjahr.

Die Zionsvereinerung des hier belegenen Hotels "Weiße Lilien" und Badhaus, Häfnerstraße 8, Seitensregel rechts und links, Lichtofen und Hofraum mit Wasserzuchtigkeit, eigenem Thermalwasser, Eigentümer: P. Heilhefer, fand am Amtsgericht, Abteilung 8, statt. Das Höchstgebot von 179 000 M. ohne Rechte gab ab Frau Witwe Bender, Hotelbesitzerin, dahier, Häfnerstraße 10. Das Gericht setzte den Zuschlag bis zum 20. November d. J. aus.

Briefpost mit "Do. X". Der Beginn des Amerikafluges des Flugzeuges "Do. X" ist um mehrere Tage hinausgeschoben worden. Es bietet sich noch Gelegenheit, gewöhnliche Briefe - Einzelgewicht bis 20 Gramm - und Postkarten für diesen Flug aufzuliefern; die Sendungen können an Empfänger in beliebigen Bestimmungsorten gerichtet sein und müssen bis zum 20. November bei dem Postamt in Friedrichshafen (Bodensee) vorliegen. Aber die Beförderungsbedingungen und Gebühren erteilen die Postanstalten Auskunft.

Weihnachtspalette nach Übersee. Die Abfender von Weihnachtspaletten nach überseeischen Ländern werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Auslieferung dieser Sendungen jetzt geschehen muß, um noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest einzutreffen.

Schützt die Vögel im Winter! Das Herannahen der winterlichen Kälte mit Schnee und Eis rückt die Fürsorge für die Vögel in allernächste Nähe. Wenn nun, wie in jedem Jahr, die Aufforderung an die Freunde unserer gefiederten Welt, gerichtet wird, Futter zu streuen, dann ist damit auch die Bitte verbunden, daß das Futter nur an einem

regensicheren Ort gereicht werden soll. Vor allen Dingen sind Brot und Kartoffeln für diesen Zweck nicht zu verwenden. Am besten sind ölhaltige Samen, wie Hanf, Sonnenblumen, Hirse, Spähmen, zerkleinerte Rüsse. Rüblamen wird von den in der Freiheit lebenden Vögeln nicht angenommen. Fränkeltellen im Winter einzurichten ist überflüssig, bisweilen sogar schädlich.

Gefohter Vangfinger. Am Samstag zwischen 6 und 7 Uhr abends versuchte eine jüngere Frau in einem hiesigen Kaufhaus Stoffe zu entwenden. Die Verkäuferin, die den Diebstahl sofort bemerkte und der "Käuterin" schnell auf der Straße nachstellte, gelang es, sie einzuholen und zurück zu bringen. Trotz heftigen Protestes wurde die Frau gezwungen, in das Geschäft zurück zu geben und dem inzwischen herbeigerufenen Schutzmann Auskunft zu geben. Dem um diese Zeit auf der Straße zahlreich anwesenden Publikum war die Frau aufgefallen, da unter ihrem offenen Mantel ein lang herunter hängender Stoff hervorlief.

Kurse für Meisterprüfung. An der hiesigen Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu Wiesbaden findet wie alljährlich ein Vorbereitungskursus für die theoretische Meisterprüfung statt, und zwar in Geschäfts- und Buchführung, Kostenberechnen, Gesekstände, Steuerwesen. Der Kursus beginnt am Dienstag, 18. November, 18½ Uhr. Meldungen werden noch bis dahin auf Zimmer 8 der Schule, Weststraße 38, entgegengenommen.

Silberne Hochzeit feiern am 19. November Probst Paul Adamantoff, Pfarrer der Russ. Gemeinde, und Gattin, Martinstraße 9.

Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden. Die 43. Vollversammlung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist auf den 2. Dezember nach Wiesbaden einberufen worden. Die Tagesordnung verzeichnet von besonderer Wichtigkeit die Herabsetzung der Verleihungshöchstzahl im Buchbinderhandwerk und für das Druckerhandwerk, weiterhin die Erhöhung der Mindestlehrzeit für das Steinmetzhandwerk von 3 auf 3½ Jahre, sowie für das Spengler- und Installateurhandwerk und für das Tapezier- und Dekorationshandwerk von 3½ auf 4 Jahre. Ferner steht zur Beratung die Anerkennung der Weiszeugnäherei und Stiderei als selbständiges Handwerk.

Mädchenchule und öffentliche Jugendpflege ist das Thema einer Tagung, die das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein vom 3. bis 6. Januar 1931 in Berlin veranstaltet. Vorträge und Führungen sollen die Möglichkeiten einer fruchtbareren Zusammenarbeit zwischen pädagogischen und sozialen Einrichtungen bei der Erziehung der weiblichen Jugend aufzeigen. Es sprechen u. a. Staatsminister Adolf Grimme, Oberschulrat Emma Beckmann-Hamburg, Ministerialrat Dr. Gertrud Bäumer-Berlin, Dr. Hildegard Heber-Wien, Regierungsrat Bertha Paulsen-Hamburg, Polizeirätin Wieling-Berlin, Direktorin Gläuser-Hamburg, Prof. Käte Feuerstadt-Berlin.

Wiesbaden-Biebrich.

Vor überfülltem Saale fand gestern das alljährliche Bühnen-Schauturnen des Turnvereins Biebrich, gear. 1846, statt. Der 1. Vorsitzende Herr Wöhrl, begrüßte die Anwesenden und forderte die Eltern auf, ihre Kinder noch zahlreicher in die Turnvereine zu schicken. Unter Leitung des 1. Turnwarts Wihl. Kunz begannen zuerst die Schüler- und Schülerinnen mit der wohlgeleiteten Durchführung von Spielen, Freilübungen, Übungen mit der Reule und an den Ringen. Die Jungturner und -turnerinnen zeigten sehr beachtliche Leistungen am Pferd, Rolltänze, Reulenschwingen und Freilübungen der Turner und Turnerinnen ernteten reichen Beifall. Den Höhepunkt des Schauturnens bildete das Turnen der Turnert an zwei Barren und das Kürturnen am Red. Zum Schluß wurde die Siegerehrung der bereits früher ausgetragenen internen Vereinswettkämpfe bekanntgegeben, und zwar wurden im Schüler- und Schülerinnen-Wettkampf Hans Adam und Maria Kroll erster Sieger. Im Schlußkampf der Turnerinnen wurde Luise Laut mit 112 Punkten erste Siegerin, im Jahnkampf (Wanderpreis) der Turner wurde erster Sieger Willi Leimberger mit 281 Punkten, zweiter Sieger Herr Wehner mit 275 Punkten, dritter Sieger Richard Bauer mit 232 Punkten. Den Wanderpreis im Rechten errang endgültig der Turner Emil Kobber. Erste Siegerin der Mädchen wurde Margu Junker.

Die Giber-Verbegegesellschaft hielt am Samstagabend im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Geschäftsbericht. Es wurde beschlossen, ein Grundstück für die Aufstellung der vom Reich gelauteten Halle zu pachten, zwecks Unterbringung der vorhandenen Gerätschaften.

Wiesbaden-Sonnenberg.

25jähriges Amtsjubiläum von Pfarrer Bender.

Es war eine andächtige Gemeinde, die sich am Sonntag in dem kleinen, alten Sonnenbergern und besonders ihrem Pfarrer Bender gerade wegen seiner Schlichtheit ans Herz gewachsenen Kirklein versammelt hatten, um ihm still, aber dafür nicht weniger herzlich Dank zu sagen für das, was er ihr seit 25 Jahren in Stunden der Freude und des tiefsten Leidens als Seelsorger gewesen und geworden ist. Umrahmt von Palmen, Lorbeer, Immergrün und blühenden Blumen, die ihm liebevolle Hände gewidmet hatten, stand seine ehrwürdige Gestalt im weißen Haar, trotz seiner fast 70 Jahre durchglüht von einem tiefinnerlichen Frohsinn und einer kraftgebenden Freude an der schönen, aber oft mühevollen Arbeit seiner seelsorgerischen Wirksamkeit. Diesen Gedanken gab er auch in seiner Festpredigt Ausdruck, der er das Wort aus dem Johannes-Evangelium zugrunde legte: "Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen". Frohsinn und Freude bedingt der Mensch zum Antrieb und zur rechten Wirkung seiner Arbeit, Frohsinn und Freude am und zum Leben sind innere Kraftzentren, die neben der alles beherrschenden göttlichen Gnade körperliche Gesundheit mit beeinflussen. Frohsinn und Freude vermag der Mensch sich selbst, vermögen andere Menschen und äußere Dinge, wie Familie und Arbeit, ihm zu geben, aber die alles überdauernde Freude und den auch in der letzten Stunde anhaltenden Frohsinn vermag nur einer zu geben - Jesus Christus. Das blieb als Mahnung in den Seelen der Andächtigen zurück, es war aber auch der unaussprochene Wunsch der Gemeinde, daß ihrem Pfarrer Freude und Frohsinn zum weiteren Wirken in ihr noch lange erhalten bleiben möge. Der Evangelische Kirchenrat unter Leitung des Chordirektors Stiller umrahmte die Feier in würdigster Weise. Das Pfarrhaus aber sah viele Gratulanten, die einzelnen Körperlichkeiten und Vereine hatten ihre Glückwünsche überbracht, der Kirchenvorstand und die Vertretung ließen durch Herrn Konrektor Keumann am Samstag gratulieren, alle und alles trug dazu bei, den Tag zu einem Ehrentag zu gestalten, zu einem Tag des Dankes für die Gemeindeglieder und zu einem Tag neuer Sammlungs

und belebenden Antriebs zum weiteren Wirken für Herrn Pfarrer Bender.

Die Eheleute Wilhelm Dörz, Rambaßer Straße 36, begehren am 18. November ihre silberne Hochzeit.

Wiesbaden-Erbenheim.

In einer am Samstag im "Taunus" unter Leitung des Vorsitzenden W. Häuser abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins sprach Stadtverordneter Schneider über "Steuern, städtische Angelegenheiten und Haus- und Grundbesitzerfragen". Es sei nicht möglich gewesen, einen Ausleich zwischen der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat herbeizuführen. Die bürgerlichen Fraktionen hätten auf dem Standpunkt gestanden und händen es heute noch, daß der Fehlbetrag im Haushalt keinesfalls durch Erhöhung der Einnahmen aus Steuern, sondern durch Ermäßigung der Ausgaben herbeigeführt werden müsse. Der Redner wiederholte dann die bereits veröffentlichten Forderungen, und fand am Schluß seiner Ausführungen den lebhaften Beifall der Versammlung. Eine entsprechende Resolution fand einstimmige Annahme. Anschließend gab der Vorsitzende Kenntnis von einem Protokoll über die Zusammenkunft der Vertreter der Kreisbauernschaft, des Kreisgewerbeverbandes u. a., aus dem hervorging, daß im Falle der Entziehung des Steuerprivilegs der Bororte Schadenersatzklage angestrengt werden soll.

Das Konzert des MGB "Gemütlichkeit", das am Sonntagabend vor ausverkauftem Hause im "Frankfurter Hof" stattfand, nahm einen sehr schönen harmonischen Verlauf. Der Verein hatte dem Wünschen des Publikums durch Zerteilung des Programms in einen musikalischen ersten und einen heiteren Teil Rechnung getragen. Im ersten brachte er unter Leitung seines Chordirektors Stiller sechs Chöre, darunter vier Kunstchöre, zu Gehör, von denen "Hoch empor" von Curti und "Sozial Stern am Himmel stehen" von Engelsberg, besonders hohe Anforderungen stellten. Sämtliche Chorgesänge zeugten von fleißigem, erstem Studium und machten dem Dirigenten und den Sängern alle Ehre. Im zweiten Teil kam die dreifache Operette "Walddöselin" von Meile zur Aufführung. Lehrer Erik Herder hatte die Einstudierung übernommen und erzielte mit den Darstellern, die sämtlich Laienspieler waren, einen vollen Erfolg. Das Orchester Sulzbach brachte verschiedene Musikstücke wirkungsvoll zu Gehör und hatte auch die Begleitung zur Operette zur allseitigen Anerkennung übernommen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Eine musikalische Feierstunde in der Marktkirche am Totensonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet der Bach-Chor unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Friedrich Petersen zum Gedächtnis unserer Toten, insbesondere von Stefan Schüller. Das Programm umfaßt wertvolle Schöpfungen aus dem Gebiet der deutschen Kirchenmusik: von Joh. Seb. Bach "Komm süßer Tod" und die Motette für zwei Chöre: "Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf". Ferner von Johann Bach, einem Vorfahr von Joh. Seb. Bach: "Unser Leben ist ein Schatten" für zwei Chöre, von Brahms: "Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen?" und die achtstimmige Motette von Becker: "Fürchte dich nicht". Friedrich Petersen vervollständigt das Programm durch die C-Moll-Obertone und Choralkorpspiel von Bach. Der Kernort ist für die Schwenkstation der Marktkirche. Eintrittsprogramme im Vorverkauf bei Stöppler, Rheinstraße, Evangel. Buchhandlung, Neugasse, Papierhaus Dutler, Kirchstraße, sowie abends an der Kasse.

Geistliches Konzert. In dem Geistlichen Konzert am Vortag in der Lutherkirche kommt das Oratorium "Christus, der ist mein Leben" für Soli, Chor und Orchester von Bernecker zur Aufführung.

Konzertdirektion Wolff. Die in der überfüllten Mainzer Stadthalle am Sonntagabend mit großem Beifall aufgetretene "Beröns-Zigeuner-Sinfoniker" spielen heute abend im "Paulinenschlößchen".

Ein Wohltätigkeitskonzert des Tierchutzvereins zum Besten der nolleidenden Tiere im Winter findet am 21. Nov., abends 8.30 Uhr, im Paulinenschlößchen statt. Musikalische Leitung und Begleitung am Flügel: Frau Johanna Tietzen-Stener unter Mitwirkung der Damen: Rosa, Genzmer, Sebina, Tiedemann und der Herren: Budi, Hölzlin, Vohlm, Nomer, Moseler, Schorn, Schmitt-Walter, Streib, Zeithammer und Fr. Ellen Drezel. Kartenverkauf bei: Born u. Schottensfels, August Christmann, Ludwig Engel, Schottensfels u. Co., R. Staehel, Konzertdirektion Wolff und Geschäftsstelle des Tierchutzvereins (Zigarrengeschäft P. Schling, Michaelsberg 15) sowie an der Abendkasse.

Der Deutsche Sprachverein veranstaltet Donnerstag, 20. Nov., abends 8 Uhr, im großen Kasinoale einen "Rheinischen Abend". Dr. Wolfram Waldbach hält einen Vortrag über den "Deutschen Rhein, seine Deme und seine Burgen" mit zahlreichen Lichtbildern. Fr. Martha Bommer hat ihre Mitwirkung durch Vorträge zugesagt.

Bergungspalast Groh-Wiesbaden. Die Ganhofen-Thoma-Bühne gastiert in Wiesbaden noch bis 30. Nov. Am Mittwoch (Vortag) wird das Volksstück von Ludwig Thoma "Magdalena" und am Totensonntag das Schauspiel "Flieg roter Adler von Tirol" aufgeführt.

Mainzer Stadttheater. Spielplan: Montag, 17. Nov., 19½ Uhr: "Tosca". Dienstag, 18. Nov., 19½ Uhr: "Die Affäre Dregfus". Mittwoch, 19. Nov., 20 Uhr: "Das große ABC". Donnerstag, 20. Nov., 20 Uhr: "Fra Diavolo". Freitag, 21. Nov., 20 Uhr: "Rosa Lisa". Samstag, 22. Nov., 20 Uhr: "Die Affäre Dregfus". Sonntag, 23. Nov., 19 Uhr, neuinstudiert: "Königsfinder", Mädchenoper von Humperdinck.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Vor über dreißig Jahren erregte Meister Limpe, ein Roman von Max Kreber, großes Aufsehen. Ein Handwerker der guten alten Zeit führt einen schweren Existenzkampf gegen die neue maschinelle Zeit. Natürlich unterliegt er und endet durch Freitod. Vielleicht erinnerte sich der Spielleiter M. Harder an diesen naturalistischen Roman mit seiner Ausmalung des Kleinbürgerlichen Milieus, als er den "Lohnbuchhalter Kremle" schuf, der gestern im Film-Palast vorgeführt wurde. Die Alltagstragödie des Menschen, der ein Opfer der wirtschaftlichen Lage wird, hat erneut eine ungewohnte Aktualität gewonnen. Kremle ist der "Mensch von gestern", der die Gegenwart nicht mehr versteht. Zwanzig Jahre hat er pflichttreu als Buchhalter in einer Lederfabrik gearbeitet. Da wird eine Bureaumaschine eingeführt, die fünf Arbeitskräfte ersetzt. Kremle wird mit schlichtem Abschied entlassen. Er sucht nach neuer Arbeit, wird nacheinander Vertreter, Arbeitsloser, Verteiler von Handzetteln auf der

Strabe. Dem totgeweihten Kreml tritt als Mensch der Gegenwart der junge Chauffeur entgegen, der sich im Auto-tempo das Glück und die Liebe erobert. Müde, verbraucht und völlig hoffnungslos, geht Kreml in den Tod. Der Film zeigt eine liebevolle Detailarbeit, die den großen russischen Kunstwerken nicht nachsteht. Glänzende Darsteller, wie Anna Sten und Komal-Samborsti, verhelfen den Gestalten zu packendem Leben. Vor allem aber muß Hermann Kallentin in der Titelrolle gerühmt werden. In Pose und Haltung der typische Kleinbürger. Von beamtenhafter Korrektheit, erschütternd in seiner langsamen Zermürbung. Bieleicht haben wir hier Valentins größte Leistung vor uns. Das ist ein Film, der jeden angeht, nicht nur die Tausende und Abertausende, die heute das Schicksal Kremls teilen. Wie wir mit Freuden feststellen, hat sich die Direktion entschlossen, den erschütternden Film am Samstag nochmals laufen zu lassen. W. W.

**\* Film-Palast. „Das Land des Lächelns“**, dieser größte Operettenerfolg der letzten Jahre, ist nun auch verfilmt worden. Man muß dieser Neugestaltung Gelmach und Stimmungsmalende Kleinarbeit nachrühmen, Gärten mit blühenden Kirschbäumen, Brücken, die sich im hohen Bogen über klare Bäche schwingen, festliche, üppige Prunkräume im chinesischen Stil und wehrhauchdurchdrungene, von geheimnisvollem Hellblau erfüllte Buddhatempel lassen den ganzen Zauber exotischer Länder aufleben. Neues bringt der Film für den, der das Werk auf der Bühne gesehen hat, wohl kaum. Um dem Vorwurf auszuweichen, lediglich photographiertes Theater zu bieten, betont die Regie den Charakter einer Aufführung. Sie bemüht sich nicht, von den weißbärtigen uralten Mandarinen abzusehen, die europäischen Züge der Darsteller zu verschleiern, sie umrahmt die Operette mit Szenen aus dem Parfett und mit Zuphauerstücken, eine Zugabe, die, wenn nicht gerade lächerlich, so doch überflüssig erscheint. Das ganze Interesse konzentriert sich auf Richard Tauber. Es ist ein reiner Genuß, seiner vollstimmigen, glodentenen und der leisen Schattierung kühnen Stimme zu lauschen. Die Lobis-Aparatur bringt den schwebelichen Wohlklang der begnadeten Stimme in einer Weise zur Geltung, daß man fast glaubt, den Sänger selbst zu hören und zu sehen. t.

**\* Ufa-Palast.** Der zweite Teil des Filmes „Weltkrieg“, den wir schon vor einigen Monaten sehen, wurde am Sonntagvormittag erneut gezeigt. Dieser zweite Teil beginnt mit der Hölle von Verdun, schildert mit der Schlichtheit eines Generalstabesberichtes die einzelnen Operationen und den Fall von Douaumont, belehrt gewissenhaft über die Kämpfe im Osten und über den Siegeszug nach Warschau und Lemberg, um dann Bilder der furchtbaren Erstarrung im Stellungskriege zu bringen. Mit dem Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg bricht der Film ab. Er zeigt nicht nur die ungeheueren Leistungen unseres Heeres im Felde, sondern auch die bittere Entbehrung der Heimat. Interessant waren wieder die Einblicke in das Rüstungswesen und die Herstellung furchtbarer Vernichtungswerkzeuge. Das deutsche Heer ist unbefestigt und mit blankem Schild aus dem Völkerringen geschieden. In diesem stolzen Schlussszenario klingt der lehrreiche Film aus. t.

**\* Ufa-Palast.** Dienstag und Donnerstag finden zwei Kindervorstellungen statt, die das reizende Spiel aus dem deutschen Märchenbuch „Rübezahl“, der Herr der Berge“, aus Schloßens Bergwelt bringen, dazu ein Lustspiel, ein Mischfilm und belehrende Kulturfilme usw.

**\* Bahnhofs-Theater.** Die Filmaufnahmen der „Rothert mit unseren Jüngern durch Griechenland“ sind so hervorragend und interessant, daß sie am Samstag neben dem Tonfilm „Tigerjagd in Indien“ in den Spielplan aufgenommen werden. Ganz besonders merkwürdig sind die ersten Aufnahmen des frauenlosen Mönchsstaates auf dem Berge Athos.

**Musik- und Vortragsabende.**

**\* Kepler-Fest der Astronomischen Gesellschaft „Urania“.** Zu einer Kepler-Fest (anlässlich des 300. Todestages des großen Astronomen) die Astronomische Gesellschaft „Urania“ Wiesbaden in das Realgymnasium, Dramienstraße. Der hier lebende Astronom Dr. Kaiser (früher Heiberg) hielt die Gedächtnisrede. Er schilderte zunächst Johannes Keplers Leben, der in Weibersbrunn in Württemberg geboren, von der Theologie sich früh zur exakten Naturwissenschaft wendete. Sein Lehrer Maestlin macht ihn mit der Lehre des Kopernikus vertraut, als Mathematikprofessor in Graz veröffentlicht er sein Erstlingswerk über die Planetenbahnen, durch das Tycho Brahe auf ihn aufmerksam wird. Er kommt an den Hof Kaiser Rudolfs II. in Prag, nach dem bald erfolgten Tode Brahes betraut ihn der Kaiser mit der Nachfolgerschaft. Acht Jahre berechnet er die Bewegung der großen Planeten, insbesondere die Ellipsenform der Marsbahn, in swanständigster Tätigkeit vollendet er die ihm aufgetragenen sogenannten „Rudolfinischen Tafeln“. Die berühmten Keplerischen Gesetze werden in Bestätigung der kopernikanischen Weltanschauung zur Grundlage für die gesamte Mechanik des Himmels und bereiten Keplers Erkenntnis vor. In seiner Optik gibt Kepler eine Theorie über die Wirkungen der Lichtstrahlen im Auge. Wie viele große Entdecker, hatte auch er mit schweren Nahrungsvorsorgen zu kämpfen. Krankheit und mangelnde Leib vermehrte ihn; zuletzt finden wir ihn im Dienste Wallensteins, gegen den er vor dem Regensburger Reichstag eine große Geldforderung verteidigt will. Er stirbt nach kurzem Krankenlager infolge der Anstrengungen dieser Reise. Erst spät bekam seine Heimat ihm ein Denkmal, und erst, zum Gedenken des 300. Todestages, erhielt ein kleines Kepler-Museum in seinem Geburtsort. Dr. Kaisers Vortrag ließ Bewunderung für den großen Astronomen deutlich verspüren, er war von mitreißender Überzeugungskraft und vermittelte ein plastisches Bild von Keplers Leben und Wesen, seinen Gedanken und seiner zukunftsweisenden Bedeutung. Die Zuhörer folgten den klaren, erkenntnisreichen Darlegungen mit lebhafter Aufmerksamkeit. Ein Streichquartett des Schulorchesters gab mit dem Vortrag Beethovenscher Musik der Feier einen stimmungsvollen Rahmen. la.

**Aus dem Vereinsleben.**

**\* Der MGB „Eintracht“ Wiesbaden, gegr. 1901,** beginnt am Samstag im Festsaal des Turnerheims sein 29. Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Der Verein brachte unter Leitung seines Ehrenvorsitzenden Wilhelm Händl eine Anzahl Chöre und Volkslieder zu Gehör. Daraus konnte man erkennen, daß es der Dirigent versteht, aus seinen Sängern etwas herauszuholen und vor allen Dingen eine vorzügliche Disziplin unter diesen herrscht. In solistischen Darbietungen seien die Tenorsol des Herrn Karl Bürger und die Baritonroll des Herrn Phil. Beder erwähnt, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Außerdem überraschte noch der neunjährige Sohn des Gastwirts Sogengart mit einigen wohlgeklungenen Klavierstücken. Für humoristische, von den Zuhörern dankbar begrüßte Unterhaltung sorgten die beiden Schwestern A. und S. Järber mit einer Duoszene „Stadt- und Landmädchen“ und die Herren Karl Bürger und Karl Kirchner mit einem lustigen Duett. Der 1. Vorsitzende Karl Allendorfer nahm dann die Führung einiger Mitglieder vor. Es wurden für

zehnjährige treue Mitgliedschaft mit der silbernen Vereinsnadel ausgezeichnet: Ludwig Kühn, Heinrich Köster, Ferd. Reinhard, Rudolf Birt, Karl Kühn und Georg Rahnmann.

**\* Die Bakelbrüderhant „Funkreunde“**, Wiesbaden, Ortsgruppe des Südwestdeutschen Radio-Klubs, veranstaltete Samstagabend im Vortragssaal des Museums einen technischen Trickfilm „Die Rundfunktechnik“ der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, der in anschaulicher Weise mit Hilfe eines reichen Bildmaterials die elektrischen Vorgänge, wie sie der Technik des Radio zugrunde liegen, dem wissbegierigen Auge vorführte. In vier Teilen zeigte der Film die allgemeinen Grundlagen, das Senden, die besonderen elektrischen Grundlagen, den Empfang im lebendigen Vorgang auf. Es war eine praktische Physikstunde, die auf diese Weise dem Zuschauer geboten wurde, der auch, wenn er vollkommen Laie war, die physikalischen und elektrischen Bedingungen sehr wohl erfassen konnte. Wesen und Werden der Elektrizität kamen zur Darstellung. Die Atomlehre ward erklärt. Elektronen und Ionen kamen zur Geltung. Der elektrische Strom samt dem magnetischen, Magnetfeld, Induktion, Wechselstrom wurden dem Auge dargeboten. Selbstinduktion, Kondensator, Eigenfrequenz, Elektrodrehe, Schwingungskreis, Rückkopplung, elektrische Welle, elektrische Telephonie, Schallwellen u. a. fehlten im Anschauungsmaterial nicht minder. Der ganze Vorgang des Telephons wurde so verdeutlicht, so daß ein vollkommenes Bild für den Erstant, der mit voller Aufmerksamkeit den Filmvorführungen folgte.

**\* Die Schülervereinigung des Jahrgangs 1881 der Schulen Kastell, Bleichstraße und Schulberg (Markt) hält am 22. Nov., abends 8 Uhr, im Restaurant „Bürgerhof“, Nischelsberg 28, eine Besprechung zwecks Abhaltung einer Schülerfeier im kommenden Jahre ab.**

**Die Sperrung der Hindenburgbrücke.**

Eine eingehende Aussprache vorgelesen.

Bingen a. Rh., 16. Nov. Bürgermeister Dr. Siegel teilt folgendes der Öffentlichkeit mit: „Auf Veranlassung der Stadtverwaltungen von Bingen und Rudesheim findet am Montag, den 24. November in Rudesheim eine Besprechung statt, zu der die Handelskammer an die nachverzeichneten Behörden Einladungen hat ergehen lassen: Regierungspräsident von Wiesbaden, die hiesigen Minister des Innern, der Finanzen, für Arbeit und Wirtschaft, an den Regierungspräsident von Birkenfeld, Landrat von Rudesheim, Landrat von Kreuznach, und an folgende Behörden: hessisches Kreisamt Bingen, die Bürgermeister von Bingen, Rudesheim, Rempten, Kreuznach, Strombauverwaltung von Koblenz, Wasserbauamt Mainz, Oberbürgermeister von Mainz, Provinzialdirektion von Rheinbessen, hessisches Kreisamt Mainz, Landeshauptmann von Nassau und die Industrie- und Handelskammern von Bingen, Mainz und Wiesbaden. Bürgermeister Dr. Siegel schreibt weiter, daß er vor Beginn der Sitzung beantragen werde, daß die Presse zugelassen werde oder veranlassen, daß sofort nach Beendigung der Sitzung eine Pressemitteilung herausgegeben wird. Im Anschluß an die Beratung ist eine Besichtigungsfahrt auf dem Rhein vorgesehen, bei der die in Betracht kommenden Streden abgefahren werden sollen. Ich möchte die Bitte an die Öffentlichkeit richten, mich weiterhin in der Richtung zu unterstützen, wenn ich behaupte, die Reichs- und Staatsbehörden haben die Pflicht, uns einen Erlaß zu schaffen für die gesperrte Hindenburgbrücke, sei es durch Verbreiterung der Fußstege an der Brücke oder sei es durch Errichtung einer neuen Brücke. Eine Fähr- und wäre sie noch so groß, stellt niemals einen Erlaß für eine Brücke dar, sondern kann nur als ein unzureichender Rotbehelf angesehen werden. Wenn die Städte Bingen und Rudesheim nunmehr die Errichtung einer Fähr- und sei es auch mit Staatsbeihilfe, in Angriff nehmen, so verzichten sie damit keinesfalls auf eine neue Brücke, sie treffen die Fährereinrichtung vielmehr nur für die Übergangszeit, bis Reich und Staaten ihre Wünsche nach einer neuen Brücke restlos erfüllt haben.“

Minister Kossell hat bei seinem letzten Aufenthalt in Bingen am 31. Oktober sich dahin geäußert, Handelskammer und Stadtverwaltung Bingen erhielten demnach eine Einladung zu einer Besprechung der Brückenfrage von dem Gesamtkabinet. Am 8. d. M. erhielt ich ein Schreiben des Herrn Staatspräsidenten, wonach mir mitgeteilt wird, diese Einladung würde „in Kürze“ ergehen. Bis heute ist dieselbe noch nicht erfolgt. Ein vom Finanzminister Dr. Kirnberger an mich gerichteter Schreiben, als Antwort auf meine Eingabe vom 21. 10. 1930, teilt mir mit, daß die Reichsbahn zu einer Abänderung ihrer Mahnahme nicht veranlaßt werden könne und bei dieser Sachlage bleibe nichts anderes übrig, alle Mittel und Wege zu suchen, um den Bedürfnissen des Verkehrs auf andere Weise entgegen zu kommen.“

Aus diesen beiden Schreiben geht klar hervor, daß zur Zeit bei der hiesigen Regierung bestimmte Pläne wegen Schaffung einer neuen Brücke oder ähnliches nicht bestehen, möglicherweise auch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage nicht gefaßt werden können. Näheres hierüber werden wir ja hören, wenn die Vertreter Hessens zu der Besprechung nach Rudesheim kommen werden.

Ich stehe daher auf dem Standpunkt, daß es am zweckmäßigsten ist, wenn die Stadtverwaltungen von Bingen und Rudesheim und die Handelskammern die Lösung der Frage des Brückenprojektes auch weiterhin in der Hand behalten, weil ich mir hieron eine schnellere Erledigung verspreche, als bis in der heutigen Notzeit Regierungen und Parlamente sich dieser Sache annehmen werden.“

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Junggesellenschan in Nordenstadt.**

**= Nordenstadt, 17. Nov.** Am vergangenen Samstag und Sonntag hielt der Geflügelzuchtverein Wallau und Umgebung in Nordenstadt im Gasthaus „Zur Krone“ seine diesjährige Junggesellenschan ab, in der 131 Nummern ausgestellt waren. Die Durchführung der Ausstellung war der Ortsgruppe Nordenstadt übertragen. Als Preisrichter amtierte Heinrich Simon (Hohheim). Folgende Nummern wurden mit Preisen bedacht: Plymouth-Rock: Aug. Gerhardt, Nordenstadt; Rhodoländer: Karl Demmer, Wallau; Karl Fleckel, Nordenstadt; Heinrich Paul, Wallau; Adolf Sprenger, Nordenstadt; Waandottes, Schwarz; Ernst Dausel, Wallau; Waandottes, weiß; Ernst Dausel, Wallau; Waandottes, silber; Heinrich Ott, Nordenstadt; Karl Deub, Bredenheim; Sarnewelder, gesäumt; Heinrich Ott und Karl Fleckel, Nordenstadt; Karl Deub, Bredenheim. Italiener, rehhuhnfarbig; Wilhelm Stieglitz, Karl Demmer und Heinrich Stieglitz, Wallau; Wilhelm Brendel, Bredenheim. Italiener, schwarz; Ludwig Kobb, Bredenheim; Karl Krömbke, Wallau; Reinhold Jung, Bredenheim; Heinrich

Demmer II, Wallau. Amerik. Pashorn, weiß; Karl Fleckel, Nordenstadt; Wilhelm Stieglitz und Heinrich Paul, Wallau; Heinrich Kenneisen, Nordenstadt; Minoritz, Schwarz; Wilhelm Fein, Wallau. Deutsche Zwerg, schwarz; Dito Kahl, Massenheim; Karl Krömbke, Wallau. Zwerghausdottes, silber; Heinrich Ott, Nordenstadt. Silber, Sebricht; Wilhelm Brendel, Bredenheim. Gold, Sebricht; Karl Krömbke, Wallau. Enten, Krali-Lambell; Philipp Jung, Massenheim. Enten, Eulesburg; August Gerhardt, Nordenstadt. Tauben, Koburger Leichen; Wilhelm Brendel, Bredenheim. Chinesische Möwen; Hermann Sprenger, Nordenstadt. Pfaffen, belaischt; Heinrich Vintel, Wallau. Trommel-Tauben; H. Pflug, Wallau. Luks-Tauben; Karl Köster, Bredenheim. Elster-Lümmel; Heinrich Dausel, Wallau.

**Berwegener Raubüberfall.**

**\*\* Frankfurt a. M., 16. Nov.** Als am Freitagabend eine ältere Dame die Haustür ihrer Wohnung der Küderstraße aufschließen wollte, wurde sie von einem Burtschen, der ihr schon geraume Zeit gefolgt war, durch Faustschläge niedergedrungen und erheblich verletzt. Er raubte der Dame dann die Handtasche. Die Überfallene schrie und erhielt schon nach wenigen Augenblicken Hilfe durch einen jungen Mann, der die Verfolgung wohl aufnahm, sich aber schließlich dadurch irre führen ließ, daß der Räuber selbst laut nach Hilfe schrie und sich den Anschein gab, als sei er selbst auf der Suche nach dem vermeintlichen Räuber. So ließ er von der weiteren Verfolgung des wirklichen Räubers ab. Der Dame wurden 150 Mark geraubt.

**Festnahme internationaler Taschendiebe.**

**\*\* Frankfurt a. M., 16. Nov.** Auf süddeutschen Bahnhöfen kamen in den letzten Wochen zahlreiche Taschendiebstähle vor, bei denen die Diebe es weniger auf die Beraubung von Reisenden in internationalen Zügen ankam, als auf Diebstähle an harmlosen Reisenden (Landleuten, Handwerker und Arbeiter). Auf den zahlreichen jetzt stattgefundenen Herbstmärkten in den Kleinstädten und den vielen Kirchweihfeiern fanden sich die Taschendiebe ein und machten stets reiche Beute. Als Täter verhaftete man jetzt auf einem süddeutschen Bahnhofe das Ehepaar Kaufmann Josef Bilanski und Anna Bilanski, geb. Kasper. Beide Personen haben rumänische Staatsangehörigkeit.

**Ein Frankfurter in Amerika ermordet.**

**= Frankfurt a. M., 15. Nov.** Nach einer Meldung des „F. G.“ ist der aus Frankfurt a. M. stammende Rudolf Behrens auf einer Autofahrt nach Florida von zwei jungen Leuten ermordet worden, die er in seinem Auto mitgenommen hatte. Behrens war der Sohn eines hiesigen Profuristen und war mit vier anderen Frankfurtern nach Amerika gegangen. Er war mit einem Auto auf dem Wege nach den Weststaaten, um dort eine Verdienstmöglichkeit auf einer Farm oder sonst wo zu finden. Er war im Staate Alabama angekommen, als ihn auf der Straße zwei Handwerkerschuschen antraten und ihn baten, sie mitzunehmen. Behrens kam dem Wunsche nach und mußte seine Gefälligkeit mit dem Leben bezahlen. In einer einsamen Stelle sog der eine der Burtschen einen Revolver und tötete Behrens durch einen Schuß in den Kopf. Dann raubten sie den Erschossenen aus und gingen flüchtig. Der Polizei ist es aber gelungen, kurz darauf die beiden Täter zu verhaften.

**Die Hanauer Steuerfäße.**

**= Hanau a. M., 17. Nov.** In Kassel fanden Verhandlungen des Bezirksausschusses über die Festsetzung der Hanauer Steuerfäße für das Etatsjahr 1930/31 statt. Der Bezirksausschuh hat folgende Sätze beschlossen: 400 Prozent Grundvermögenssteuer, die bisher schon erhoben wurden. (Die Stadtverordneten hatten 350 Prozent beschlossen.) 600 Prozent Gemeindefortschrittssteuer. Dieser Satz ist praktisch auch im vorigen Jahr infolge Deduktion des Fehlbetrages schon erhoben worden. (Die Stadtverordneten hatten 470 Prozent beschlossen.) 1600 Prozent Gemeindefortschrittssteuer. (Die Stadtverordneten hatten 1500 Prozent beschlossen.)

**Sonderaktion der Landkreise bei der preussischen Staatsregierung.**

**= Hanau a. M., 18. Nov.** Die Landräte der von der letzten Wirtschaftskrise besonders betroffenen Landkreise des Freistaates Preußen werden, wie im Verlaufe der Verhandlungen des Reichstages des Landkreises Hanau Landrat Kaiser mitteilte, demnächst in Berlin zusammenkommen, um Stellung zu nehmen zu einer etwa zu ergreifenden Sonderaktion bei der preussischen Staatsregierung zugunsten der von ihnen verwalteten Landkreise.

**Gefallenen-Denkmal für die Darmstädter Trainabteilung.**

**= Darmstadt, 16. Nov.** Unter zahlreicher Beteiligung der Regimentsvereine wurde heute im Befugung Herrengarten ein Denkmal für die Gefallenen der Hessischen Trainabteilung 18 eingeweiht. Das große Denkmal stellt ein zusammengebrochenes Pferd mit einem darangelegten, zusammengesunkenen Krieger dar, über den ein Genius einen Mantel ausbreitet.

**Deckung des Fehlbetrages des Darmstädter Stats.**

**= Darmstadt, 16. Nov.** In einer Pressebesprechung teilte der Oberbürgermeister mit, daß für 1930 mit einem Fehlbetrag von rund 400 000 M. zu rechnen sei. Man beabsichtigt, von einer Erhöhung der Realsteuern Abstand zu nehmen, dafür aber die Einführung der erhöhten Biersteuer, die Getränkesteuer und die Bürgersteuer. Man erwartet von der erhöhten Biersteuer rund 87 000 M., aus der Getränkesteuer 70 000 M. und aus der Bürgersteuer rund 255 000 M., zusammen also 412 000 M. für das Jahr. Da die Steuern aber erst am 1. Dezember zur Erhebung gelangen könnten, blieben 263 000 M. ungedeckt. Es sei zweifelhaft, ob es gelinge, einen Teil dieses Betrages noch durch die beim Staat beantragte Erhöhung der Zillasteuer hereinzubringen. Angesichts des Fehlens anderer Deckungsmöglichkeiten bleibe einstweilen nichts übrig, als diesen Betrag aus Vermögenmitteln zu decken.

**Der erste Hoheitsakt des neuen Bischofs von Limburg.**

**= Limburg, 17. Nov.** Bischof Dr. Antonius Hilfrich hat als ersten Hoheitsakt nach dem Tode seines Vorgängers, Bischof Dr. Kiskan, die Ernennung bzw. Bestätigung der Herren vom Domkapitel in ihren Ämtern und Würden wie folgt vorgenommen: Den Dombefan Prälaten Goebel zu seinem Generalsekretär. Zu Offizialen wurden bestätigt: 1. den Offizial, Generalsekretär und Dombefan Goebel; 2. den Promotor Institue Geistl. Rat und Domkapitular Grieth; 3. den defensor vinculi ab universitatem caularum Rat und Domkapitular Dr. Kaus; 4. den defensor vinculi deputatus Domkapitular Dr. Golaj für die Prozesse, in denen er deputiert



### Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. November 1930, 10 Uhr werde ich in Wiesbaden, Kettelstraße 24, öffentlich meistbietend gegen Barsahlung versteigern: 5 Klaviere, 3 Speisezimmer, 2 Büfets, 1 Küchenbüfett, 6 Schreibtische, 3 Sessel, 1 Kredenz, 1 Serviertisch, 1 Vertiko, 2 Kaffens, 1 Koff., 2 Waren-, 1 Kleider-, 1 Eis- und 1 Gläserkrant, 1 Spiegel, 2 Warenregale, 1 Tische, 1 Motorrad (NSU), 2 Strid., 1 Wald- und 2 Nähmaschinen, 2 Schreibmaschinen (Deaf, Continental), 1 Tafelwaage, 4 Grammophone, 1 Radio-Apparat, 2 Pianohöfen, 2 Paar Dam.-Halbschuhe, 100 Kartons Stopfgarn, 1 Nationalregistrierkassette u. a. m. Versteigerung findet teilweise bestimmt statt. Wiesbaden, den 17. November 1930. Richter, Obergerichtsvollzieher. Drantienstraße 48. Telefon 22015.

### Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 18. November 1930, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, Kettelstraße 24: 1. 1 Teppich, 1 Koffkrant, 1 Eschkrant, 1 Vertiko, ein Sofa, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Chaiselongue, 1 Schreibsekretär, 1 Kleiderkrant, 2 Nähmaschinen, ein Grammophon 4 Stück Herrenkleiderstoffe, 1 Fußsessel, 20 Turntrikots, 12 Schwimmtrikots, zehn Trainings-Anzüge, 1 Tennisschläger, 2 Paar St., 1 Hängematte, 3 Speere, 1 Schiebermaschine, eine Kleiderbügelpresse, 1 Topendruckmaschine, 1 Perforiermaschine, 1 Drehbank, 1 Ladentisch, 1 Ladenschrant; 2. anschließend am Ort der Pfändung, den ich im Versteigerungslokal befanntgabe: 1 kompl. Speisezimmer (Büfett, Kredenz, Tisch und 6 Stühle), ein Ladentisch mit Marmor, 1 Erkerstuhl, 1 Schindenschneidmaschine (Wih), 1 Reigungsmaße (Rapid), 1 Ballenwaage wannasweise öffentlich meistbietend gegen Barsahlung. Siegf., Obergerichtsvollzieher. Dreiweidenstraße 6. Telefon 20704.

**KAH EUK** Kunst-Auktions-Haus **Emil Klapper**  
Wiesbaden Marktplatz 7  
Telephon 28627

### Große Herrschafts-Mobiliar-Versteigerung

am Dienstag, den 18. November 1930  
vorm. 9 1/2 Uhr anfangend, im Versteigerungslokal  
**Marktplatz 7**

- 1 Schlafzimmer, Louis XVI, best. aus: Stüßigem Spiegelkrant, Frisiertoilette, 2 Betten mit Matr., 2 Nachtschränken;
- 1 Schlafzimmer, mahagoni-poliert, best. aus: Stür. Spiegelkrant, Nachtkommode, 2 Betten mit Patentmatten und Matten und 2 Nachtschränken;
- 1 weißes Schlafzimmer, best. aus: Stür Schrant, Nachtkommode, 2 Betten mit Rahmen und zwei Nachtschränken;
- 1 Speisezimmer, eichen, best. aus: Büfett, Ausziehtisch und 6 Leberstühlen;
- 1 Speisezimmer, eichen, best. aus: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 6 Leberstühlen;
- 1 Herrenzimmer, best. aus: Bücherkrant, Schreibtisch, Tisch Sessel und 2 Stühlen;
- 1 Küche, Tisch best. aus: Büfett, Anrichte, Tisch u. 2 Stühlen;
- 2 Pianos 1 Borcher mit Rollen (Honola); versch. Perl. Teppiche, Größ. ca. 3x4 u. 2x3 Mtr., Perser Bräden und Kelime; versch. deutsche Teppiche, Päufer und Vorlagen; 2 Brillanttraine, Armabänder, Manichettentücher, Armabänder;
- 2 Personenwagen (Opel und Wanderer);

viele außerhaltene Einzeilmöbel, als:  
3 Büfets, eichen und nuss-hol., 2 Ausziehtische, Rauch-, Näh- und andere zimmerliche, Ständerlampe, Koffergerätnere, Divans, Chaiselongue, Kofferstisch, Schränke, lack. und pol. eigne Nuss-Betten, Ledbetten und Kissen, Gold- u. a. Spiegel, 1 Bade-Einrichtung, 1 Küchenherd, 2 Kaffenschränke, Heizkörperverkleidung, Zimmergasheizöfen, Fischwaschmanuel, Beleuchtungsörter;  
Gemälde alter und neuer Meister und andere Gemälde, Stiche, Lithogr. und and. Bilder;  
antike Möbel, als: Schränke, Sekretäre, Truben, Tische, Stühle, Sessel, usw.;  
Kunstgegenstände aller Art Porzellan, Kristalle, Bronzen, Zinn- und andere Aufstellachen, Haushalt u. Gebrauchsgegenstände und vieles Nichtbenannte mehr  
freiwillig meistbietend gegen Barsahlung, Befähigung während den Geschäftsstunden von 8 bis 19 Uhr.

### Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 18. November 1930  
vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokal  
Büdingenstraße 4, an der Coulinkstraße  
Zugang vom Michaelsberg oder obere Webergasse  
1 Partie Wohn- und Schlafzimmer-Möbel;  
1 Singer-Nähmaschine  
Hausgeräte, Wäsche- und Kleidungsstücke und anderes mehr.  
Näheres siehe in der Samstag-Ausgabe.  
Wih. Klapper, Auktionator und Taxator  
Büdingenstraße 4. Telefon 28458.

### Mod. Haarerfaß

bestimmen Sie in bester Ausführung zu maß. Preis bei  
**S. Häusler, Moritzstr. 60**  
Spezial für Haavarbeiten.



bevorzugt vom  
**Kenner**  
weil  
**Qualität**  
und  
dauernd frische  
**Röstung**  
**A. H. Linnenkohl**  
Älteste Kaffeerösterei  
am Platze  
Ellenbogengasse  
Telephon 27194  
1553

**Achtung!**  
Blau-Tannen-Spänen  
für Kranzbindeerei billig  
abzugeben.  
Revo & Groh,  
Römerberg 7. Dth.

**Geld-Lotterie**  
für das  
Deutsche Hygiene-Museum  
Ziehung diese Woche  
Lose zu Mark 1.—  
Postgeb. u. Liste extra.  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
**E. Kern**  
Wiesbaden 1906  
Adelheidstr. 28 T. 24281.  
Kassenstunden 9-1 3-5  
Postcheckkonto 24001  
Frankfurt a. M.

**!! Wer wagt!**  
den geringen Betrag für ein Los bei der  
**Preuß.-Südd. Klassenlotterie?**  
1/8 Los 1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los  
10.- 20.- 40.- 80.-  
**!! Der gewinnt!**  
falls sein Los gezogen bis zu 1 Million  
Ziehung: 21. und 22. November 1930  
**Lotterie-Einnahme Glücklich**  
Wilhelmstraße 56. 1908

**Ludwig Ganz A.G.**  
Telephon 377 Mainz Binger Str. 26  
Nie wiederkehrende Gelegenheit!  
**tausende Orient-Teppiche**  
**Orient-Brücken in jegl. Größe**  
zu ungewöhnlich billigen Preisen  
Verkauf nur Engroslager **MAINZ** Binger Straße 26

**Nur ein Wort beherrscht die Stadt**  
**Rekord!**  
**Strümpfe**  
Herren-Socken Baumw., bunt, kräft. Ware od. Baumw. m. K'seid., Paar 50  
Damen-Strümpfe echt Mako, m. Doppelsohle u. Hochf., farb. u. schw., Paar 75  
Damen-Strümpfe künstl. Wäsche, m. Doppelsohle u. Hochferse, mittlere u. dunkle Farben, Paar 100  
Herren-Socken reine Wolle, gestr. 2x2, Schaft in grau u. kamelhautfarb., Paar 100  
Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, g. verstärkt, mod. dunkl. Farb. u. schw., Paar 100  
Damen-Strümpfe reine Wolle, sehr warm, mit Doppelsohle u. Hochferse, Paar 150  
Herren-Socken reine Wolle, od. Wolle plattiert, in verschied. Farbstell., Paar 150  
**Trikotagen**  
Damen-Schlüpfer weiß und farbig, 2x2 gestrickt 50  
Damen-Hemdchen weiß und farbig 50  
Damen-Schlüpfer Baumw., in hellen schönen Farben 75  
Damen-Schlüpfer mit Frotté-Futter, feste Strapazierqualität in allen Größen I. und II. Wahl 150  
Herren-Norm.-Hosen prima wollkem., gar. gewasch., in allen Größen, I. u. II. Wahl 200  
Damen-Schlüpfer Wolle m. Kunstst., platt., bes. g. Qual., I. u. II. Wahl, I. a. Größ. 300  
Herren-Mako-Hosen m. Plüschfutter, beste Strapazier-Qualität 300  
**LINDEMANN**

Wir verkleinern zwecks Einföhrung  
**5000 Zentner Lebkuchen!**  
1 großes Riesen- (ca. 10-Pfund-) Postpaket echte feine Nürnberger Lebkuchen, Schokolade, Dellerl. u. Putter-Gebäd um zum Spottpreis von nur 6.90 Pf. Nachnahme. Sofort bestellen, ehe vergriffen. F49  
Lebkuchensabrik Schmidt in Nürnberg 18.

Von 75 Pf. an!  
Auch in diesem Jahr schenken Sie Ihrem Herrn meine bekannt guten Qualitäten  
**Krawattenstoff-Reste**  
zum Selbstanfertigen. Schmitte gratis!  
Rosenstrauch jetzt Webergasse 14

Grabenstr. N° 16.  
Telefon: 28361/62  
**Frickel's Fischhallen**  
Dienstag: Groß. billiger **Seefisch-Verkauf**  
Kabeljau 1-3pfündig, ohne Kopf 25 Pfund  
Großer Schellfisch ohne Kopf 25 Pfund  
Großer fetter Kabeljau ohne Kopf 30 Pfund  
Großer fetter Seelachs ohne Kopf 30 Pfund  
im Ausschnitt, kochfertig, entspr. Aufschlag  
Bratschellfisch 30 Merlans 40  
Grüne Heringe 35 Makrelen 45  
ff Goldbarsch ohne Kopf 45 Pfund  
Fischfilet reines Fleisch, braufertig Pfd. 70  
Gr. Schollen Pfd. 80 ff Rotzungen Pfd. 80  
Fst. Holl. Angelschellfische, Kabeljau, Seehechte, Silberlachs, Steinbutt, Seezungen, Limandes in bester Qualität zu billigsten Tagespreisen.  
**Flüss. u. Seefische geräuch. u. marin Fische Fischkonderven.**  
Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.  
TEL. 27590. TEL. 27591.

## Das amerikanische Flottenbauprogramm für 1931.

Entsprechend dem Londoner Vertrag.

Washington, 15. Nov. In dem Flottenbauprogramm für 1931, das entsprechend dem Londoner Vertrag aufgestellt ist, werden Kredite in Höhe von 100 Millionen für Neubauten und 40 Millionen für die Modernisierung der Kreuzer „New Mexico“, „Mississippi“ und „Idaho“ veranlagt. Das Bauprogramm sieht ein Flugzeugmuttergeschiff, einen 10.000-Tonnen-Kreuzer mit sechsstelligen Geschützen, eine Zerstörerflottille von wahrscheinlich sechs Einheiten und drei oder vier Unterseeboote vor.

## Defizit im amerikanischen Bundesbudget.

Eine Folge der Arbeitslosigkeit.

Washington, 16. Nov. Hoover machte eine Andeutung, daß das Bundesbudget in diesem Jahre ein Defizit aufweisen dürfte, da infolge der Arbeitslosigkeit auf dem Wege des Nachtragsetats erhebliche Summen für Arbeitsbeschaffung angefordert werden müßten. Diese Andeutung gibt, da dieses Defizit nach den regelmäßigen Überschüssen der letzten Jahre zum ersten Male eintritt, Anlaß zu Ausdrücken des Unwillens in den heutigen Zeitartikeln der konservativen republikanischen Zeitungen. Die verlangen, daß ein Defizit gerade jetzt vermieden werden müsse, um die Beibehaltung der 10prozentigen Steuerermäßigung zu ermöglichen.

## Verabschiedung des deutsch-finnischen Handelsvertrages.

Berlin, 15. Nov. Der deutsch-finnische Handelsvertrag ist am Freitag durch die gesetzgebenden Körperschaften Finnlands verabschiedet worden. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zwischen Finnland und Deutschland wird voraussichtlich am 18. d. M. in Helsingfors erfolgen. Der deutsch-finnische Handelsvertrag wird zehn Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden, voraussichtlich also am 28. d. M., in Kraft treten.

## Anhaltende Besserung im Befinden Hamaguchis.

Tokio, 16. Nov. (Reuter.) Dem heute ausgegebenen Krankheitsbericht zufolge hält die Besserung im Befinden des bei dem Revolverattentat vom Freitag schwer verletzten Premierministers Hamaguchi an.

## Die Zigeunerprinzessin „Weiße Lilie“.

Eine gesellschaftliche Sensation in Paris.

Die Trauung des Marquis mit der Zigeunerin. — Aus der hohen Tatra entführt. — Das Glück der Wahrsagerin. — Die „weiße Lilie“ als Brillantenkönigin.

In Paris erregte vor kurzer Zeit der Liebesroman eines der angesehensten Männer der Gesellschaft geradezu Sensation, und zwar durch die besonderen Umstände, die diesen Roman merkwürdig erscheinen lassen. Ganz Paris, soweit es sich zur Gesellschaft rechnet, war vor einigen Tagen bei der Trauung anwesend, durch die in der Kirche von Notre Dame de Paris der Marquis von Villeneuve mit einer Zigeunerin aus der hohen Tatra zu einem Ehepaar vereint wurde. Die junge Frau führte, als sie noch nicht Marquise war, den Namen „weiße Lilie“ unter ihren Zigeunern, die sich fern im Osten mehr schlecht als recht mit Wahrsagerei, Pferdehandel und Straßenarbeiten ernährten. Der Marquis de Villeneuve, wie er sich jetzt nach seiner Verheiratung mit der Zigeunerin unter Benützung eines alten, wenig gebräuchlichen Namens seiner Familie nennt, war vorher unter einem anderen feudalen Namens als verschwenderischer Lebemann, Menschenhasser und Frauenverächter bekannt, als ein Spieler, der sein großes Vermögen in den feudalen Klubs von Paris, Biarritz, Monte Carlo zu verschwenden suchte, ohne es jedoch ganz ruinieren zu können. Er steht jetzt im Alter von 45 Jahren und hat nicht nur gewaltige Güterkomplexe in seinem Besitz, sondern er verfügt auch über sehr ertragreiche Seidenfabriken, sowie über ein schönes Barvermögen und vor allen Dingen über ein ungeheures Glück, das allen seinen Unternehmungen anhaftet. Im Frühling dieses Jahres machte er eine Berg- und Jagdreise nach den Karpaten, und bei seinem beschäftigungslosen Bummel kam er auch in einen kleinen Marktflecken in der hohen Tatra, wo sehr viele Zigeuner unter ihrem Häuptling Daniel leben. Dieser Daniel, Zigeunerkönig, Wahrsager und Geigenspieler, wurde allmählich der

## 14 Tote in Lyon geborgen.

Wie aus Lyon berichtet wird, sind bis Sonntagmorgen 14 Leichen geborgen worden, darunter die eines Kindes. Die Befürchtungen, daß das Chazeau-Hospital einstürzen könnte, sind noch nicht behoben. Man hat versucht, die Herkunft des Grundwassers, durch welches das Erdreich aufgeweicht wurde, festzustellen. Wie der Bürgermeister von Lyon, erklärt, hat sich durch Färbung des Wassers im Wasserreservoir des Chazeau-Hospitals ergeben, daß ein im südlichen Flügel des Hospitals gelegenes Kanalisationsrohr gebrochen sein muß, und daß das Erdreich das dort ausfließende Wasser nicht mehr habe aufnehmen können. Dadurch

ist, wie man annimmt, eine Unterpflutung und sind dann die aufeinanderfolgenden Erdstöße hervorgerufen worden. In Lyon fand am Sonntag die Beisehung der ersten vier aus den Schuttmassen geborgenen Todesopfer des Erdbebens statt. Am Sonntagvormittag ereignete sich ein neuer Erdstöß, wobei ein weiterer Teil der Stützmauer zusammenbrach. Neue Opfer sind nicht zu beklagen, da man die Gefahr bereits vorausgesehen hatte. Zum Glück ist die Todesbilanz nicht annähernd so groß, wie man kurz nach der Katastrophe fürchtete. Man glaubt, jetzt höchstens 30 Opfer beklagen zu müssen.



Das Unglückshotel von Lyon. Ein Teil des völlig zerstörten Lyoner Hotels „Du Petit Versailles“, das zurzeit der Katastrophe voll besetzt war und von dessen Insassen sich nur wenige retten konnten.

## Neues aus aller Welt.

**Der erste Schnee in Berlin.** Früher als im allgemeinen hat sich in diesem Jahr der erste Schnee in Berlin eingestellt. Bei scharfem Nordwestwind legte in der Nacht zum Montag in der Reichshauptstadt lebhaftes Schneegestöber ein. Während in den Straßen der Schnee sofort wieder schmolz, hüllte er die Außenbezirke, sowie die Parkanlagen in ein weißes Winterkleid.

**Vatermord bei Saarbrücken.** Der 17 Jahre alte Sohn Hans des am Dienstagvormittag in seinem Geschäftslokal in Reunkirchen a. d. S. erschossen aufgefundenen Kaufmanns Scheib hat eingestanden, die Bluttat mit Vorbedacht und ohne fremde Hilfe ausgeführt zu haben. Als Grund gibt er an, daß er den dauernden Streit zwischen den Eltern nicht länger habe mit ansehen können und daß er den Vater für den schuldigen Teil gehalten habe.

**Einbruch in ein Jagdschloß des ehemaligen Kaisers.** Im Jagdschloß Hubertusstod wurde am Samstag ein Einbruch verübt. Es handelt sich nicht um das „Jagdschloß des preussischen Ministerpräsidenten“, sondern um das frühere Jagdschloß des Kaisers, das im Parterre als Jagdmuseum benutzt wird. Im oberen Stockwerk sind lediglich einige Übernachtungszimmer für diejenigen preussischen Minister zur Verfügung gestellt, die dort gelegentlich das Wochenende verbringen. Gestohlen sind einige Federn, etwas Wäsche und zwei Jagdgewehre. Tafelsilber, von dem in Pressemeldungen die Rede war, konnte schon deshalb nicht gestohlen werden, weil es dort gar nicht vorhanden ist.

## Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	16. November 1930	7 Uhr 27. morg.	2 Uhr 27. nachm.	9 Uhr 27. abends	Werte.
Luft- {					
druck {					
ced. {					
auß. {					
inn. {					
Übermannung (Millimeter)	8.4	8.8	4.8	6.1	
Dunstmenge (Millimeter)	6.6	5.5	5.1	5.8	
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	80	76	80	78.7	
Windschichtung	9100 2	9100 1	9100 1		
Wiedererschlagshöhe (Millimeter)	0.3	0.1			
Sichtweite		Sichtweite			
Sichtweite: 9.2		Sichtweite: 8.4			

## Wasserstand des Rheins

am 17. November 1930

	Bege	2.44 m	gegen	1.87 m	gestern
Hoch:					
Niedrig:					
Wass:					
Stau:					
Strom:					

**Jede moderne Dame**

KAUFT KLEIDER UND MÄNTEL BEI

**Frank & Marx**

DAS GROSSE MODEHAUS WIESBADENS.

# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Süddeutsche Überraschungen.

Schon seit langem lagen kleine Sensationen in der Luft. Gar so ordnungsgemäß war der Lauf der Verbandsspiele in Süddeutschland, so leicht schienen die Favoriten ihre Ziele erreichen zu wollen. Nun trat im letzten Augenblick hier und da ein Umchwung ein, eine plötzliche Zuspitzung der Lage, ein unerwarteter Führungswechsel, ein Aufholen des Außenseiters, da und dort wohl auch eine Klärung, aber von vielen Mannschaften wird der 16. November schwarz angestrichen werden müssen. In selten schon gelungener Spannungsteigerung ist der Endkampf in Süddeutschland in seiner vollen Größe entbrannt.

Die Überraschungen: Der Bombenstoss des 1. FK Nürnberg in Nordbavern, der glänzende Erfolg des FK 1904 Würzburg, die zweifelhafte Niederlage von Teutonia München gegen 1860 München in Südbavern, wodurch den 1860ern die Eroberung des 3. Platzes glückt, der glänzende Erfolg des VfB Stuttgart über den bisher ungeschlagenen 1. FK Pforzheim, der bei relativer Punktgleichheit mit dem VfB und der Bädinger Union letzterer die Führung überlassen muß (Württemberg), eine neuerliche schwere Niederlage des FK Freiburg, durch die der Altmeister in Baden in schwerste Abstiegsgefahr gerät, der keine 5:2-Sieg des VfR Mannheim über den VfR Neudorf in der Rheingruppe, die dem nur unentschieden spielenden Phönix mit Waldhof zur Tabellenpitze hilft, der klare Erfolg des vom Abstieg bedrohten VfR Pirmasens über die spielfertige Borussia Neunkirchen sowie das Unentschieden des FK Saarbrücken gegen den kommenden Meister FK Pirmasens im Saargebiet, die folgenschwere Niederlage der Offenbacher Kickers gegen Rot-Weiß Frankfurt am Main und der erste Sieg der Heidenheimer in dieser Saison über Bieber und endlich die Niederlagen von Alemannia Worms und Neu-Ufenburg in Hessen. Zu diesen Überraschungen müssen leider auch Ausschreitungen des Publikums nach den Spielen Eintracht Frankfurt gegen HSV Frankfurt und FK Saarbrücken gegen Pirmasens gerechnet werden, die ersten bedauerlichen Entgleisungen in der Saison und hoffentlich auch die letzten.

Die ersten Entscheidungen: FK Karlsruhe und Borussia Worms sind Meister. SpVgg. Jülich, Bayern München, FK Pirmasens und Eintracht Frankfurt stehen dicht vor ihrem Ziel. Es werden sich voraussichtlich platzieren: 1. FK Nürnberg, VfB Jülich, Schwaben Augsburg, 1860 München Union Bädlingen, FK Pforzheim, VfB Stuttgart, Phönix Karlsruhe, Phönix Ludwigschafen, SV Waldhof, VfR Neudorf, FK Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, Kickers Offenbach und Rot-Weiß Frankfurt.

### Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbavern: SpVgg. Jülich - FK Barmreut 3:0; 1. FK Nürnberg - Kickers Würzburg 10:1; FK 1904 Würzburg - Bayern Hof 6:0. Gruppe Südbavern: Bayern München - DSB. München 1:0; Teutonia München - 1860 München 1:1; Schwaben Augsburg - Jahn Reutensburg 2:1. Gruppe Württemberg: Union Bädlingen - VfR Heilbronn 1:0; VfB Stuttgart - 1. FK Pforzheim 4:0; FK Zuffenhausen - Germania Bötzingen 1:0; FK Hirslanden - Kickers Stuttgart 1:2. Gruppe Baden: Phönix Karlsruhe - SpVgg. Strassberg 2:2; FK Karlsruhe - FK Balingen 7:1; FK Kastatt - FK Freiburg 7:2. Gruppe Rhein: VfR Mannheim - VfR Neudorf 5:2; Phönix Ludwigschafen - SpVgg. Mundenheim 1:1; Mannheim 1908 - SpVgg. Sandhofen 3:1. Gruppe Saar: FK Saarbrücken - FK Pirmasens 1:1; VfR Pirmasens - Borussia Neunkirchen 5:1; VfB Balingen - Sportfreunde Saarbrücken 1:0; FK Saar - Saar 1906 Saarbrücken 7:2. Gruppe Main: Eintracht Frankfurt - HSV Frankfurt 2:0; Rot-Weiß Frankfurt - Kickers Offenbach 3:1; Union Niederrad - Hanau 1893 5:3; Heidenheim 1903 - Germania Bieber 3:1.

### Gruppe Hessen:

FK Wiesbaden - Viktoria Urberach 3:0.  
 HSV 1905 Mainz - Borussia Worms 2:2!  
 FK Langen - VfR Neu-Ufenburg 2:1!  
 Alemannia Worms - SV 1898 Darmstadt 0:2!

Bormatia Worms ist Meister! Die Elf kämpfte sich am Fort Bingen nach heissem Ringen die vierte Meisterschaft der Gruppe Hessen. Allerdings hat der Bormer Sieg oft in Frage gestanden, denn die Mainzer waren sehr angriffslustig und boten die entschieden bessere Gesamtleistung. Das 2:2 ist zweifelsohne ein großer Erfolg für die Mainzer. Unter Lipponers Führung sollten sie zu weiteren Taten bereit sein. Die großen Sensationen ereigneten sich jedoch auf anderen Plätzen Alemannia Worms, am Samstag nach heissem Kampf auf den 2. Platz fiel auf eigenem Platz der Verteidigungstaktik der Darmstädter zum Opfer, zumal der einheimische Angriff alles versuchte. Da zu gleicher Zeit auch der VfR Neu-Ufenburg in Langen verdient geschlagen wurde, ist der zu Hause erwartungsgemäß herrlich geliebte Sportverein Wiesbaden auf den 2. Tabellenplatz vorgezogen! Ein völlig überraschender Umchwung, den sich selbst die größten Optimisten, sofern es überhaupt noch welche gab, niemals träumen ließen. Nun steht die Sache schon ganz anders aus. Zwar ist die Situation noch immer nicht geklärt, aber nunmehr bietet sich dem HSV erstmalig wieder reelle Chancen, er steht wieder im Mittelpunkt der Ereignisse und hat seine Geschichte fast in der Hand. Einen so schönen und spannenden Endkampf haben wir seit Jahren nicht mehr in unserer Gruppe erlebt. Diese Tatsache gehört besonders herausgehoben zu werden, zumal sie für unseren einheimischen Vertreter besonders erfreulich ist. Aus dem nachfolgenden Tabellenstand mag sich jeder die noch möglichen Chancen der Platzanwärter selbst ausrechnen. HSV hat jetzt noch Spiele in Mainz und in Worms gegen Alemannia zu absolvieren, Neu-Ufenburg empfängt zu Hause noch Bormatia und die Darmstädter, Alemannia spielt zu Hause gegen den HSV, und in Urberach.

1. Bormatia Worms	12	9	2	1	40:8	20
2. HSV Wiesbaden	12	6	2	4	25:15	14
1. VfR Neu-Ufenburg	12	6	1	5	22:19	13
4. Alemannia Worms	12	6	1	5	26:23	13
5. HSV 1905 Mainz	12	3	4	5	23:28	10
6. Viktoria Urberach	12	4	1	7	20:41	9
7. FK Langen	12	3	3	6	16:24	9
8. SV 1898 Darmstadt	12	1	4	7	11:25	6

FK Wiesbaden - Viktoria Urberach 3:0 (0:0).

Benig verkehrungswasser Anfang und gutes Ende. Für den HSV liegt nichts auf dem Spiel zu sehen, so läßt

und farblos waren seine Aktionen in den ersten 45 Minuten. Der Innensturm fand sich nicht, der Mittelhaß drückte nicht energisch genug nach und verlag den Aufbau, lediglich die Außenhaß und Hintermannschaft hielten das Spiel. Man ließ der Viktoria zu viel Zeit, um genügend Selbstvertrauen und Sicherheit zu sammeln und überließ wieder den hinteren Reihen die Verantwortung für den Spielausgang. Dieser Reizfakt hätte sich bitter rächen können, wenn eben nicht Urberach der Gegner gewesen wäre. Dieser wartete mit seinem gewohnten für das Auge schönen Passspiel auf, mit haargenauen Vorlagen und von hoher Intelligenz zeugenden Passfolgen, denen jedoch stets die Abwehr fehlte. Man sah eine absolut laire Elf, flinke und gut gewachsene Gestalten, die mehr vom Fußballspiel verstehen, wie manche besser platzierte heftige Mannschaft. Schon allein aus diesen Gründen ist den Urberachern der Verbleib in der Bezirksliga von Herzen zu gönnen. Wenn die Elf ihr Angriffsziel vervollkommen und sich größere Durchschlagskraft aneignet, dann sollte sie auch auf auswärtigen Plätzen durchaus zu beachten sein. An der Frankfurter Straße mühte sie sich größtenteils auf die Verteidigung beschränkt. Dieser Aufgabe wurde sie 70 Minuten lang gerecht, denn in diesem Zeitraum gelang den Einheimischen kein Tor. Hauptverdient des Gasttorwarts, der sich bravourös schlug, sowie der hinteren Linien, die immer wieder im letzten Augenblick Luft schaffen konnten. Der Sportverein ließ sich heute auf eine erstklassige Hintermannschaft, die in Hessen ihresgleichen sucht. Wolf, Debus und Raach befinden sich in beneidenswert guter Form. Wenn vor diesem Schlußtrio eine einseitige Daßreihe stehen würde, dann wäre diese Hintermannschaft kaum zu schlagen. Wohl verflut der HSV zurzeit über ganz ausgezeichnete Außenhaß, Zwins und Schlotter, die kaum noch verbesserungsfähig sind, umfomehr hapert es mit der Besetzung des Mittelläuferpostens. Der zur Verfügung stehende Raach ist auf die Dauer ungewöhnlichen Härten der Verbandsspiele nicht gewachsen, während der alte Ammerbacher bei aller Pflückerfüllung doch nicht mehr die Wendigkeit und Schnelligkeit aufbringt, um voll und ganz seinen Platz ausfüllen zu können. Im Angriff stehen große Köpfe, das ist bekannt. Trotz mancher Besserung ist jedoch noch immer nicht der Kontakt zwischen den einzelnen Gliedern hergestellt. Gesehn zeigte sich das wieder deutlich. Vor der Pause war Best nicht im Schwung, so daß die Verbinder ziemlich lahm gelegt waren, später fielen die Verbinder ab, so daß der Angriff der Wiesbadener eigentlich nur aus Best und Schulmeier bestand, zumal der meist unbeschäftigte oder schlecht bediente Bissel gar nicht in Schwung kommen wollte. Küß verteilte teilweise wieder in seine alten Fehler (schlechtes Stellungsspiel, zu langes Ballhalten), Funk beschränkte sich meistens darauf, seinen linken Nebenmann zu verfolgen, was natürlich nicht Alleinaufgabe eines Innenläufers sein darf. Auffallend war gestern das schlechte Schußvermögen der hiesigen forwards. Kein Wunder daher, wenn das Spiel lange unentschieden stand. Trotz eines außerordentlich hohen Edenverhältnisses, trotz zahlreicher Chancen, blieb dem bis zur Pause recht lässig spielenden HSV-Quintett jeglicher Erfolg verweigert. Nach dem Wechsel kam die Partie immer mehr auf das Darmstädter Spiel heraus. Hier der sich auf einmal des Erfolges der Lage bewußte HSV, der nunmehr mit allem Nachdruck arbeitete, dort eine sich bravourös verteidigende Elf, die das Glück auf ihrer Seite hatte. Was der Urberacher Torwart in dieser Phase zeigte, hat ihm in dieser Saison keiner seiner Kollegen von anderen Gastmannschaften nachgemacht. Aber schließlich mußte auch er kapitulieren. Schulmeier brachte den Ball zum zweitenmal gut herein, Ammerbacher köppte hoch aufs Tor, Abwehr durch einen Wall von Verteidigern, aber Best jagt den Nachschuß an einem Duhend Beinen vorbei fulminant ins Netz. Damit war der Bann gebrochen. Die Aktionen der Einheimischen wurden jetzt wesentlich ruhiger und überlegter, und als Best wiederum auf bedient wurde, war nach gelungenem Täuschungsmanöver das zweite Tor fertig. Der schönste Treffer kam zuletzt (mit einem solchen wieder Ergebnis hatte kein Mensch mehr gerechnet), als wiederum Best aus vollem Lauf eine prächtige Flanke Schulmeiers (wieder Schulmeiers!) direkt ins Netz schmetterte.

### Gruppe Main:

1. Eintracht Frankfurt	12	9	2	1	47:12	20
2. Kickers Offenbach	12	6	4	2	29:17	16
3. Rot-Weiß Frankfurt	11	5	4	2	26:16	14
4. Union Niederrad	11	4	5	2	8:18	18

## Handball D. S. B.

### Gruppe Hessen:

Haloah Wiesbaden - HSV 1905 Mainz 0:3.  
 Post-SV Wiesbaden - Sportverein Wiesbaden 2:1!

Die Meisterschaft ist entschieden! Auf ein weiteres Jahr hatert die rote Fahne am Main. Durch ihren eigenen Sieg und die unerwartete Niederlage des Sportvereins haben die Mainzer ihren Vorsprung so vergrößert, daß ihnen keine Mannschaft mehr den Titel streitig machen kann. Als letzte Flagge wurde die gelbweiße eingeholt. Daß sie gerade im Pokalkampf vor der schwarzen gestrichen werden mußte, hätte niemand gedacht. Dadurch haben die Spieler der Gruppe Hessen viel an Reiz verloren. Der Wettbewerb um die Plätze ist nicht mehr so wichtig, denn auch die Erwerbung des 2. oder 3. Ranges trägt nicht, wie beim Fußball, die Berechtigung ein, in höheren Runden noch weiter um die Süddeutsche Meisterschaft mitzureden zu dürfen. Dieses Recht steht im Handball nur den Meistern zu. Alemannia Worms verlag merkwürdigerweise die gestern außergewöhnlich günstigen Siegeschancen gegen den Ortsrivalen Bormatia dadurch, daß sie zu leistungsfähigen Stunden ihren Platz für dieses Spiel nicht frei hatte. Die Punkte dürften nach Lage des Falles Bormatia zufallen. Haloah kann also weiterhin in der Hoffnung leben, dem Abstieg doch noch zu entgehen.

### Die Tabelle:

1. HSV 1905 Mainz	9	8	1	—	44:17	17:1
2. Sportverein Wiesbaden	9	6	1	2	39:18	13:5
3. Bormatia Worms	10	6	—	4	48:37	12:8
4. Polizei Wiesbaden	7	5	—	2	29:23	10:4
5. Post Wiesbaden	10	4	1	5	36:44	9:11
6. Polizei Worms	7	2	—	5	36:36	4:10
7. Alemannia Worms	10	2	—	8	11:36	4:16
8. Haloah Wiesbaden	10	1	1	8	17:40	8:17

Am Main ließ sich Rot-Weiß Darmstadt erst nach tapferem Widerstand im Pokalkampf von SV 1898 aus der

Spitzenrunde verdrängen. Die Rotweissen führten noch in der zweiten Hälfte 3:1, und der Meister, der für den gesperrierten Fiedler im Sturm nicht ausreichenden Ersatz hatte, mußte sich mächtig anstrengen, um schließlich 6:3 zu siegen. Erst in den letzten Minuten fielen die entscheidenden Treffer. Die Darmstädter Pokalfisten eroberten sich in einem ziemlich harten Kampf mit 7:1 (3:0) gegen VfR Schwannheim sicherer als erwartet den zweiten Platz. Schliffer, der der beste Mann im Sturm war — er hat also seinen Schlüsselbeinbruch erlitten —, schob drei Tore. TSV Langen schlug Eintracht Frankfurt, deren Angriff verlagte, 3:0 (1:0). Die Kanalliste: SV 1898 Darmstadt 16:0, Polizei Darmstadt 10:2, HSV Frankfurt 9:5, TSV Langen 9:3, Rot-Weiß Darmstadt 9:11, VfR Schwannheim 6:8, Eintracht Frankfurt 5:13, Rot-Weiß Frankfurt 0:16.

### Haloah Wiesbaden - HSV 1905 Mainz 0:3 (0:2).

Es war kein ausgesprochenes Verteidigungsspiel, obwohl sich der Kampf oft in Haloahs Hälfte abwickelte. Die Diebstahle hatten für ihren gesperrierten linken Läufer den neuen Mann von Bar Kochba Kassel, Treffer, eingeseht. Er genügte hier ebensowenig, wie am vorigen Sonntag im Sturm. Schabahn hätte den gefährlichen rechten Flügel der Gäste besser in Schach gehalten. So fiel von hier aus durch den überragenden Halbbreiten Boos die Entscheidung. Nachdem Maenrig II. in der 7. Minute den Meister von links außen in Führung gebracht hatte, gelangen Boos kurz vor und unmittelbar nach der Pause die beiden anderen Treffer. Im übrigen waren die Würfe der Mainzer Stürmer weder wichtig noch genau berechnet. Das ist augenblicklich die schwache Seite der Elf, die sonst einen ausgezeichneten Eindruck hinterließ. Sie hat doch etwas von dem Können einer großen Mannschaft: Wie liebend war für Durchspiel von Mann zu Mann. Wie aufmerksam wurde stets in die vorteilhafteste Stellung gelassen. Wie schnell waren alle Leute am Ball. Das alles macht ihr in Hessen immer noch keine Einheit nach. Gesehn traten diese Vorsätze besonders klar in Erscheinung, weil es Haloah sehr an alledem fehlen ließ. Ihr Sturm hieß Halberstadt. Er unternahm Vorstöße auf eigene Faust, gab keinen Ball ab, und so reichte es nicht einmal zum Ehrentor. Unter der einwandfreien Leitung von Schwab-Ludwigschafen verteilte alles in schönster Harmonie.

### Post-SV Wiesbaden - Sportverein Wiesbaden 2:1 (2:0).

„Sportverein mühte schon weit unter Form spielen, um auch nur einen Punkt einzubüßen“, schrieben wir in der Vorwoche. Er stellte sich derart an, daß er mit Recht alle beide verlor. Nicht, daß er der Post nicht in mancherlei Hinsicht überlegen gewesen wäre. Gewiß. Aber dieses Plus konnte nicht zahlenmäßig zur Auswirkung gebracht werden. Auch die Post bot im Angriff eine ganz klägliche Leistung. Ihre Stürmer spielten um alles in der Welt nicht ab. Lieber rannten sie sich in der gegnerischen Verteidigung, die sie naturgemäß bei diesem Verhalten stark auf sich zogen, leit. Mit einigem Glück konnte man da immer noch Strafwürfe zugesprochen erhalten. Und tatsächlich verwandelte auch Bierbrauer zwei davon noch vor dem Wechsel zu aussichtsreicher Führung. Als es aber Gang gleich nach Wiederbeginn auf dieselbe Weise gelang, ein Tor aufzuholen, wurden die Schwarzroten nerods. Fortan kamen sie nur noch selten aus ihrer Hälfte heraus. Zeitweise wurde der Belagerungsring so dicht geschlossen, daß die gesamte Postmannschaft im Strafraum zusammengedrückt war, und trotzdem, aber besser, gerade deshalb kam Sportverein zu keinem Erfolg mehr. Ganz koplos wurde immer wieder auf engstem Raum gegen diese Mauer gestürmt, und gelang es einmal, Breche zu schlagen, dann stand in Hones, der sich aufs neue als Meister keines Grades erwies, ein Schlusmann bereit, der jede Hoffnung zunichte machte. Keiner der Angreifer kam auf den Gedanken, die eingeschlossenen sich aus wieder einmal entfalten zu lassen, um dadurch Laufgassen und Schußbahnen zu schaffen. Niemand dachte daran, auch nur den Angriff in breiterer Front auszuweiten, um wenigstens auf diese Weise die Kette der Verteidiger auseinanderzusehen. Diese geistige Armut, die je länger um so mehr, dem immer schärfer werdenden Kampf den Stempel aufdrückte, kostete Sportverein den Sieg. Schiedsrichter Kadel-Darmstadt, vor Zeiten Verteidiger in der ersten Meisterschaft des SV 1898 Darmstadt und damals nicht so ängstlich wie gestern, hatte keine liebe Not, die härmische Partie ohne Platzverweis über die Zeit zu bringen.

## Rugby.

In Süddeutschland gab es außer dem Verbandsspiel, das dem HSV 1899 Offenbach überraschenderweise nur ein unentschieden gegen den Stadtportverein Frankfurt brachte, zwei Freundschaftstreffen, die mit klaren Siegen der führenden Heidelberger Vereine endeten. Der Rugby-Klub gewann zu Hause gegen SV 1898 Frankfurt mit 14:0, die Rudergesellschaft bezwang in Frankfurt die Eintracht mit 32:0.

## Schwimmen.

### Schülerinnenschwimmfest des Schwimmklubs Wiesbaden 1911.

Unter noch größerer Anteilnahme als am Vorsonntag fand das Schülerinnenschwimmfest des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 im Augusta-Viktoria-Bad statt. Zu Beginn der Wettkämpfe begrüßte der 1. Vorsitzende Satorius die zahlreich erschienenen Zuschauer und wies insbesondere auf die Wichtigkeit des Schwimmunterrichts während der Schuljahre hin. Stadtrat Dr. Osterheld begrüßte namens der Stadtverwaltung die Gäste und dankte insbesondere dem Schwimmklub für seine außerordentliche Müheleistung. Er hob hervor, daß der Schwimmsport in Wiesbaden erheblich im Aufblühen begriffen sei und gab seiner Freude über die 400 Meldungen und die gebotenen Leistungen kund. Er beionte, daß gerade in der heutigen Zeit der allgemeinen Depression der Optimismus, den gerade die Jugend besonders auch durch ihren Ehrgeiz in sportlichen Wettkämpfen zeige, unterstützt werden müsse. Nur durch einen gesunden Optimismus könne unser Vaterland gesund und wieder aufblühen. Die Wettkämpfe wickelten sich flott und reibungslos in der gewohnten Art und Weise ab und lieferten die Zuschauer sehr. Nachstehend

### die Ergebnisse:

1. Schulfest für Volksschulen, 10 x 2 Bahnen (Verteidiger Schierlein): 1. Schule an der Weichstraße 9:08.

- 2. Schulstaffel für Mittelschulen, 10 x 2 Bahnen (Verteidiger Blumenthalsschule): 1. Schule an der Rheinstraße 6:50,5; 2. Schule am Niederberg 8:51.
- 3. Höhere Lehranstalten, 10 x 2 Bahnen (Unterstufe), Verteidiger Lyzeum I: 1. Lyzeum I 7:18,4; 2. Lyzeum II 8:01.
- 4. Höhere Lehranstalten, 10 x 2 Bahnen (Mittelsstufe), Verteidiger Lyzeum I: 1. Lyzeum II 6:41,5; 2. Lyzeum I 6:52,2.
- 5. Höhere Lehranstalten, 10 x 2 Bahnen (Oberstufe), Vert. Lyzeum I: 1. Lyzeum I 6:06; 2. Lyzeum II 6:42,6.
- 6. Brustschwimmen, Jahrgang 1920/21, 2 Bahnen. 1. Beuteführ 49,8; 2. Sperling 53,4; 3. Denschel 59,6.
- 7. Brustschwimmen, Jahrgang 1918/19: 1. Ders 35,5; 2. Berberich; 3. Wegandt 40,1; Kuttlern 40,1; Mayer 40,1.
- 8. Brustschwimmen, Jahrgang 1916/17: 1. Irene Irrgang-Lyzeum I 34,7; 2. Irmgard Landkammer-Kriegerberg 34,9; 3. Maria Stolte-Lyzeum II 35,4; 4. Gertrud Lothe-Lyzeum II 36,2; 5. Schuhmann-Lyzeum II 36,4.
- 9. Brustschwimmen, Jahrgang 1914/15, 2 Bahnen: 1. Dittmann 36,0; 2. Meyer 36,2; 3. Brinkmann-Lyzeum II 36,5; 4. Boddehn 38,0; 5. Schrens-Berufsschule 38,5; 6. Sternberger-Lyzeum II 38,7.
- 10. Brustschwimmen, Jahrgang 1913 und älter, 4 Bahnen: 1. Seifert-Berufsschule 1:17,1; 2. Würja-Berufsschule 1:24,0; 3. Stahl-Lyzeum II 1:32,5; 4. Krönte-Lyzeum II 1:34,3.
- 11. Rücken schwimmen, Unterstufe, Jahrgang 1917 und jünger, 2 Bahnen: 1. Irrgang-Lyzeum I 41,8; 2. Thron-Bleichstraße 43,5; 3. Jost-Lyzeum II 46,4; 4. Schuhmann-Lyzeum II 46,5.
- 12. Rücken schwimmen, Mittelstufe, Jahrg. 1915/16, 2 Bahnen: 1. Lippert-Lyzeum II 37,1; 2. Mayer-Haushaltungsschule 37,4; 3. Wittenbrecher-Lyzeum II 46,0.
- 13. Rücken schwimmen, Oberstufe, Jahrgang 1914 und älter, 4 Bahnen: 1. Brinkmann-Lyzeum II 1:25; 2. Seifert-Kunstgewerbeschule 1:25,1; 3. Wiscored-Lyzeum II 1:33,7.
- 14. Anfänger schwimmen, Unterstufe, Jahrgang 1917 und jünger, 2 Bahnen: 1. Bus-Goethechule 45,0; 2. Möhn-Bierstadt 45,8; 3. Schäfer-Goethechule 46,4; 4. Bauer-Lyzeum II 48,9.
- 15. Freistil schwimmen, Unterstufe, Jahrgang 1917 und jünger, 2 Bahnen: 1. Irrgang-Lyzeum I 36,4; 2. Matuschka-Englische Fräulein 37,5; 3. Kamin-Bleichstr. 47,5; 4. Busse-Bleichstraße 49,0; 5. Levisohn-Schulberg 49,3.
- 16. Freistil schwimmen, Mittelstufe, Jahrgang 1915/16, 2 Bahnen: 1. Emles-Rheinstraße 29,4; 2. Mayer-Haushaltungsschule 31,15; 3. Förster-Lyzeum I 39,4; 4. Ruppert-Blumenthalsschule 39,5; 5. Jost-Lyzeum II 40,4.
- 17. Freistil schwimmen, Oberstufe, Jahrg. 1914 und älter, 2 Bahnen: 1. Pauls-Lyzeum I 29,4; 2. Fieber-Handelschule 36,6; 3. Reinhard-Lyzeum I 37,2; 4. Brinkmann-Lyzeum II 39,6.
- 18. Brustschwimmen, Turnlehrerinnen-Seminar, vier Bahnen: 1. Blahl 1:23,5; 2. Schmidt 1:44,3; 3. Bermerheimer 1:49,3; 4. Geer 1:53.
- 19. Wasserballspiel der 1. Herren gegen die 1. Jugend des Schwimmklubs: Das Spiel endete 2:2, Halbzeit 1:1. Die Jugend war der 1. Mannschaft technisch mindestens ebenbürtig oder teilweise sogar überlegen. Das letzte Tor, den Ausgleich, erzielten die Herren, nachdem zwei Jugendspieler des Heides verwiesen wurden.



Klaviersvirtuose und Politiker.

Am 18. November wird der polnische Pianist Ignaz Baderewski 70 Jahre alt. Im Jahre 1919 war er Ministerpräsident des neugegründeten polnischen Staates, allerdings muß man sagen, daß sein künstlerischer Ruhm größer ist, denn sein staatsmännischer.

während das Doppel, das am Nachmittag den Höhepunkt des Ländertreffens bildete, nach äußerst hartem Kampfe im fünften Satz von den Deutschen mit 8:10 verloren wurde. Die Schweden siegten mit 4:1 Punkten, 12:8 Sätzen, und 113:94 Spielen.

Automobil und Motorrad.

Tagung des Deutschen Motorrad-Verbandes (DMV). Der DMV hielt seinen diesjährigen Verbandstag in Frankfurt ab. Bereits in einer erweiterten Vorstandssitzung wurden die dringendsten Fragen, wie Satzungsänderungen, besprochen. Die eigentliche Tagung begann dann am Sonntag; sie erreichte sich eines guten Besuches. Nach Eröffnung durch den Präsidenten Frucht-Hamburg nahm der Sportwart Schwabe-Hamburg das Wort, der über einen fruchtbaren Sport, der durch behördliche und sonstige petuniäre Hindernisse eingeschränkt werden mußte, berichtete. Vom Dirt-Track-Sport haben sich die Klubs des DMV fast ausnahmslos zurückgezogen. Der Finanzbericht des Herrn Deder-Dresden zeigte, daß der Verband finanziell auf gesunden Füßen steht. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Als weiteres Präsidialmitglied wurde Dr. Wettkedt-Berlin gewählt. Die Satzungen sollen einer Reform unterzogen werden. Eine vorgeschlagene Fassung, die der Vorstand bereits zur Stelle hatte, wurde nicht angenommen, sondern soll einem außerordentlichen oder dem nächstjährigen ordentlichen Verbandstag zur Abstimmung überwiesen werden.

Schach.

Bei gutem Besuch nahm am Samstag, 15. Nov., abends 8 Uhr, im Spielkloster des hiesigen Schachvereins, Café Waldaner, das Simultanspiel seines Klubmeisters Strauß seinen Anfang. Dem Meister stellten sich 20 Gegner, von denen die Mittelglieder Brill, Dr. de Haas, Herrmann (mit Vorgabe), Rozice und Schacter gewannen, während Dedelmann, Dies und Mohr remis erzielten. Nach fast sechsstündiger Dauer war die Schachpartie geschlagen mit dem Ergebnis für den Simultanspieler, daß 12 Partien gewonnen wurden, 3 unentschieden blieben und 5 verloren gingen. In der zweiten Runde des aufbereiteten Turniers um die Klubmeisterschaft der Berliner Schachgesellschaft wurden drei Partien mit dem Damenbauern und eine Spanisch eröffnet. Obwohl Post als Führer der weißen Figuren anfänglich gegen Richter einen schweren Fehler machte, konnte er zum Schluß, trotz der überlegenen Stellung seines Gegners, doch noch ein Remis erzwingen. Seling haute gegen Schläge eine hervorragende Stellung auf und überspielte in flottem Tempo seinen Gegner voll-

kändig. Unbeendet blieben die spanische Partie zwischen Kellstab und Dr. Dührssen als auch die Damenbauer-Eröffnung zwischen Sämisch und Pahl. Beide Spiele scheinen mit einem Unentschieden zu Ende zu gehen. Für die bisherigen Düngepartien wird der Termin zur Beendigung noch näher bestimmt werden. Morgen Dienstag wird die dritte Runde beginnen, deren Paarung lautet: Post gegen Seling, Pahl gegen Richter, Dr. Dührssen gegen Sämisch und Schläge gegen Kellstab.

Wandern.

Ein Reichsstatettenlauf.

Zu Himmelfahrt 1931 plant der Bund deutscher Gebirgs- und Wandervereine für alle ihm angeschlossenen Vereine und Wanderbünde einen Statettenlauf, der aus allen Teilen Deutschlands die Stadt Friedberg (Geevielfe) zum Ziel haben soll. Die Vorbereitungen für das Unternehmen wurden bereits aufgenommen. Der Lauf, an dem sich naturgemäß die in der engeren Heimat vorhandenen Wandervereine am stärksten beteiligen werden, soll auch der Werbung für die im Ausbau begriffenen großen Reichswanderwege durch Deutschland dienen.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Düsseldorf Industrie-Spionage-Prozess.

Düsseldorf, 17. Nov. Nachdem Samstagnachmittags noch die Verteidiger ihre Plädoyers gehalten hatten, wurde gegen 21.30 Uhr das Urteil in dem Industriespionageprozess der J. G. Farbenindustrie als Nebentäter verkündet. Es lautet wie folgt: Der Angeklagte Dr. Janzen wird freigesprochen. Es werden verurteilt: Der Angeklagte Dr. Buntrock wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 7 Abs. 2 (unlauterer Wettbewerb) in teilweiser Tateinheit mit § 18 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 2000 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Dr. List wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 17 Abs. 2 zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 100 M. Geldstrafe bzw. 20 M. für einen Tag Gefängnis. Dem Angeklagten Dr. Buntrock werden die sieben Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Das Verfahren gegen Buntrock ist in einigen Fällen einzustellen. Die beschlagnahmten Verfahrensvorschriften werden eingezogen. Der Antrag des Nebentäters Dr. Kröger auf Zuerkennung einer Buße wird abgelehnt. Die Kosten fallen, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse, sonst den Angeklagten zur Last.

In der Begründung erklärte der Vorsitzende u. a., daß sich das Gericht auf Grund der Verhandlung nicht von der Schuld des Angeklagten Janzen überzeugen konnte. Eine Überführung der zur Last gelegten Fälle aus dem Jahre 1928 sei nicht möglich, obgleich gewisse Verdachtsmomente vorhanden seien. Was den Angeklagten Dr. List betrifft, ist in einigen Fällen das Verfahren einzustellen und in einigen Fällen mußte Verurteilung erfolgen. Das Gericht ist der Überzeugung, daß er Verfahrensvorschriften, zu deren Geheimhaltung er verpflichtet war, an Buntrock geliefert hat. Der Beweis dafür, daß er sich strafbarer Handlungen bewußt war, geht daraus hervor, daß er die gesamte Korrespondenz vernichtet hat. Was den Angeklagten Buntrock betrifft, so hat das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr verhängen müssen, da es der Auffassung ist, daß durch den Verkauf des Verfahrens nach Amerika der Angeklagte in schwerster Weise die deutsche Wirtschaft geschädigt hat und aus diesem Grunde eine hohe Strafe verdient hätte. Hinzu kommt, daß er bisher hartnäckig leugnete. Das Gericht beschloß, den Antrag des Angeklagten Buntrock auf Aufhebung des Haftbefehls abzulehnen, im Hinblick darauf, daß er ins Ausland gehen kann und fluchtverdächtig ist. Der Angeklagte Dr. List erhält eine Bewährungsfrist von drei Jahren, so daß er die Strafe bei guter Führung nicht zu verbüßen braucht.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Der Anstreicher Josef Sch. in Rüdesheim, der bei einer Auseinandersetzung mit seiner Braut dem Mädchen acht Stiche in Kopf, Brust und Hand versetzte, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Tennis.

Der Hallen-Tennisländerkampf Deutschland gegen Schweden, der am Samstag und Sonntag in der vorzüglich geeigneten Rhein-Redar-Halle in Mannheim zur Durchführung gelangte, endete mit einem 4:1-Sieg der Schweden, die sich auch hier wieder als besondere Hallenspezialisten erwiesen und somit zum dritten Male — gegenüber einem Sieg der Deutschen im Freien — in der Halle den vom Schwedischen Tennisverband gestifteten Pokal gewannen. Am Samstag unterlag Dr. Dessart erst im fünften Satz knapp gegen Ostberg, während Ramberg Dr. Bus in vier Sätzen sicher schlug. Am Sonntagvormittag sicherte Ostberg durch einen Dreifach-Sieg über Dr. Bus den Schweden bereits den Ehrentitel; Dr. Dessart gewann in drei Sätzen Deutschlands einzigen Punkt gegen Ramberg.

Marktkirche

Toten Sonntag, 8 Uhr.

Musikalische Feierstunde

zum Gedächtnis unserer Toten, insbesondere von Dekan Schölller veranstaltet vom

Bach-Chor

Leitung u. Orgel: Friedr. Petersen 6-stimmige Motetten v. Joh. Bach, Joh. Seb. Bach, Brahms, Becker. Orgelkomposit. v. Bach u. Hase.

Reinertrag für die Schwesterstation der Marktkirche. Eintrittsprogramm zu 0.50 u. 1.00 Mk. bei Stöppler, Rheinstraße, Evangelische Buchhandlung, Neugasse, Paplerhaus Rutter, Kirchgasse.

Café Berliner Hof

Dienstag, 20.30 Uhr:

Großes Sonder-Konzert der Kapelle Eiladis.

Aus dem Programm: Hamlet-Ouvertüre Emanuel Bach, Fantasie a. „Der siegende Holländer“ Wagner, Faust-Fantasie Sarasate.

Donnerstag:

Gesellschafts-Tanzabend

Ballhaus Via Japon jetzt Hof

Dr. Winkler

für den Waischafts-Verkauf bei der

L. Vfallaubury Japan Goldschmiederei

Winklerstraße 21

Telefon 59631 Langgasse 21

Für 2.50 Mk.

wird Ihr Hut nach der neuesten Form umgepreßt und gereinigt

Hutmesserei Förster, Hellmundstr. 19

Eigene speziell dafür eingerichtete Werkstatt. — Telefon 25282 —

Thermalbäder

aus eigenen Quellen

Goldenes Kreuz

Spiegelgasse 6 1792

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut weiß geplättet modern eingerichtet

Von der Reise zurück.

Dr. Fackenheim

Bärenstraße 7.

Bettwäsche

Habe zu allerbilligstem Preis einige Garnituren Bettüge und Kissen mit Stiderei, Oberbettücher u. Kissen in Stiderei, sowie Damastbette in prima Qualität abzugeben. Stidereien, Kranzplatz 1.

Ein Ereignis für Wiesbaden!

Der große

Papst-Film

(der Caritas-Lichtbild-Gesellschaft)



Die Herrlichkeit des Vatikans und die Tätigkeit Papst Pius XI.

In jedem der 5 großen Akte erscheint der Heilige Vater bei verschiedenen Ereignissen. Nur Mittwoch, 19. Novemb., 3.30, 5.30 u. 8.15 Uhr im Paulinenschloßchen (Stadthalle) Mk. — 80, 1.10, 1.40 (Jugend nachm. 30 Pf.). Vorverkauf: Fa. Born & Schottenfels, Wiesbaden, Webergasse 3. Wiederholungen können nicht stattfinden.

Stellen-Angebote

Stenotypistin mit guter Handschrift sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsantrag u. möglichst Lichtbild unter G. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Dauspersonal

Besseres Alleinmädchen das in allen Arbeiten u. häusl. Küche perfekt u. kinderlieb ist, zum 1. 12. gel. Vorst. Schenkenstraße 2, 2, 2, 4, 7-9.

Alleinmädchen

brav, willig, mögl. nicht unter 18 Jahren und am liebsten vom Lande, in häusl. Dausb. gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. H. 730 an Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Konditor, f. tagew. Ausbille gef. Bed. firm in Schol. Ang. u. H. 727 an Tagbl.-Bl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauspersonal

Dame

m. Alters sucht Stelle in frauenl. Dausb. Off. u. H. 729 an Tagbl.-Bl. Einl. alt. im Hausbalt erl. Fr. sucht Stelle als Haushälterin od. Stütze b. beh. Anst. Off. u. H. 398 an den Tagbl.-Bl.

Junges ev. Mädchen

Sucht sofort geg. Taschengeld Stellung als Haus-tochter, Schreibmaschinen- u. Stenographielehrerin. Vorerst als Ausbille. Adr. im Tagbl.-Bl. Bd.

Alleinmädchen geheimeren Alters, das ausbäuerlich kochen kann, sich allen Hausarb. unterzieht, sucht bald. Stell. in a. Dausb. Off. u. H. 729 Tagbl.-Bl.

Alleinmädchen, d. selbstständig kocht, sucht zum 1. od. 15. Stelle in gutem Dausb. Off. u. H. 728 an den Tagbl.-Verlag.

Saub. fleiß. Frau sucht Stundenarb. a. walden. Adr. im Tagbl.-Bl. Bo

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Kinovorführer, gel. Elektr. mit besten Zeugn. sucht Stell. Off. u. H. 729 an Tagbl.-Bl.

Friedrich Wilhelm Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft Errichtet 1866. Monatlich über 20000 Neuversicherte! Wir bauen unsere Außenorganisation weiter aus und stellen noch für Mainz, Wiesbaden und Umgebung einige fleißige und geschickte, reisegewandte Werbekräfte sofort ein. Wir zahlen auch Nichtfachleuten von Anfang an festen Zuschuß. Persönliche Vorstellung mit Orig.-Zeugn. od. sonst. Belegen über bisherige Tätigkeit am Dienstag, den 18. November, nachmittags 3-4 Uhr im Hotel Reichspost, Wiesbaden. F 128

Sicherer Nebenverdienst. Vom Hausbalt unabhängige kräftige Ehefrauen oder Familien mit erwachsenen Töchtern für Verteilung von Lebensmitteln an unsere nachgewiesene Privatkundenschaft gesucht. Kleinfuhrer und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen luftigen Keller mit Fenster sowie kleine Sicherheit in irgendeiner Form stellen können. Angebote von Bewerbern, wohnhaft in Bierstadt, erbeten unter S. G. 2084 an den Tagbl.-Verlag. F 121

Vermietungen

1 Zimmer Schöne 1-Zim.-Wohnung gegen rote Karte zu verm. Kranenstr. 23, Bld. 1 r. 1 Zim., Küche, Keller 28, 2 3, Küche, Keller 55, Maniarde u. 10 Mt. an Seim, Lannstr. 50, 2.

2 Zimmer 2-Zim.-Wohn. mit Küche, Keller u. Maniarde zum 1. Dez. geg. rote Karte zu verm. Adlerstr. 35. Zu erst dort b. Kälber. 2-3 beschlagene Zimmer m. Küche, Küche, Keller, zu vermieten. Näheres Pion. Bahnhofsstr. 8.

4 Zimmer Emler Str. 21, 1. 4-Zim.-Wohnung ab 1. 4. 31 zu verm. Rab. 2. Stad. r. Gotth.-Kinkel-Str. Neub. herrsch. 4 1/2-3. W. Wint. Gart. 2 Manl. H. w. H. D. Pent. Garage, Rab. Philipsbergstr. 38, Sp. 1.

5-Zimmer-Wohnung Klarenthaler Str. 2, zum 1. Januar 1931 zu vermieten. Rab. Eml. Kirchengemeinde Luisenstr. 34. F 442

3-Zimmer-Wohnung nord. Belüftung zu verm. Rab. Telefon 22150. 2 leere Vorderzimmer m. ar. Kleinfuhrer für Büro od. Wohnzwecke zu verm. Adolfsstr. 10, 1. Et.

Kleiner Laden nord. Belüftung zu verm. Rab. Telefon 22150. 2 leere Vorderzimmer m. ar. Kleinfuhrer für Büro od. Wohnzwecke zu verm. Adolfsstr. 10, 1. Et.

Möblierte Wohnungen Möbl. Wohn-Schlafzim., Küchenbenutz. zu verm. Arndtstr. 6, Vari. r. Elegante möbl. Wohnung frei ab 1. 12. 2-4 Zim., Bad, Balkon ufm. Bel. etage, preisw. zu vermieten. Nikolausstr. 24. Hoffmann-Verlag.

Möbl. Zimmer u. Manl. Bahnhofsstr. 8, 3, sehr gut möbl. Zimmer sofort od. später zu verm. Tel. Ben. Bismarckring 32, 3, mbl. 3 Zim. an der Brn. zu verm. Dohmeier Str. 37, 1, f. ja. Mann nett möbl. beish. Manl. mit voll. Benl. I. bill. Sep. Eins. Goethestr. 3, 3, n. Bahnhofsstr. 3, 3, mbl. 3 Zim. bill. a. v. Helenestr. 2, 2 r. m. 3. mit 1 oder 2 Bett u. 3. Marktstr. 12, 3. Etage, Schuler, frol. laub. m. 3. (wöchentlich 7 Mt.) zu verm. Wauers. 8, 2 r. m. 3. Rheinstr. 88, 1. ar. ichon möbl. Zimmer zu verm. Radesb. Str. 9, 2 l. m. 3. Rab. 25 Mt. u. m. Radesb. Str. 9, 2 l. et. m. Maniarde an Perust. Schützenstr. 1, 2. Ede. Langa. Ich. möbl. Einzel- u. Doppelzimmer frei.

Wilhelmstr. 3/5, hochp. Nr. Hohmuth, a. mbl. 3. H. W. Dampfbesung. Kl. Wilhelmstr. 7, 1. ar. Ich. mbl. 3. ruh. sonn. Lage, mit od. ohne Benl. West. Ich. m. 3im. bill. Bismarck. 11, 3 rechts. Möbl. 3im. frei Kochgel. Hüderstr. 17, 3 r. Möbl. 3im. sof. od. spät. zu verm. Leonorenstr. 4, 2 l. Heiz. möbl. Maniarde zu verm. Leonorenstr. 4, 2 l.

Gut möbl. 1-2bett. Wohn-Schlafzimmer (Kochgelegenh.) frei Frankfurtstr. 15

Möbl. laub. 3im. zu verm. Gedenstr. 10, 1 rechts. Bahnhofsstr. 8, 3. Berufsstr. 2, 2. Dame Ich. möbl. laub. 3. zu verm. ev. a. v. Goethestr. 6, 1. Schönes sonn. möbliertes Zimmer sofort zu verm. Langa. Goldbach 9. Gr. Ich. möbl. 3im. zu verm. Helenestr. 8, 3. Schön möbl. Zimmer zu verm. Jahnstr. 6, 1. Möbl. 3im. Karstr. 2, 3. Gut möbl. Zimmer frei Karstr. 18, 1.

Et. m. 3. Karstr. 39, 1 r. Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. Langa. 9, 2. Schön, gem. Zimmer zu verm. Langa. 18, 2 l. 1 möbl. Zimmer zu verm. Luisenstr. 5, 1 r. Möbl. Maniardezimmer. m. Gas u. elektr. Licht nur an berufsl. Fr. zu verm. Marktstr. 20, 3.

Gut möbl. 3im. zu verm. Marktstr. 20, 3. Schön möbl. Manl. zu verm. Perost. 39, 2 l. Schön möbl. Zimmer Zimmermannstr. 7, 1 r. Möbl. Manl. mit Ofen, elektr. Licht gegen etwas leichte Hausarbeit und Vergütung an auserw. adreht. Person abzugeben. Rab. im Tagbl.-Bl. Aw

Möbl. Manl., Koch- und Leuchtgas, an Frau. zu verm. Nikolausstr. 43.

Leere Zimmer u. Manl.

Karl-Friedr.-Ring 10, 3, 2 leere 3im. zu verm. 1-2 Zimmer, leer oder möbliert, an Dagern. zu verm. evtl. Kochgel., Bülowstr. 1, 3 links. Neu hergericht. 3im., n. der Straße, ev. Keller u. Verfl. laub. leer, zu vermieten, Preis 20 Mt., Westendstr. 42, Schmidt.

Mietgesuche

Beschlagene Wohnung, 5-6 Zim., Vari. oder 1. Stad. zum 1. Dez. zu mieten gesucht. Off. mit Preisang. unter H. 376 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

Sucht 2 möblierte Zimmer, Bad u. Telephonbenutz. Dien. gutes Haus, Nähe Kaiser-Friedr.-Ring, Off. u. H. 728 Tagbl.-Verl.

Gut möbl. ruh. Zimmer, 3. Etage, v. alt. Dame gel. Offerten unter D. 729 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für sofort

oder später für eine Korsettorin und Schweißerin in besserer Lage und angenehmem Hause eine 3-4-Zimmer-Wohnung in der 1. oder 2. Etage. Offerten unter H. 397 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungen zu verkaufen

Sch. sonn. 2-Zim.-Wohn., 2 St., Westendstr., gegen alle zu verkaufen, möglichen Zentrum, Off. u. H. 728 an den Tagbl.-Bl.

Geldverlehn

Kapitalien-Angebote

Kaufverträge

Wertungen Hypotheken

Kapitalien-Gesuche

20000 Mt.

Privatgeld

gegen erstklassige Sicherheit. Zins- u. Rückzahlung kann auf Wunsch in Dep. garant. werden. Gef. Angebote unt. H. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Berläufe

Privat-Berläufe

Besonders schöne blaue-schwarze deutsche Dogge, beiter Abstammung, drei Jahre alt, in gute Hände zu verkaufen. Angebote unter D. 728 an Tagbl.-Verlag erbeten.

2 gute Autopelzdecken

Wanna-Puppen

Guterhaltene Küche

Große Krupp-Registrierkasse

Neue Rührermaschine

2 leere oder teilw. möblierte Zimmer (mögl. abgeköstet), zentral gelegen. sofort gesucht. Offerten mit Preis u. H. 729 an Tagbl.-Bl.

Ältere Dame sucht 2 ger. i. Zimmer mit Gasanl. Erwünscht Kuroiertel oder Zentrum, 11. Waller u. Elektr. bis 2 Treppen. Angebote u. H. 395 an den Tagbl.-Verlag erbeten. 1904

Best. berufstät. Frau sucht 2 leere Manjarden, Nähe Bahnhof, Off. u. H. 728 an den Tagbl.-Bl.

2 leere Manjarden mit Kochofen od. Zimmer mit Küche v. ruh. Mietern ohne Kinder gesucht. Br. Off. u. H. 727 Tagbl.-Bl.

2 berufstät. Personen suchen 2 leere Manjarden (Bahnhofsnähe). Off. u. H. 728 an Tagbl.-Verl.

Amilcar 5/25

4-Stk. in a. Zust. fahrbereit bill. zu verk. Off. u. H. 728 an Tagbl.-Bl.

Auto, Adler, 6/12 PS, unmod., Motor noch gut. Lederpolsterung (L. als Lieferwagen umgeändert) wegen Platzmangel für 120 Mt. abzugeben. Reinerger Mittelstr. 4, Laden.

Kinderwagen, w. gut erb. hohe Form, 15 Mt., Badewanne mit Untergeteilt 5 Mt., Klappstuhl 6 Mt. zu vk. Schaab, Schiersteiner Str. 15.

Kl. w. Herb. H. Schran. Sofa zu verk. Reichstr. 17, Rib. 3. l.

Prima Amerikaner (Dauerbrenner) zu verk. Coulling, Ede. Reichsberg. Schubbans Concenter.

Sparherd, 2l. Mantel, Gr. 42-44. Spanenich, br., Gr. 41. Gedenstr. 4, 2 r. Stromheizung-Gasheizöfen, 9 u. 11 Rippen, für je 50 Mt. zu vk. Wöllinger, Bahnhofsstr. 2a.

Gasofen u. Wanne, sowie 11 Gasherd billig zu verk. Weberstr. 31.

Badewanne, email.

Bändler-Berläufe

PIANOS

Schmitz

Mod. Speisezim.

Egale Muschel-Betten

Spiegelhydrant

Günstige Gelegenheit! Spiegelschrant 2türia. Wajstisch mit Marmor u. Spiegelaufl. Tisch, Büfett u. Arden, Flurgarderobe, Holz- u. Metallbett, einige Tisch. Stühle aller Art, da Restbestände, billigst zu verk. Kleine Ritzgasse 4.

Schreibt m. Sessel (Eiche) enal. Jüde. 1.50 la. Nat. od. geb. 125 Mt., Flurgarderobe in frisch-pol. u. Eiche, 45 Mt. zu verk. Schornhorststr. 19, Möbelschreinerel.

4/20 PS Cabriolet (Mod. 1930), Vorführwagen, m. bebaut. Nachl. zu verkaufen. Opel-Automobile Verkaufsgesellschaft, Rheinstraße 59, Telefon 22620. Schreibmaschinen, Adler, Mod. 7, 115 Mt., Stöcker-Elite 105 Mt., tabell. erb. abg. B. Graf, Luisenstr. 15, Tel. 23325.

Seltene Gelegenheit! BECHSTEIN UND BLÜTHNER einige Stutzflügel außerordentlich billig auch bei ratenweiser Zahlung. Musikhaus Schütten, Große Burgstraße

Einige prachtvolle Speisezimmer elegante Modelle, 180 Mt., 225 Mt., komplett, mit schwerem Auszugstisch und Rindlederstühlen 350 Mt., 375 Mt., 450 Mt., 550 Mt. und 2-Meter-Zimmer, Spottpreis 590 Mt. Zahlungsvereinbarung bei 100 Mark Anzahlung und monatlich 40 bis 50 Mark. Günstiger können Sie nicht kaufen. Wiesbaden, Albrechtstraße 11, Telefon 28745.

5 prachtvolle Schlafzimmer elegante Modelle, beste Qualitätsarbeit, komplett, 450 Mt., 490 Mt., 520 Mt., 590 Mt. u. 650 Mt. zu vk. Langjährige Garantie, Zahlungsvereinbarung bei 100 Mark Anzahlung und monatlich 40-50 Mark. Berücksichtigen Sie mein Angebot. Nur Wiesbaden, Albrechtstraße 11, Telefon 28745.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin, Zahngebisse, Photo-App., Prismenapparate, Feldstecher, verkauft man am besten.

T. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

Damen-Kleider

Herrenkleider

Stummer

Herren-Anzüge

Stummer

Herren-Anzüge

Stummer

Herren-Anzüge

Stummer

Herren-Anzüge

Stummer

Herren-Anzüge

Stummer

Herren-Anzüge

Kaufe Möbel

gute Einzelstücke u. kompl. best. Einrichtungen, Pianos, Juwelen, ganze Nachlässe und speziell große Objekte, Barzahlung. D. Kannenberg jun., Schwalbacher Str. 78, Tel. 23129.

Wohnungseinrichtung

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Herrenzimmer

Guthe Büfett

Es werden solide Herren gesucht von fährnder Radio-Firma zur Vermittlung von Verkäufen, evtl. Anbahnung solcher durch Besuche von Interessenten. Angebote erbeten unter G. 729 an den Tagblatt-Verlag.

Suche baldigst für meine 19jähr. Tochter, höhere Schulbildung, perf. Stenogr. und Schreibmaschine, verkaufsfähig. Bolontärstellung ohne nebenamtliche Vergütung in off. Verkaufsgesellschaft (Juwelier, Bijouterie, Perfumerie, Leder- oder Damen- und Herrenmodeartikel bevorzugt). Off. an Erich Thoma, Frankfurt am Main, Bodenheimer Anlage 5, Telefon 56702.

Bedeutendes schweizerisches Knaben-Institut sucht nebenamtliche, gut präsentierende Vertreter (Akademiker, Lehrer bevorzugt) Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 3232 an Rudolf Mosse A.-G., Basel. F 49

Es werden solide Herren gesucht von fährnder Radio-Firma zur Vermittlung von Verkäufen, evtl. Anbahnung solcher durch Besuche von Interessenten. Angebote erbeten unter G. 729 an den Tagblatt-Verlag.

Suche baldigst für meine 19jähr. Tochter, höhere Schulbildung, perf. Stenogr. und Schreibmaschine, verkaufsfähig. Bolontärstellung ohne nebenamtliche Vergütung in off. Verkaufsgesellschaft (Juwelier, Bijouterie, Perfumerie, Leder- oder Damen- und Herrenmodeartikel bevorzugt). Off. an Erich Thoma, Frankfurt am Main, Bodenheimer Anlage 5, Telefon 56702.

Bedeutendes schweizerisches Knaben-Institut sucht nebenamtliche, gut präsentierende Vertreter (Akademiker, Lehrer bevorzugt) Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 3232 an Rudolf Mosse A.-G., Basel. F 49

Es werden solide Herren gesucht von fährnder Radio-Firma zur Vermittlung von Verkäufen, evtl. Anbahnung solcher durch Besuche von Interessenten. Angebote erbeten unter G. 729 an den Tagblatt-Verlag.

Suche baldigst für meine 19jähr. Tochter, höhere Schulbildung, perf. Stenogr. und Schreibmaschine, verkaufsfähig. Bolontärstellung ohne nebenamtliche Vergütung in off. Verkaufsgesellschaft (Juwelier, Bijouterie, Perfumerie, Leder- oder Damen- und Herrenmodeartikel bevorzugt). Off. an Erich Thoma, Frankfurt am Main, Bodenheimer Anlage 5, Telefon 56702.

Bedeutendes schweizerisches Knaben-Institut sucht nebenamtliche, gut präsentierende Vertreter (Akademiker, Lehrer bevorzugt) Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 3232 an Rudolf Mosse A.-G., Basel. F 49

Es werden solide Herren gesucht von fährnder Radio-Firma zur Vermittlung von Verkäufen, evtl. Anbahnung solcher durch Besuche von Interessenten. Angebote erbeten unter G. 729 an den Tagblatt-Verlag.

Suche baldigst für meine 19jähr. Tochter, höhere Schulbildung, perf. Stenogr. und Schreibmaschine, verkaufsfähig. Bolontärstellung ohne nebenamtliche Vergütung in off. Verkaufsgesellschaft (Juwelier, Bijouterie, Perfumerie, Leder- oder Damen- und Herrenmodeartikel bevorzugt). Off. an Erich Thoma, Frankfurt am Main, Bodenheimer Anlage 5, Telefon 56702.

Bedeutendes schweizerisches Knaben-Institut sucht nebenamtliche, gut präsentierende Vertreter (Akademiker, Lehrer bevorzugt) Ausführliche Offerten erbeten unter Chiffre Z. B. 3232 an Rudolf Mosse A.-G., Basel. F 49



# Öfen und Herde, Erzeugnisse

# Trorath

Kirchgasse 24, Fernspr. 20241



### Geschäftl. Empfehlungen

Die kluge  
**Hausfrau**  
kauft ihre  
**Seifen**  
nur im  
Spezialgeschäft  
**Franz Zimmermann**  
29 Kirchgasse 29

Bussenwagen, Berbede, Reparaturen — Reifen, Kleidschr. 17, feine Baden.

Tüchtige Schneiderin u. n. Kunden an in und auß. dem Hause, auch für Anabenkl. Adresse im Tagbl. Berlin. Bb. **Warte Damenhüte** zu maß. Breiten, Fassonieren, Umarb. billige **Bensdorf**, Moritzstr. 40, Tel. 23150.

**Massage-Institut** für alle Massagen, Dr. med. Dr. phil. **W. I. 22782**, Verstr. geprüft. **Höde**, Kirchgasse 23, 1. St.

**Neu!** Körperpflege-Massage, ärztl. gepr. Spr. 10-8, **Idea Höder**, Kleine Burgstraße 9, 2.

**Massen** für alle Massagen, Dr. med. Dr. phil. **W. I. 22782**, Verstr. geprüft. **Höde**, Kirchgasse 23, 1. St.

**Seifen** und **Waschartikel**  
jetzt bis **20%** billiger  
im Spezialgeschäft  
**Franz Zimmermann**  
29 Kirchgasse 29

**Beischiedenes**  
In 3 Tagen **Nichtraucher**, Aust. kostenlos, **Parisi** u. **Scharle**, Volkfach 554 Hannover.

### Abonnement

Großes Haus, 2. oder 3. Rang Mitte, zu laufen gesucht, Telefon 24704.

**Piano mitzweite** abzugeben, Mitt. 8 Mk. Bei nat. Kauf Mietanrech. Off. u. B. 730 Tabl.-Bl.

**Beiladung** für Möbelwagen, Straße Hanau, Frankfurt, Wiesbaden, gesucht, **Mouba**, Klarenthaler Straße 9.

### Geschäfts-Anzeigen

**Erstklassig! Preiswert**  
kaufen Sie alle Sorten **Fluss- und Seejische** **Räucherfische** **Fischmarinaden** **Fischkonserven** im **Spezial-Fischhaus**



Fernsprecher 27453 gegründet 1886 **Fischhalle** Ellenbogengasse 12. Für **Buß- und Betttag** besonders günstig!

- Nordkap-Schellfisch** 30 o. Kopf Pfd.
  - Bratfisch** Pfd. 35
  - Nordk.-Kabeljau** im ganz. Fisch 35 o. Kopf Pfd.
  - Rheinbackfisch** Pfund 50
  - Stöckfisch** nur ausges. Mittelst. Pfd. 50
  - Fischfilet** weißes Fleisch, keine Gräten, kein Abfall Pfd. 80
  - Zander** in allen Gr. Pfd. 1.20
  - Heilbutt** im Ausschnitt, ohne Abfall Pfd. 1.60
  - Salm** rotfleisch. Ia Qual., ohne Abfall Pfd. 2.50
- Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen

### Geldlotterie

für das **Deutsche Hygiene-Museum**. Ziehung am 21. und 22. November 1930. **Höchstgewinn 60000 Mk. bar.** Lose zu 1.— Mk. bei 1907 **Lotterie-Einnahme Glückliche** Fernruf 20656. **Wilhelmstr. 56.**

### VERGNÜGUNGSPALAST GROSS-WIESBADEN

Dotzheimer Str. 19 **Telephon 230 01**  
**Bis einschl. 30. November:** Gastspiel der **Ganghofer-Thoma-Bühne**  
Nur noch heute und morgen die beiden großen Lachschlager: **Anfang 8 1/2 Uhr.**  
**I. Klasse | Die Hosenknöpfe** von Ludwig Thoma. | von Neal u. Ferner  
In der Pause: **Gesangs- u. Tanz-Einlagen** des berühmten **Tegernseer Quintetts.**  
**Am Bußtag, den 19. November:** Die große Sensation von Ludwig Thoma: **Magdalena**  
Original-Besetzung wie in Berlin.  
Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen in den bekannten Verkaufsstellen.

### WEINHAUS

**KIRSCH**  
**MAINZ**  
**HOLZSTRASSE**  
Für meine Gäste das Beste

- 1928er Laubenheimer Disteltink Natur- 1/4 Lit. 30
  - 1929er Schloß Böckelheimer Natur- 1/4 Liter 40
  - 1928er Steinberger Natur- 1/4 Liter 45
- Kreszenz Preußische Domäne.

### Die bekannt gute Küche.

**5% Rabatt Tee 5% Rabatt**

- Feinste Teespitzen . . . . . 0.95
- Orange-Pecco-Broken, besonders kräftig, aromatisch und ausgiebig . . . . . 1.15
- Ostfriesische Mischung mit feinem vollem Geschmack zu überrasch. niedr. Preis 1.20
- China-Mischung, der gute Familientee rein und gut im Geschmack, ergiebig 1.40
- Ceylon-Mischung, sehr fein u. aromatisch 1.70
- Russische Mischung, ein hervorragend feiner Tee, voll und duftig . . . . . 2.—
- Darjeeling-Orange-Pecco, voller arom. Gesellschaftstee, edel u. sehr ergiebig 2.20
- Feinste Hochland-Mischung mit Blüten, hocharomatische Mischung, edelster Sorten d. besten Darjeeling-Plantagen 2.40

Alles Qualitäts-Tees, lose ausgewogen, nicht durch kostspielige Packungen verteuert.

**Drogerie Tauber**  
Ecke Moritz- und Adelheidstr. 34. Tel. 22121

**Druck- und Buchdruckerei** **Wiesbadener Tagblatt** in wenigen Stunden

### Herrenzimmerdecken

prachtvoll gestickt (Handarbeit), zu dem billigen Preis von 38 Mk., Tischdecken in allen Größen, Flügeldecken, Teegebete, Kissenplatten u. fl. Decken, Taschentücher mit gehäkelten Spitzen, Pulsgarnbläsen, Kinderkleider und sonstige schöne Geschenk-artikel zu äußerst bill. Preisen **Stidereien Krauzplatz 1**

### Handarbeitsgeschäfte!

Habe handgearbeitete Taschentücher in Kommission zu vergeben, ganz prima billiger Artikel. Erbitten Adressen von Interessenten u. G. 728 a d. Tagbl.-Verl.

**Steuerberatung**  
Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden  
**E. Stein**  
Bücherrevisor, Steuerberater u. Treuhänder  
Wiesbaden, Adolfstraße 6, 1 — **Telephon 26661**  
Sprechstunden: 3—6 Uhr nachm., außer Samstags.

# DIENSTAG

## abend ist Schluß

unseres **Groß-Verkaufs**  
**WOHLFEILE WOCHEN**

Noch einmal zu den wirklich guten Waren, noch einmal zu den besonders günstigen Extra Gelegenheiten, die es noch in Hülle und Fülle gibt. Auf jeden Fall also: **Noch einmal zu den wohlfeilen Wochen bei Blumenthal**



# Blumenthal

Denken Sie an unsere Wintermäntel für 15.—, 25.—, 35.— und 45.— Mark (Sie müßten Sie sich unbedingt ansehen)

### Kirchliche Anzeigen

**Evangelische Kirche.**  
Mittwoch, den 19. November 1930 (Buß- und Betttag).  
**Marktkirche.** Vorm. 10 Uhr Pfarrer Rumpf Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Vfr. Lic. Dr. Dietrich  
**Abendmahl.** — Der religionsgeschichtliche Abend von Herrn Vfr. Lic. Dr. Dietrich im Gemeindehaus, Luisenstraße 34, fällt aus.  
**Veratirche.** Vorm. 10 Uhr Vfr. Antbes Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Vfr. Dr. Komel Abendmahl.  
**Kinatrirche.** Vorm. 10 Uhr Vfr. Schmidt Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Landesträubenrat Detan  
**Wißlappi** Abendmahl. Abends 8 Uhr Lichtbildabendacht Vfr. Schmidt.  
**Lutherische.** Vorm. 10 Uhr Vfr. Dr. Ott Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Pfarrer Vana Abendmahl.  
**Paulinertitit.** Vorm. 10 Uhr Direktor Pfarrer Eichhoff.  
**Wiesbaden-Dohheim.**  
8.30 Uhr Kinderheim Taunushöhe. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.  
**Wiesbaden-Sonnenberg.**  
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Pfarrer Bender.

# Wo kommen die Prima-Ballerinen her?

## In der Ballettschule des Berliner Staatstheaters.

Berühmt in ihrer tänzerischen Grazie, vollendet in ihrer Technik bewundern wir die Prima-Ballerina, die Solo-Tänzerin, auf der Bühne. — Talent und tänzerische Begabung sind die Grundbedingungen für diesen Beruf. Doch nicht zuletzt bildet sie frühzeitig von Kindheit begonnener Drill, eiserne, systematische Schulung zu dem, was sie ist.

Unsere L.-S.-Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, einen Blick „hinter die Kulissen“ zu tun, die jungen Zöglinge der Staatsballett-Schule bei ihrer Ausbildung zu beobachten.

### Wo die Tanzkinder das ABC lernen . . .

Durch einen uralten Hof — ich erwarte eigentlich einen Reigen frinsolinenbekleideter Mädchen heraufzuziehen zu sehen — gelangte ich zur Schule.

Hier also sitzen sie, die künftigen Ballerinen und Solo-Tänzerinnen, eine Schar blond- und dunkelpagelköpfiger kleiner Mädchen, sitzend auf ihren Bänken und lernen — das ABC. Die Erziehung der Kinder zu Tänzerinnen geschieht nämlich so intensiv und abgeschlossen, daß sie nicht gemeinsam mit anderen Sterblichen die öffentliche Schule besuchen, sondern auch in den Schuljahren eine eigene Ausbildung genießen.

Wir, zwei Lehrerinnen, unterrichten hier in zwei Klassen, die Sechsjährigen und die Zehn- bis Dreizehnjährigen, sagt mir die Lehrerin. „Es ist ähnlich wie eine Volksschule, sogenannter Gruppenunterricht, staatlich anerkannt, angegliedert an eine Berliner Gemeinde-Schule mit dem Ziel der Volksschule und wie diese unter städtischer Schulaufsicht. Erhalten wird die Schule vom Theater.“

Bei meinem Besuch ist es in der Klasse lebendig geworden. Lachend, mit Wichtigkeit erklärend, umringen mich die Pagelköpfe. So streng wie in der Volksschule scheint es hier doch nicht zuzugehen. Sie beeilen sich so mit Antworten, daß sie oft schneller auf meine Fragen Auskunft geben als die Lehrerin. Mit Rücksicht auf die anstrengende Tanausbildung haben sie natürlich weniger Unterrichtsstunden als die Volksschule, etwa 20 bis 25 Stunden in der Woche. Schulbeginn nie vor 9 Uhr, um den Kindern, die öfter auch abends beim Theater auftreten, genügenden Schlaf zu sichern. Sprachen werden nicht gelehrt, nur soviel Französisch, als sie zum Tansunterricht (französische Kommandos!) benötigen.

Sind die Mädchen mit 14 Jahren dieser Schule entwachsen, erhalten sie weiteren Unterricht in der Berufsschule. Der Berliner Berufsschule ist zu diesem Zweck eine Sonderklasse angeschlossen, die sämtliche Tänzerinnen Berlins von 14 bis 18 Jahren (auch Revue- und Varietétänzerinnen) besuchen müssen.

„Und“, wende ich mich an die Lehrerin, „wie sind Sie mit Ihrer Klasse zufrieden?“ Die Kinder, die bisher so vor-schnell mit Antworten bei der Hand waren, schweigen betreten.

„Ja“, sagt die Lehrerin, „das ist eben der springende Punkt. Das Ziel wird leider nicht immer erreicht, es fehlt oft an der Konzentration. Sehen Sie, andere Schulkinder haben es ja auch leichter, sie sind Schulkinder und sonst nichts. Meine Kinder sind in erster Linie Tänzerinnen. Die täglichen Tanzstunden — jawohl, der Tansunterricht ist täglich — die Proben und die Vorstellungen am Theater nehmen natürlich das ganze Sinnen und Trachten der Kleinen so in Anspruch, daß für den Schulunterricht nicht mehr viel Interesse übrig bleiben kann.“

Wichtig sind sie ja, das kann ich nicht anders sagen.“ Die Kinder lächeln mich bei diesem Lob liebenswürdig an.

„Saurisache ist schließlich, daß wir tanzen können“, meint ein achtjähriges Blondköpfchen, „Geographie und Rechnen haben wir nicht so sehr nötig.“ (Ob sie sich nicht täuscht, namentlich wegen des Rechnens?)

Daß Sie nun aber kein falsches Bild bekommen“, jagt die Lehrerin, „selbstverständlich sind wir bestrebt, den Kindern eine gute Allgemeinbildung zu geben. In mancher Hinsicht wissen sie sogar mehr als die Volksschulkinder. Da wir darauf bedacht sein müssen, die Mädchen ganz im Hinblick auf ihren künftigen Beruf zu erziehen, sprechen wir viel über Theater, über Gefahren der Großstadt, ja sogar über den Mädchenbandel.“

Diese Schule besteht seit nahezu 100 Jahren. Sie gehörte früher zum Hof und stand unter seinem Protektorat. Die Kaiserin kam häufig zu Besuch. Eingerichtet ist die Schule aufs Modernste: jedes Kind hat a. B. an der Wand seine eigene große Wandtafel, wie sie nur die neuesten Volksschulen haben. Wie die Lehrerin erzählt, hat sich das Niveau der Zöglinge in den letzten Jahren bedeutend gehoben. Früher war der Beruf der Tänzerin in den besseren Schichten verpönt, die Tänzerinnen entstammten hauptsächlich den ärmsten Kreisen, häufig waren es uneheliche Kinder. Heute kommen die Schülerinnen viel mehr aus gebildeten Familien, Kinder von Beamten, Kaufleuten und bekannten Künstlern.

Ich unterhalte mich noch ein bißchen mit den Lebenslustigen, aufgeweckten Kindern. Sie erzählen mir von ihren Erfolgen, von den Vorbereitungen zu den Vorstellungen, wie sie sich schon schminken, von ihren Tangarderoben, und — daß sie viel in illustrierten Blättern abgebildet werden. Diese Tatsache scheint in der Ideenwelt der Kleinen erheblichen Raum einzunehmen. — Sie kennen auch alle Theaterstücke und wissen hier stänzend Bescheid. Gewiß, auf diesen Gebieten sind sie den Volksschulkindern überlegen . . .

### In der Tanzschule.

Nachmittags: Ich komme ein klein wenig zu spät, der Unterricht hat bereits begonnen. In dem großen, hell erleuchteten Übungsraum die vielen graziösen Kinder sich im Takt der Musik bewegend, das ist ein reizender Anblick! Nun lerne ich die „Ballettmeisterin“, eine entzückende, lebenswürdige Dame kennen. Es ist Fräulein Lucia, die bekannte Solotänzerin am Staatstheater.

In schwarzleibener Tanskleidung sitzt sie auf einem Podium, in der Hand ein Tambourin mit einem Schläger, und dirigiert von hier aus die Übungen der Kleinen: „Eins, zwei, drei vier! Rond de jambes! Anie fest! Fünf, sechs, sieben, acht! Keine schliessen! Schleicht, schlecht, Gerda, Spitze viel affurater! Um Gotteswillen — Anie strecken!“

Die Kinder üben, jedes an einer Übungsstange, die traditionellen Spikentanz-Stellungen. Wie Störche stehen sie auf den Spiken, schütteln die Füßchen, werfen die Beine hoch, biegen den Körper, daß mir Angst und Bange wird.

Fräulein Lucia kommandiert: „Erste Position: langsam erheben, bis acht auf der Spitze stehen! Körper ganz nach hinten, bis acht wieder aufrichten! Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, in die Grundstellung zurück!“ Den Rhythmus gibt Klavierbegleitung, besondere Taktstellung unterstreicht Fräulein Lucia mit dem Tambourin.

Das ist also die Fabrik, welche die Ballerinen für das Theater produziert. Es folgen alle möglichen und unmöglichen Übungen, bald nicht mehr an der Stange, sondern im Kreis. Gehen, laufen, hüpfen, fast durchweg in der hier alles beherrschenden Spikentstellung. — nie hätte ich gedacht, daß ein Mensch so gehen kann! Die Meisterin kommandiert (französisch), die Kinder üben unermüdet, unermüdet, — daswischen die Korrekturen der Tansmeisterin: „Anie fest! Knöchel fest! Fußspitzen sehr elegant, sie müssen hart sein wie Nadelspitzen! Wa — Deine Armbaltung! Das sind ja Schwimmbewegungen!“ Ein ganz Kleines, kaum Sechsjähriges, es sieht aus wie ein Fröschlein, kann den Takt nicht aushalten, es knickt schon bei sechs aus der Spikentstellung ab. Ein Schlag auf das Tambourin: „Aber Elga, kannst Du denn nicht bis acht zählen!“

Jetzt kommt ein Walzer, nach dessen Klängen die Kinder improvisieren, dann ein For um. Es ist erstaunlich, wie schon die Allerleinsten es verstehen, in ihren Improvisationen eine eigene Note zum Ausdruck zu bringen. Noch nie zuvor auf der Bühne hat mich Tanz und Ballett so ent-

zückt, wie diese unbelangenen selbst gedichteten Tänze der Kinder. Sie sind bezaubert, die Gesichter werden immer strahlender, die Freude am Selbstgestaltendürfen leuchtet ihnen aus den Augen. Zum Schluß allerdings, von Kommando und Leitung der Meisterin befreit, werden die Kinder zu Kindern, der Tanz artet in übermütigen Tollen aus, verbunden mit tänzerischer Akrobatik, Kadtschlag, Salto, und das kleinste Fröschlein versetzt mir einen gewaltigen Schreck, indem es plötzlich unmittelbar vor mir im Kopfstand landet.

Die Stunde der Kleinen ist beendet. Sie verabschieden sich mit Hofnicks und verschwinden in ihre Garderoben. Zeit erscheint die zweite Klasse, die „Großen“, die Diersehnjährigen. Außerlich unterscheiden sie sich schon durch die Tanskleidung. Sie tragen rosafarbene Ballettschuhe und die traditionellen Ballettröckchen aus Tüll. Aber es geht auch viel lauter zu als vorher, die Kommandos der Lehrerin werden häufig kritisiert, natürlich liebenswürdig kritisiert, es wird widersprochen, und es wird sogar die Lehrerin selbst belehrt. In der Ausbildung sind sie selbstverständlich schon viel weiter als die Kleinen, sie üben auch nicht mehr an der Stange. Sonst verläuft die Stunde ähnlich, Übungen, Spikentanz, Improvisationen und modern-rhythmischer Tanz.

Es zwingt sich der Eindruck auf: hier lehrt eine Meisterin meisterhaft, hier wird aus gutem Material das Menschmögliche herausgeholt. Man fühlt, daß Lehrerin wie Schülerinnen mit eiserner Energie intensivste Arbeit leisten, um den höchsten Grad tänzerischer Ausbildung, um technisch und künstlerisch die letzte Reife zu erreichen. Nicht umsonst hat das Ballett des Staatstheaters seinen Ruf. Es wäre verkehrt, die Laufbahn dieser Kinder für leicht, für mühelos zu halten. Was auf der Bühne den Eindruck von Schwebender Leichtigkeit, von Entrücktheit aller Erdenischwerte erweckt, ist bewundernswerte Arbeit . . .

### Der Lehrgang.

Herr von Laban, der liebenswürdige Direktor des Staatstheater-Balletts, erscheint zum Schluß des Unterrichts zur Inspektion und gibt mir bereitwilligst noch einige Aufschlüsse.

„Der Andrang zu unserer Schule ist enorm, wir können bei weitem nicht alle Bewerberinnen annehmen. Selbstverständlich muß körperlich und künstlerisch eine peinliche Auslese vorgenommen werden. Vor allem wird das Kind, das in Aussicht genommen ist, vom Theaterarzt untersucht, ob es gesund ist und den Anstrengungen der Ausbildung gewachsen sein wird. Im 6. Lebensjahr läßt es sich aber schlecht voraussagen, wie sich das Kind später körperlich entwickeln wird. Deshalb müssen sich auch die Eltern bei der Aufnahme vorstellen, weil uns das immerhin einen Anhaltspunkt gibt. Neben der Körperbeschaffenheit prüfen wir die Kinder auch auf musikalische Empfindlichkeit. — Mit der Aufnahme ist aber noch nichts Endgültiges erreicht. Mit 14 Jahren nämlich kommt erst die große Prüfung, von den Zöglingen sehr gefürchtet, die darüber entscheidet, ob sie bei uns bleiben oder nicht. Sie können sich denken, daß wir hierbei sehr streng vorgehen müssen, denn was sich nicht eignet, eignet sich eben nicht. Es hätte ja auch keinen Zweck, ein Kind weiter hier zu lassen, wenn man schon im Voraus weiß, daß es für die Anstellung im Staatstheater-Ballett nicht in Frage kommt.“

„Ist das nicht sehr hart“, frage ich. „Was tut so ein Kind, das doch nichts anderes gelernt hat als tanzen?“ — „Oh, für diese Diersehnjährigen gibt es noch sehr viel Möglichkeiten im Tanzberuf. Ich kann Ihnen verraten, daß Zöglinge, die acht Jahre bei uns gelernt haben, in allen Tanzbetrieben, wie Revuen und Balletts, mit Ruhm und aufgenommen werden. Denn das unsere Ausbildung die beste ist, ist in Fachkreisen sehr wohl bekannt. — Nach bestandener Prüfung rücken unsere Schülerinnen in den Stand der Elewinnen auf, und vom 18. Lebensjahr an werden sie staatlich angestellt.“

„Und dann?“ — „gehören Sie zur Truppe des Balletts. Besondere Talente bringen es zur Solo-Tänzerin, wie z. B. Fräulein Lucia, die seit ihrer frühesten Kindheit bei uns ist und jetzt an der Ballettschule den tänzerischen Unterricht erteilt.“



spielt heute

**RICHARD TAUBER**  
Das Land des Lächelns

**FRANZ LEHÁR**  
der Komponist am Dirigentenpult  
Regie: MAX REICHMANN

Spielzeiten:  
Wochent.: 4, 6.15, 8.30 Uhr  
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr  
Eintrittspreise: 80 S. — 2.- Mk.

Schon für RM. 98.-  
einen weiß emaillierten  
Junker & Ruh-  
Gasherd  
Erich Stephan  
Auf Wunsch  
Katenzahlungen  
Kl. Burgstr. Scke Höfnerg.

Restaurant „Zum Landeshaus“  
Moritzstraße 72.  
Morgen Dienstag:  
**Schlachtfest**  
Heute Wellfleisch und Bratwurst.  
Es ladet freundl. ein Franz Mack u. Frau.  
**Mafulatur**  
zu haben im Tagblatt-Berlag, Schalterhalle rechts.

Rest. Vergnügungspalast  
Dotzheimer Straße 19  
Dienstag abend **TANZ.**  
Restaurant „Perkeo“  
Klopstockstraße 21  
Dienstag:  
**Schlachtfest**  
Montag abend:  
Wellfleisch und Bratwurst.

**Schallplatten**  
alle führenden Marken,  
die neue, fabelhafte  
Decoa-Tanzplatte  
Musikhaus Schütten  
Große Burgstraße  
Vorzügliche Auswahl!  
**Saararbeiten**  
jeder Art fertigt billig,  
auch Puppen-Berufen.  
J. Zamponi, Goldgasse 2



Vom 19. 11. bis 23. 11. Geöffnet v. 9 1/2-18 Uhr. Mittwochs und Sonntags von 9 1/2-19 Uhr.

Besuchen Sie am Buß- u. Betttag 19. 11. in Mainz in der Auto-Halle, Binger Schlag (Nähe Hauptbahnhof)

die AUTO-MESSE für gebrauchte Kraftfahrzeuge mit aml. Taxbrief.

Veranstalter: Deutscher Automobil-Händler-Verband e. V. Berlin, Ortsgruppe Mainz. F9

D. u. S. Alpenverein Section Wiesb. Donnerstag, 20. Nov., abends 8 Uhr im Neuen Museum Lichtbildervortrag des Schweizer Schriftstellers, Heinrich Schönbauer: „Rund um Matterhorn“.

Café Odeon Marktstraße 28. Täglich Tanz. Neue Kapelle: Die vier lustigen Basler. Kaffee, Tee, Bier 0.40 Mk. Weine (alle naturrein) Flasche ab Mk. 2.50.

Ufa-Palast Wilhelmstraße 36

Darbietungen dieser Woche! Tagesprogramm heute, morgen und am Donnerstag: der große Ton- und Sprechfilm: Das alte Lied. Zu jedem kommt einmal die Liebe ein ergreifender Lebensroman mit: Lil Dagover, Jgo Sym, Lien Meyers.

Kinder-Nachmittage mit Märchenfilm, Lustspiele, Mickyfilm usw. ganz kleine Preise: 30, 50, 75, 5 für Kinder.

Am Mittwoch - Bußtag Die Nibelungen. I. Teil: Siegfried; II. Teil: Kriemhilds Rache beide Teile in einem Programm mit großem Orchester unter Kapellm. HAASE in 3 geschlossenen Vorstellungen.

Ufa-Ton-Woche Nr. 10 die gegenwärtig mit jedem Programm im Ufa-Palast, Wilhelmstr. 36 läuft, ist wieder hochaktuell und als volksbildend anerkannt.

Sie sehen und hören: König Alfons von Spanien in Saragossa. Der franz. Präsident Doumergue i. Marokko St. Ladanowski, der Pionier des deutschen Films.

Korbmöbel bei Heerlein, Goldgasse 16



Der erste Raubtier-Tonfilm Auf Tigerjagd in Indien. Eine Symphonie aus Indiens geheimnisvoller Dschungelwelt. - Hagenbeck spricht. Außerdem: Hermann Bang „Vier Teufel“ Ein großes Spiel aus dem Artistenleben. Regie F. W. Murnau. Ein herrl. stummer Film.

WALHALLA Das Tonfilm-Theater mit der wunderbaren Akustik und der besten Wiedergabe. Dienstag und Donnerstag, 2.30 Uhr je eine große Schüler-Vorstellung: Auf Tigerjagd in Indien. Mittwoch (Bußtag): Auf Tigerjagd in Indien. Hierzu der große Erfolg der Nerother Mit unseren Jungens n. Griechenland.

Scharfer Blick Käpernick. Nicht die Schrift ist schuld am Ermüden Ihrer Augen! Durch unsere fachmännisch angepassten Weitwinkel-Gläser erhalten Sie „Bestes Sehen“.

Strauchwirtschaft Weingut Josef Lindebner Laubenheim a. Rh. Deutlichausgasse 8 Kapf bis 31. Dez. d.J. 1928er u. 1929er Weine eig. Wachstums aus den besten hiesigen Lagen zu 35 resp. 40 Pf. d. Halb. (3/4 Lit.) - Die geech. Gäste werb. gebet. f. Ihre Verköstg. selbst zu sorg., da Speisen in Strauchwirtsch. nicht verabreicht werden dürfen. F9

Weihnachtskrippen zum Selbstbau KOCH AM ECK 1877 Makulatur zu haben im Tagbl.-Berl. Schalterhalle rechts

Walhalla-Restaurant Dienstag, den 18. November: Großer Operetten-Wunschabend ausgeführt von der Kapelle: Alexander v. Egressy Inh. Ludwig Seyschab.

Radio MUR LEFFLER RHEINSTRASSE 77 HAUS HEITER

Staatstheater Wiesbaden. Großes Haus. Dienstag, den 18. November 1930. 9. Vorstellung Stammreihe A Gianni Schicchi. Weitere Oper in einem Akt von Giacomo Puccini.

Coppélia. oder: „Das Mädchen mit den Emaille-Augen“ Ballett in 2 Abteilungen von Ch. Ritter und A. Saint-Leon. - Musik von Leo Delibes.

Kleines Haus. Dienstag, den 18. November 1930. 10. Vorstellung Stammreihe 2 Geschäft mit Amerika. Lustspiel in drei Akten von Paul Frank und Ludwig Hirschfeld.

Aurhaus-Konzerte. Dienstag, den 18. November 1930 Abonnements-Konzerte. Leitung: Musikdirektor Hermann Trner.

1. Mit Standarden Marsch von F. v. Blon. 2. Ouvertüre zur Oper „König David“ v. A. Adam. 3. Mädeln kommt herbei, Walzer von E. Weiser-Helmund.



## Die Kreise Nassaus im Wandel von 60 Jahren.

Soll ununterbrochene Veränderungen und Verschiebungen.

Die Bestrebungen, den Unterlahnkreis aufzuteilen und seinen westlichen Teil der Rheinprovinz zuzugliedern und dafür den rheinischen Kreis Wehlar in den Verband nassauischer Kreise einzuverleiben, lenken den Blick auf die im Laufe zweier Menschenalter in Nassau vollzogenen Kreisumgruppierungen und Kreisneubildungen. In keinem anderen Regierungsbezirk Preußens hat sich in einer Zeitspanne von rund 60 Jahren ein solcher tief einschneidender Wandel vollzogen, als hier gerade im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Nassau wurde 1866 dem preussischen Staat einverleibt. Im Oktober 1867 trat die preussische Verfassung in Kraft. Das ehemalige Herzogtum Nassau ging in den Regierungsbezirk Wiesbaden auf, der aber auch das einstige Hessen-Homburg, einen Teil des Kreises Siegen, den Kreis Biedenkopf, die Orte Rödelsheim bei Frankfurt, das hessische Nieder- und das Gebiet der einstigen freien Reichsstadt Frankfurt a. M. umfaßte. An dessen gingen damals von Nassau das Amt Reichelsheim und der Ort Harheim und von der Stadt Frankfurt die Dörfer Dortelweil und Nieder-erlenbach und ein Gebiet am Altkönig über.

Aus den bisherigen Ämtern Nassaus wurden 1867 zwölf Kreise gebildet, die Landratsämtern mit einem Landrat an der Spitze unterstellt waren. Bei der Benennung der neuen Kreise ließ man sich ganz von geographischen Gesichtspunkten leiten. Die 12 Kreise waren: 1. Dillkreis (Amt Verborn und Dillenburg), 2. Oberwesterwaldkreis (Hachenburg, Marienberg, Kernerod), 3. Unterwesterwaldkreis (Selters, Montabaur, Wallmerod), 4. Oberlahnkreis (Weilburg, Hadamar, Runkel), 5. Unterlahnkreis (Limburg, Dies, Nassau, Raßau, Hachenburg), 6. Rheingaukreis (Braubach, St. Goarshausen, Rudesheim, Eltville), 7. Stadtkreis Wiesbaden, 8. Landkreis Wiesbaden, (Wiesbaden-Land, Höchst a. M., Hochheim), 9. Untertannuskreis (Langenschwalbach, Wehen, Idstein), 10. Obertannuskreis (Wingen, Königstein, Homburg), 11. Stadtkreis Frankfurt a. M., 12. Kreis Biedenkopf.

Durch die Kreis- und Provinzialverordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 8. Juni 1885 erfolgte eine neue durchgreifende Neugestaltung der nassauischen Kreise. Die Ämter wurden aufgehoben, dafür aber statt der bisherigen 12 Kreise deren 18 gebildet: Biedenkopf, Dill, Oberwesterwald, Westerburg, Unterwesterwald, Oberlahn, Limburg, Unterlahn, St. Goarshausen, Rheingau, Untertannus, Wingen, Obertannus, Höchst a. M., Wiesbaden-Stadt, Wiesbaden-Land, Frankfurt-Stadt, Frankfurt-Land. Um den Kreis Frankfurt-Land abzurufen, wurde der in das nassauische Gebiet hineinragende frühere kurhessische Anteil in den Orten Bockenheim, Bertschheim, Eckenheim, Ebersheim, Günheim, Braunheim, Freungesheim und Seckbach gegen Zahlung von 250 000 M. an den Landkreis Frankfurt abgetreten, dieser ging infolge der Eingemeindung an Frankfurt 1910 ganz ein. Die Stadt Frankfurt trat jetzt in den Kommunalverband Wiesbaden ein. Dadurch verlor aber dieser die alt-nassauische Gliederung und setzte sich fortan aus — heute 70 — auf sechs Jahre gewählten Abgeordneten zusammen.

Die Besetzung des westlichen Gebietes Nassaus 1919 durch Engländer und Franzosen führte zur Bildung des Distriktes Königstein, der 25 Stadt- und Landgemeinden umfaßte.

Im Sommer 1927 kam dann durch die Eingemeindungsbestrebungen der Stadt Frankfurt auch die Umgestaltung der Kreise in Südnassau in Fluss. Gegen ihren Willen und nach heftigen oft leidenschaftlich geführten Kämpfen wurde damals manche Ortsgemeinschaft von ihrem alten Kreise losgelöst und einem neuen Kreisverbande zugeschlagen. Am 1. April ging der Kreis Höchst a. M. nach 21-jährigem Bestehen ein. Auch Wiesbaden-Land verschwand. Es entstand der Main-Taunuskreis mit dem Sitz in Höchst, wieder ein Uniform, denn der Landratsitz befindet sich in einem Stadtteil der Großstadt Frankfurt. Dann ging noch im gleichen Jahre der Kreis Königstein ein. Ein erheblicher Teil von diesem wurde dem Main-Taunuskreis zugeschlagen. Der Obertannuskreis wurde dadurch kleiner.

Und nun nach knapp zweijähriger Ruhe soll wiederum der Kampf entbrennen, diesmal im Weiten Nassau, um das schöne untere Lahngau, das dem Bezirk Koblenz zugeschlagen werden soll.

## „Kinder-Unterwelt“ in Berlin.

Zu dem beispiellosen Mord an dem Uhrmacher Ulrich.

Die Organisation der Kinder-Unterwelt. — Die Kummelplätze, die Brutberde der „Cliquen“. — 60 verbrecherische Kindercliquen in Berlin. — Die Wedding-Kummelplätze. Bullen und Kühe.

Der beispiellose Mord an dem Uhrmacher Ulrich, bei dem ein 16-jähriges Mädchen die Hauptmissetäterin war, leuchtete die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die „Unterwelt der Jugendlichen“ oder „Cliquen“, wie sie der Füllorgeschmann Herbert Schön nennt. Diese Cliquen sind die Sammelstellen aller der jugendlichen Verbrecher, der Knaben und Mädchen im Alter von 12—20 Jahren, die in der letzten Zeit bei zahlreichen Verbrechen beteiligt waren. Es ist kein Zufall, daß der Mordplan an dem Uhrmacher Ulrich von dem 16-jährigen Lieschen und ihren Kumpanen auf einem Kummelplatz am Wedding entworfen wurde, denn die Kummelplätze — besonders im Norden der Stadt — sind die Brutberde der Verbrechercliquen, denen fast alle männlichen und weiblichen jugendlichen Verbrecher angehören. Es gibt in Berlin ungefähr 600—700 Cliquen, von denen 60 verbrecherisch sind. Auch wenn kriminelle Jugendliche nicht gerade einer dieser Cliquen angehören, so haben sie doch hier eine furchtbare Schule durchgemacht, lernen von den wüsten Mitgliedern der Jugendcliquen, die sich tagsüber auf den Kummelplätzen herumtreiben, und werden von ihnen zu Verbrechen aller Art angeleitet, wenn Anstiftung überhaupt noch notwendig ist. Es wäre verkehrt anzunehmen, daß nur Knaben oder Jugendliche bis zu 20 Jahren männlichen Geschlechts in diesen Cliquen verkehren. Die weiblichen Mitglieder spielen sogar hier eine tragische Rolle, denn fast

## 10 Jahre gesetzliche Krüppelfürsorge im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am 1. Oktober d. J. waren 10 Jahre vergangen, seit das preussische Krüppelfürsorgegesetz vom 6. 5. 1920 in Kraft getreten ist. Die Krüppelfürsorge ist einer der jüngsten Zweige unseres neuzeitlichen Fürsorgewesens. Das Krüppelfürsorgegesetz will das Elend der Körperbehinderten (Krüppel) lindern. Sie sollen geheilt (entkrüppelt) oder ihre Leiden mindestens gebessert und sie selbst zu frohen, erwerbsfähigen und vollwertigen Menschen gemacht werden. Dazu gehört bei Kindern und Jugendlichen die Schul- und Berufsausbildung, bei älteren Leuten Unterbringung und Pflege in einem geeigneten Heim. Im Jahre 1908 gab es nach Professor Biehoff's Statistik in Deutschland nahezu 100 000 verkrüppelte Kinder unter 15 Jahren. In früheren Zeiten ist wenig oder nichts für die Krüppel getan worden. Das erste Krüppelheim ist Ende des 18. Jahrhunderts in Dänemark entstanden. Die erste Krüppelanstalt in Deutschland wurde 1882 in München errichtet und besteht heute noch. Jetzt beträgt die Zahl der Krüppelheime, Ausbildungs- und Pflegeanstalten in unserem Vaterland etwa 100. Vor Erlaß des genannten Gesetzes haben schon einige karitative und Kommunalverbände (darunter auch der Bezirksverband Wiesbaden) in besonderen Fällen in Verbindung mit den lokalen Armenoberbänden Krüppelfürsorge ausgeübt. Kurz vor und hauptsächlich während des Krieges (Verkrüppelung infolge Verwundung) nahm die Krüppelfürsorge einen außerordentlichen Aufschwung. Die Überzeugung von der Notwendigkeit, sich der Körperbehinderten vom sozialen Gesichtspunkt aus annehmen zu müssen, ihre vielfach drückende Erwerbslosigkeit für die Allgemeinheit nutzbar zu machen, hat dazu geführt, Behörden, Kommunen und private Wohlfahrtsvereine mobil zu machen. Es erwachte doch allmählich das Verständnis dafür, daß auch die Krüppel ein Anrecht hatten auf Heilung oder Besserung ihres Leidens sowie auf Erziehung und Ausbildung. Das Ergebnis dreijähriger Verhandlungen war das Krüppelfürsorgegesetz vom 6. Mai 1920.

In Verbindung mit dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz von 1922 und der Fürsorgepflichtverordnung von 1924 hat das Gesetz im ersten Decennium seines Bestehens sich als sehr segensreich erwiesen. Es ist also nicht beim toten Buchstaben geblieben. Zu den Krüppelleiden gehören heute nicht nur Kinderlähmung, Rückenkrümmung, angeborene Hüftverrenkung, Schiefhals, Klumpfuß, angeborene oder erworbene Deformitäten, sondern auch Rachitis, Rückenmarksleiden verschiedener Art und ganz besonders Knochen- und Gelenktuberkulose.

Es kann von vornherein mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß der Landesfürsorgeverband Wiesbaden (Landeshaus) mit der Durchführung des Gesetzes auf dem richtigen Wege ist. Nach dem Gesetz sind Ärzte, Hebammen und Lehrpersonen verpflichtet, von jedem Krüppelfall, der zu ihrer Kenntnis gelangt, Anzeige zu erstatten. Bei jedem Stadt- und Landkreis (Kreiswohlfahrtsamt) befindet sich eine Krüppelfürsorge- und Beratungsstelle, außerdem besteht im Landeshaus Wiesbaden die Landeskrüppelfürsorgestelle. Schließlich sind noch im hiesigen Bezirk zwei bedeutende Fachorthopäden als Landeskrüppelärzte bestellt, und zwar in Frankfurt a. M. in der orthopädischen Klinik Friedrichsheim und in Wiesbaden in der orthopädischen Klinik der Nassauischen Krüppelfürsorge (Alfred-Erich-Heim), Biedricher Straße 3. Endlich finden in allen Kreisen des Bezirks alljährlich Krüppeluntersuchungen statt, bei denen die Kreisärzte und die Krüppelfürsorgefrauen jeweils anwesend sind. Hierbei werden nicht nur die neuen Fälle untersucht und besprochen, sondern auch die in Ambulanz entlassenen oder zeitweise aus der Behandlung herausgelassenen Krüppel untersucht und die nötigen Verordnungen getroffen. Bei allen diesen Stellen werden Krüppel und deren Eltern kostenlos beraten, es wird ein Gutachten des Landeskrüppelarztes über erforderliche Heilmassnahmen, Ausbildungsmöglichkeiten usw. an den Landesfürsorgeverband weitergeleitet. Bemittelte sorgen für deren Durchführung selbst, Minder- und Unbemittelte hilft die Krüppelfürsorge. Die öffentliche Krüppelfürsorge veranlaßt demnach Heilbehandlung in einer Anstalt oder in Ambulanz, Schulausbildung, wenn die Schule dahel wegen des Leidens nicht besucht werden konnte, Berufsberatung, Vermittlung von Lehr- oder Arbeitsstellen (soweit allerdings sehr schwierig), die erforderliche Berufsausbildung (Berufsumstellung bei Unfallverletzten), Pflege in Heimen für dauernd Pflegebedürftige. Dazu kommen weiter, falls notwendig, Erholungsreisen vor oder nach der Operation in geeigneten Heimen in Kurorten wie Weilmünster, wo beide orthopädischen Kliniken des Bezirkes eine gemeinsame Fernstation haben, ferner Schlangenbad,

Bad Schwalbach, Bad Rappennau, ja sogar im Gebirge oder an der See, wie Scheidegg oder Riehlern im Allgäu und Siedersleth an der Nordsee. Hierbei sind Gewichtszunahmen bis zu 15 Prozent des vorherigen Gewichts festgestellt worden.

Die Kostenfrage, zurzeit ein schwieriges Kapitel, wird ebenfalls vom Landesfürsorgeverband im Zusammenwirken mit den Bezirksfürsorgeverbänden (Kreisen) geregelt. Bei bestimmten Leiden, z. B. bei Knochen- oder Gelenktuberkulose und Rachitis, kann auch die Landesversicherungsanstalt (Kassel) durch Übernahme von Heilverfahren oder Beihilfen dazu eintreten. Selbstverständlich sind auch die Unterhaltspflichtigen gehalten, nach Kräften zum Kostenerlaß beizutragen, doch wird hierbei aber die wirtschaftliche Lage des Einzelnen weitgehendst berücksichtigt.

Die Krüppelheime betreffen sich in erster Linie mit der Pflege, Erziehung und Ausbildung der Krüppel, während die orthopädisch-chirurgischen Anstalten ausschließlich als Heilstätten dienen. Ihr Zweck ist es daher, die Krüppelleiden zu beseitigen, zu bessern oder zu verhüten, damit nicht dauerndes Krüppel- oder Sichtung entsteht. Durch das Wirken der Landeskrüppelärzte soll natürlich nicht die Tätigkeit der privaten Fachorthopäden geschmälert oder gar unterbunden werden. Die Landeskrüppelärzte sind die Vertrauensärzte des Landesfürsorgeverbandes, der ihnen alle Fälle zur Beantwortung vorlegt. Zusammenfassend sei nochmals gesagt, was die Krüppelfürsorge bietet:

1. Vorbeugende Maßnahmen (Massage, orthopädisches Turnen, Silikapparate, Schienen, Einlagen und dgl.),
2. Heilung der Krüppel.
3. Erwerbsbefähigung der Krüppel, also Erziehung (Schulung) und Berufsausbildung,
4. Arbeitsbeschaffung und
5. Pflege der siechen Krüppel.

Man sollte nun annehmen, daß die Krüppel und ihre verantwortlichen Angehörigen suchten, den Segen des Gesetzes reflexlos für sich in Anspruch zu nehmen. Dem ist aber nicht so. Viele Krüppel und oft mehr noch deren Eltern zeigen einen unerzünftigen Widerstand gegen die Wohltaten des Gesetzes. Es sollte nicht vorkommen, daß bei den regelmäßigen Krüppeluntersuchungen, insbesondere auf dem Lande, noch immer Krüppel anzutreffen sind, die bisher jeglicher ärztlicher Hilfe ermangelten. Hierdurch sind diese Bedauernswerten oft auf Jahre hinaus in der Entkrüppelung und in der Berufsausbildung zurückgeworfen. So, man mußte noch in diesem Jahre erleben, daß Verkrüppelte durch ihre Eltern zu Kurpfuschern gebracht wurden, die den Kranken für teures Geld derart „behandelten“, daß auch später der Arzt nichts mehr retten konnte. Mangels geeigneter Heile kann solchen Kurpfuschern leider nicht immer das Handwerk gelegt werden. Bei den Krüppeluntersuchungen, deren Termine von den Kreiswohlfahrtsämtern bekannt gegeben werden, haben die Eltern Gelegenheit, ihre Kinder dem erfahrenen Facharzt — dem Landeskrüppelarzt — kostenlos vorzustellen und sich auch bei dem gleichzeitig anwesenden Vertreter des Landesfürsorgeverbandes über eine etwaige Kostenbeteiligung zu informieren. Vom ärztlichen und vom wirtschaftlichen Standpunkt aus erscheint die Vorbeugung des Krüppeltums leichter und billiger als das Heilen. Nach Ansicht bedeutender Orthopäden hätten mehr als 75 Prozent aller Krüppel leiden vermieden werden können, wenn eine sachgemäße Behandlung rechtzeitig eingeleitet hätte.

Im Regierungsbezirk Wiesbaden sind in der Zeit vom 1. 10. 1920 bis 31. 12. 1929 über 5 000 Krüppel geheilt oder gebessert worden. Der Jahresdurchschnitt der Krüppelmeldungen beträgt mehr als 4000. Im Rechnungsjahr 1929 sind in den beiden Stadtkreisen mehr als 9000, in den Landkreisen mehr als 3000 Krüppel beraten, untersucht, heilungsfähig, ausgebildet, ambulanz oder stationär behandelt worden. Wie segensreich die Auswirkungen des Gesetzes sind, kann man am besten gelegentlich der allgem. Krüppeluntersuchungen sehen, bei welchen auch die zu Ende behandelten Patienten noch lange beobachtet werden und von denen in den letzten Jahren schon ein großer Teil ganz aus der Fürsorge als geheilt oder denkbar weit gebessert endgültig entlassen werden konnten.

Mögen diese Zeilen denen, die es angeht, den Weg weisen, den sie gehen sollen und wie die Krüppelfürsorge durchgeführt werden kann zum Segen unserer leidenden Mitmenschen und zum Wohle der Allgemeinheit.

lamerweise zeichnen sie sich durch besondere Robheit und besondere Ausschweifungen aus. Es ist selbstverständlich, daß in diesen Cliquen allerlei Hörigkeitsverhältnisse herrschen, die zum Teil auf körperlicher Kraft, zum Teil auf kruellen Grundlagen beruhen. Der „Bulle“, wie der Führer der Clique heißt, ist eine Art von unumhränkttem Gebieter und verlangt nicht nur von den männlichen Mitgliedern der Clique unbedingten Gehorsam, sondern auch von den „Kühen“, wie die weiblichen Mitglieder heißen, die dafür zu sorgen haben, daß der „Bulle“ immer über Geld verfügt. Es gibt übrigens auch reine weibliche Cliquen, also Vereinigungen von jungen Mädchen im Alter von 12—18 Jahren, die völlig selbständig auf verbrecherische Unternehmungen aller Art ausgehen, allerdings sich in der Hauptsache damit begnügen, auf Kummelplätzen Bekanntheit zu machen und ein in ihrem Sinne lustiges Leben zu führen. Es gibt sogar Lokale, in denen nur Mitglieder dieser Jugendcliquen verkehren, und wo sie eine Art von Zirkus haben. Am bekanntesten von ihnen ist die sogenannte „Klaue“ im Norden Berlins. Die Cliquen haben zum Teil hintrüblige, zum Teil romantische Namen. Eine Mädchenclique heißt „Peder-mäuschen“. Aber auch Namen, wie „Indianerbräute“ kommen vor, während sich die Knabencliquen „Blutiger Speer“, „Tartarenblut“ usw. nennen. Namen von amerikanischen Verbrechern oder Verbrecherstädten sind übrigens besonders beliebt. Die Cliquen erleben den jugendlichen Heimat und Eltern, denn man darf nicht vergessen, daß es sich zum größten Teil um Knaben und Mädchen handelt, die durch die Ungunst der sozialen Verhältnisse entweder aus dem bürgerlichen Leben ausgeschlossen sind oder trotz ihrer Jugend keine Möglichkeit haben, ein geordnetes Leben zu führen und in der Bürgerlichkeit festen Fuß zu fassen. Es sind meist Kinder, die kein Elternhaus haben, uneheliche Abkömmlinge, die Vater und Mutter nicht kennen, entzogene Fürsorge-

linge, die sich vor der Polizei verborgen halten und wohl schon früher zu allerlei Ungehörigkeiten geneigt haben, da sie sonst nicht mit der Fürsorge Bekanntheit hätten machen müssen. Vielfach sind es aber auch Verführte, die auf Wanderungen das freie Leben dieser Cliquenmitglieder kennengelernt haben und sich nun den Cliquen angeschlossen, denn sie leben nur die falsche Romantik, aber nicht die Sittenerbörnis, die hier droht. Zahlreiche Cliquen sind von vornherein durchaus nicht verbrecherisch, sondern sie sind von Naturjähwärmerei und Wanderlust erfüllt und ziemlich harmlos. Gefährlich sind aber die Mitglieder der Kinder-Unterwelt, die überhaupt über keine Zufluchtsstätte verfügen, sondern ganz darauf angewiesen sind, auf Geduld und Verber mit ihren Kumpanen zu leben, irgendwo auf Reu-bergen oder an anderen windgeschützten Stellen zu übernachten und sich auf alle mögliche Art und Weise die paar Pfennige zu verschaffen, die sie zum Lebensunterhalt brauchen. Diese Cliquen sind durch das gleiche Schicksal und die gleiche Hoffnungslosigkeit zusammenschweißelt, und aus diesen traurigen Lebensverhältnissen entstehen dann die Pläne zu Verbrechen aller Art, die ihnen als der einzige Ausweg aus der Not des Jugendblicks zu einigen besseren Tagen erscheinen. Hin und wieder werden einige von ihnen gefaßt, und die Jugendrichter und Berufsberater können manches Viechchen davon fangen, wie frans und falsch romantisch sich in diesen unreifen Sinnen die Welt darstellt. Auch ihre Wahlprüfste, die sie zum Teil in Tätowierungen auf dem Körper tragen, und die etwa lauten: „Leben in Freiheit!“ zeigen, daß diese Kinder von einer Räuber- und Indianerromantik erfüllt sind, aber durchaus befähigungsfähig und für ein geistiges Leben nicht verloren sind.

**Möbel-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Ladens!  
**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
 Auf sämtliche Warenvorräte gewähre ich einen **Rabatt von 20 bis 50%**  
**Möbelhaus Hess**  
 Bismarckring 19

Adolf Merten  
 Herla Merten  
 geb. Zomzoc  
 Dermühle.

Roosstraße 16  
 Wiesbaden, den 18. November 1930.

Ich habe die Praxis von Herrn Dr. Scheffen übernommen und mich als Zahnarzt in Wiesbaden-Sonnenberg niedergelassen.

**Hermann Kolb**  
 Zahnarzt

Wiesbadener Straße 25  
 Kalfest-He Apotheke Tel 22171

**Apothekendienst in Wiesbaden**  
 vom 18. bis 21. November 1930

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1 1/4-2 1/4 Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein besonderer Zuschlag von 1 Mark für jede Inanspruchnahme erhoben.  
 Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9 Fernspr. 27009  
 Schönenhof-Apotheke, Langgasse 11 Fernspr. 27029  
 Stern-Apotheke, Weisenbitzstraße 19 Fernspr. 26921  
 Wilhelm-Apotheke, Luitpoldstraße 4 Fernspr. 27100

30 jähr Erfahrungen im künstl.  
**Zahnersatz** Krankenkassen-Tarif & freiw. Versich.  
 Barmenia Gedeveg usw.  
 f. Beamte, Pensionäre und Kleinrentner. 1656  
**Hülsebusch**  
 Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg.  
 Luisenstraße 49, I Tel. 23937  
 (geg. Staatsh. Kl. Haus) 10-5 Uhr

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden  
 Im Köstlicher Schwarzbier ist's gefunden.

Ein großer Posten  
**Lederwaren**  
 Preise davon zeigen meine Schaufenster  
 nur 8 Nerostraße 8

Der jungfräuliche Boden  
 Sumatra bringt Tees hervor, die noch nicht die richtige Wertschätzung gefunden haben. Vornehm, rausig und ergiebig, bilden diese Tees in lachgemäßer Mischung eine Überraschung für alle Teeliebhaber.  
 Ich empfehle meine  
**Sumatra Orange Pekoe-Goldspitzen-Tee-Mischung** 6-40  
 das Pfund zu RM  
**Emil Hees**  
 Gr. Burgstr. 16 Fernspr. 59331

**Bohnerwachs kaufen**  
 ist Vertrauenssache  
 Unser Bohnerwachs ist aus reinem Terpentinöl von uns selbst hergestellt u. lieferbar in weiss - gelb - grün rotbraun  
 Wir garantieren für beste Qualität. Ein Versuch überzeugt Sie!  
**AUGUST RÖRIG u. Co** LACK-FARBEN u. KITZ-FABRIK  
 Wiesbaden, Marktstr. 6

**Meine Damen!**  
 Entzückende Modelle in Pumps, Spangenschuhen, zarte Farbtöne, fein Leder, hoher u. niedriger Absatz, sehr preiswert  
 Mk. 8.90 Mk. 12.40  
 Mk. 10.50 Mk. 16.50  
 In Handarbeitsmodellen finden Sie so entzückende Schuhe so vorteilhaft, daß man Sie überall darum beneiden wird!  
 Schuhhaus Drachmann  
 Neugasse 21 Part., I. Stk.  
**Rabatmarken**  
 L. W. Grafe, Luitpoldstr. 15, I



Selbst die beste Tasse Kaffee schmeckt besser

... wenn Sie Glücksklee-Milch dazu nehmen; sei es unverdünnt statt Sahne (und dabei nur halb so teuer) oder nach Belieben verdünnt als Milch. In beiden Fällen hebt Glücksklee-Milch das Aroma und macht Ihre Tasse Kaffee zu einem besonderen Genuß. Kaffeebesuch ist stets willkommen, wenn Sie Glücksklee im Hause haben.



Milch - frische Kuhmilch in reiner Form - das ist Glücksklee. Konzentriert - ohne jeglichen Zusatz. Sterilisiert - daher keimfrei. In der verschlossenen Dose unbegrenzt haltbar.

**GLÜCKSKLEE**  
 Beste Milch von Holsteiner Kühen  
 Bezirksvertretung:  
 Wiesbaden, Scharnhorststraße 44,  
 Telefon 22575

**Husten Sie?**  
 Dann zu **Brosinsky's Bahnhof-Drogerie!** Hier bekommen Sie die besten Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Emser u. Sodener Pastillen, Schw. Pectoral, Coryphin, Awooc, Eukalyptus, Menthol-Bonbons, Reilaperien, Emsukal, Eleopin-Konfekt u. a. m.  
 Bahnhofstraße 10 Fernruf 24944.

**Schwerhörigkeit**  
 und Ohrenausen  
 heilbar? Rat und Auskunft am jährl. Porto beifügen.  
**Emil Loest, Spezial-Institut**  
 Duderstadt 57 o. Herz.  
 Gefallen des Deutschen Reichspostamts Nr. 481 437  
 aus anderen "Portos" Fl.

**Todes-Anzeige.**  
 Weinet nicht an meinem Grabe, Stört mich nicht in meiner Ruh. Denkt was ich gelitten habe, O' gönnt mir doch die ew'ge Ruh.  
 Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 16. November abends 8 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel  
**Herr Georg Weissmüller**  
 Telegraphenbauhandwerker  
 nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 41 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Maria Weissmüller**, geb. Böhsner  
 nebst Kindern  
**Familie Fr. Weissmüller.**  
 Wiesbaden (Yorkstr. 5), Würzburg, den 17. November 1930.  
 Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.  
 Plötzlich und unerwartet ist heute mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Herr Georg Lind**  
 Hausmeister der Loge „Hohenzollern“  
 nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 65 Jahren von uns gegangen.  
 In tiefem Schmerz:  
 Frau Katharina Lind u. Tochter  
 Familie Wilh. Meissner u. Frau, geb. Lind  
 Familie Karl Lind u. Frau, geb. Höhler  
 Familie Willy Lind u. Frau, geb. Kraft  
 Familie Ludwig Weber u. Frau, geb. Lind  
 nebst allen Verwandten.  
 Wiesbaden, den 16. November 1930  
 Adolheidstraße 81  
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

**Trauer-Kleidung**  
 Mäntel / Kostüme  
 Kleider / Blusen  
 Auf Wunsch Auswahlendung auch durch Telephon-Anruf  
 Maßanfertigung und Änderungen sofort.  
**Hertz**  
 Langgasse 20  
 Fernsprecher 21044  
 (Sammelnummer)

**Damentaschen**  
 in Samt und Seide, Gobelin, selbstgefertigte Handarbeiten werd. angefertigt. Ledertaschen fachm. repar.  
**Georg Mayer, Riehlstraße 9, Pfr.**

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Herrn Theodor Forst**  
 bewiesene Liebe und Teilnahme sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Anthes, dem MGv. Frischauf, dem Briefftauben-Klub Heimkehr sowie seinen werten Arbeitskollegen.  
 Namens der Hinterbliebenen:  
**Franz u. Christian Forst.**